Leitfaden der Schulgeographie

für

die drei unteren Klassen höherer Lehranstalten

(Sexta, Quinta und Quarta).

Nach methodischen Grundsätzen bearbeitet

von

Dr. Karl Schulz Seipoldt.

Berlin 1881.
Verlag von W. Weber.

Leitfaden
der Schulgeographie

für

die drei unteren Klassen höherer Lehranstalten

(Sexta, Quinta und Quarta).

Nach methodischen Grundsätzen bearbeitet

von

Dr. Karl Schulz Seipoldt.

Berlin 1881.
Verlag von W. Weber.

Vorwort.

Vorliegende Schulgeographie möchte für den Lehrer nur der seinen Unterricht leitende Faden, für die Schüler der drei unteren Klassen höherer Lehranstalten aber ein möglichst zweckmäßiges Wiederholungsbuch sein, wie es sich mir seit Jahren als Bedürfnis herausgestellt und in längerer Praxis immer wieder von neuem bewährt hat. Zur leichteren Orientierung darüber, inwiefern sich dies Büchlein von andern seiner Art unterscheidet, erlaube ich mir besonders auf folgende Punkte aufmerksam zu machen.

1. Dasselbe enthält nur das, was ein versetzungsfähiger Quartaner nach meiner Meinung wissen muß und nach meiner Erfahrung wissen kann.

2. Es sucht die beiden, in Wechselwirkung stehenden Hauptmomente der Geographie, Land und Leute, überall möglichst gleichmäßig zu berücksichtigen.

3. Den physikalischen Grundbegriffen für Sexta sind, soweit es zweckmäßig schien, die wichtigsten, der Karte von Europa entnommenen Beispiele hinzugefügt. Durch Aufsuchen und Einprägen dieser Beispiele wird nicht nur die Anschaulichkeit des Unterrichts sowie das so notwendige Lesenlernen der Karte und die frühzeitige Bekanntschaft mit dem Atlas gefördert, sondern zugleich auch erzielt, daß der Schüler bereits einen kleinen Schatz von Kenntnissen und ein geübteres Auge mitbringt, wenn später Europa im Zusammenhange zur Behandlung kommt. Die Freude aber, die erfahrungsmäßig der Schüler empfindet, wenn er dann in den Dingen ein gut Teil von alten Bekannten wiederfindet, ist im Interesse der

*

Sache sicherlich nicht gering anzuschlagen. Einen ähnlichen Zweck verfolgen die hier gelegentlich gestellten Aufgaben.

4. Das Buch beginnt die Betrachtung der einzelnen Erdteile mit Europa, und die der europäischen Ländergebiete mit Deutschland als dem uns Nächstliegenden und Wichtigsten.

5. Die Betrachtung eines jeden Erdteils gliedert sich in einen allgemeinen und in einen besonderen Abschnitt. Der allgemeine orientiert und generalisiert, der besondere specialisiert und individualisiert.

6. Das Buch will an Aufgaben zeigen, wie man das Kartenzeichnen dadurch, daß man es den einzelnen Unterrichtsstunden parallel gehen läßt, für den Schüler möglichst leicht, für den Unterricht aber möglichst fruchtbar macht.

7. Kartenskizzen sind diesem Leitfaden nicht beigegeben, weil mir dieselben überflüssig erscheinen, wenn der Lehrer, wie es unbedingt erforderlich ist, durch Anzeichnen an der Wandtafel das Kartenbild vor den Augen des Schülers allmählich entstehen und von demselben zuerst nach dem gegebenen Vorbilde, später aber aus dem Gedächtnis nachzeichnen läßt.

So sei denn dieser Leitfaden, der eine sichere Grundlage für die wissenschaftlichere Behandlung der Geographie in den höheren Klassen legen möchte, der wohlwollenden Prüfung meinen Herren Fachgenossen bestens empfohlen.

Berlin im Juni 1880.

Der Verfasser.

Inhalt.

Zweite Abteilung.

Erster Kursus.

Für Sexta.

Erste Abteilung.
Die geographischen Grundbegriffe.

Erster Abschnitt.
Die Erde als Weltkörper.

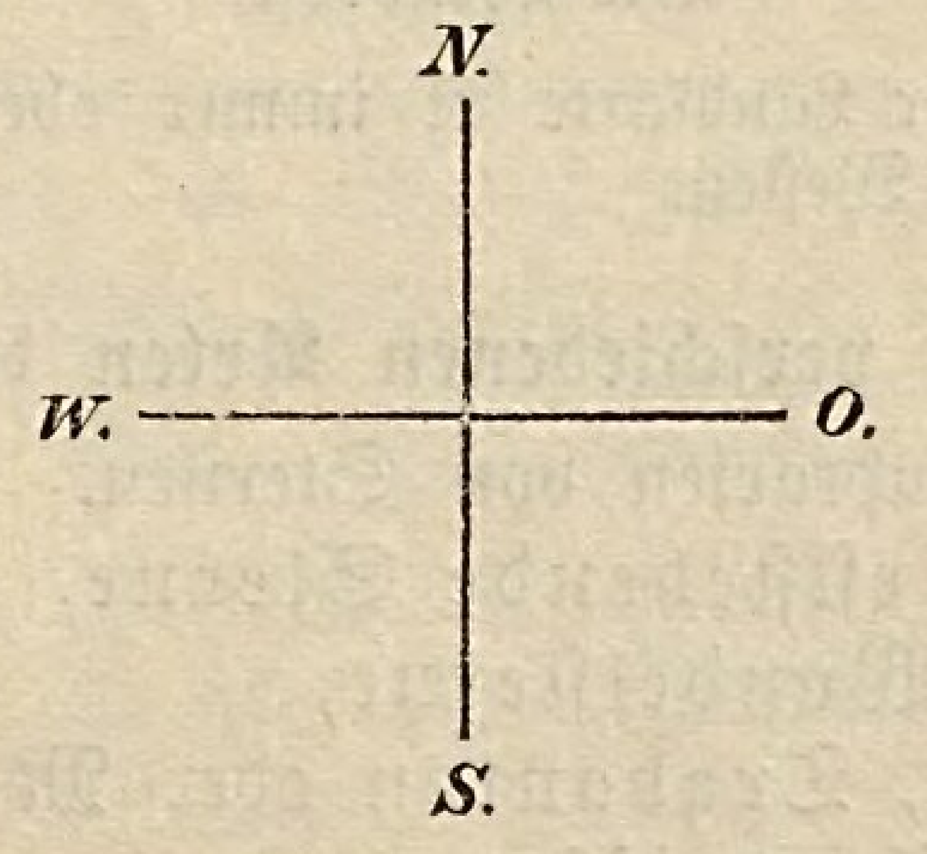
§ 1. Horizont und Himmelsgegenden.

1. Die Kreislinie, in welcher sich Himmel und Erde zu berühren scheinen, nennt man Gesichtskreis oder Horizont.

Der Horizont vergrößert oder verringert sich, je nachdem wir einen höhern oder tiefern Standpunkt einnehmen.

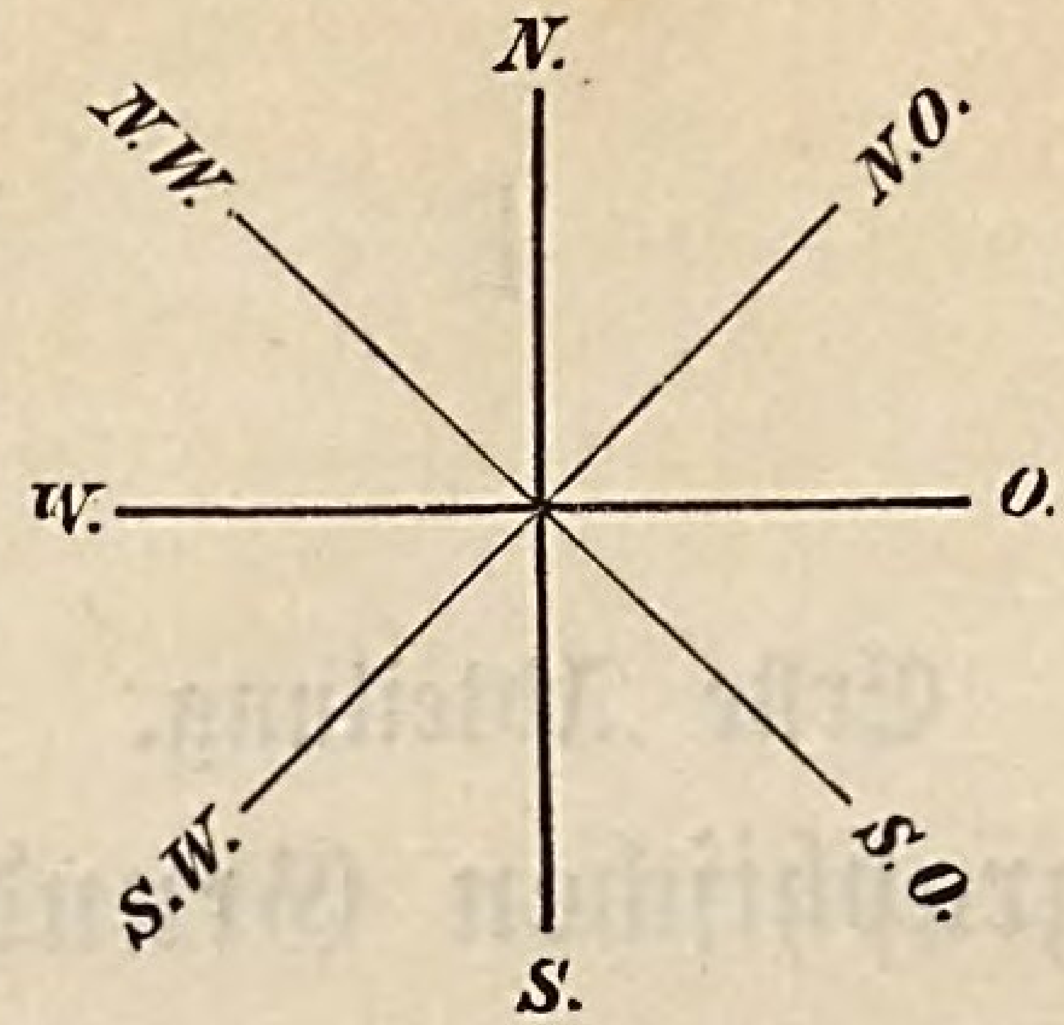
2. Die Gegend des Horizonts, wo wir am Morgen die Sonne aufgehen sehen, heißt Morgen oder Osten. Da, wo sie des Abends untergeht, ist Abend oder Westen. Stellen wir uns nun so, daß wir Osten zu unserer Rechten und Westen zu unserer Linken haben, so liegt gerade vor uns Mitternacht oder Norden, uns im Rücken aber Mittag oder Süden.

Norden, Osten, Süden und Westen nennt man die vier Haupthimmelsgegenden.

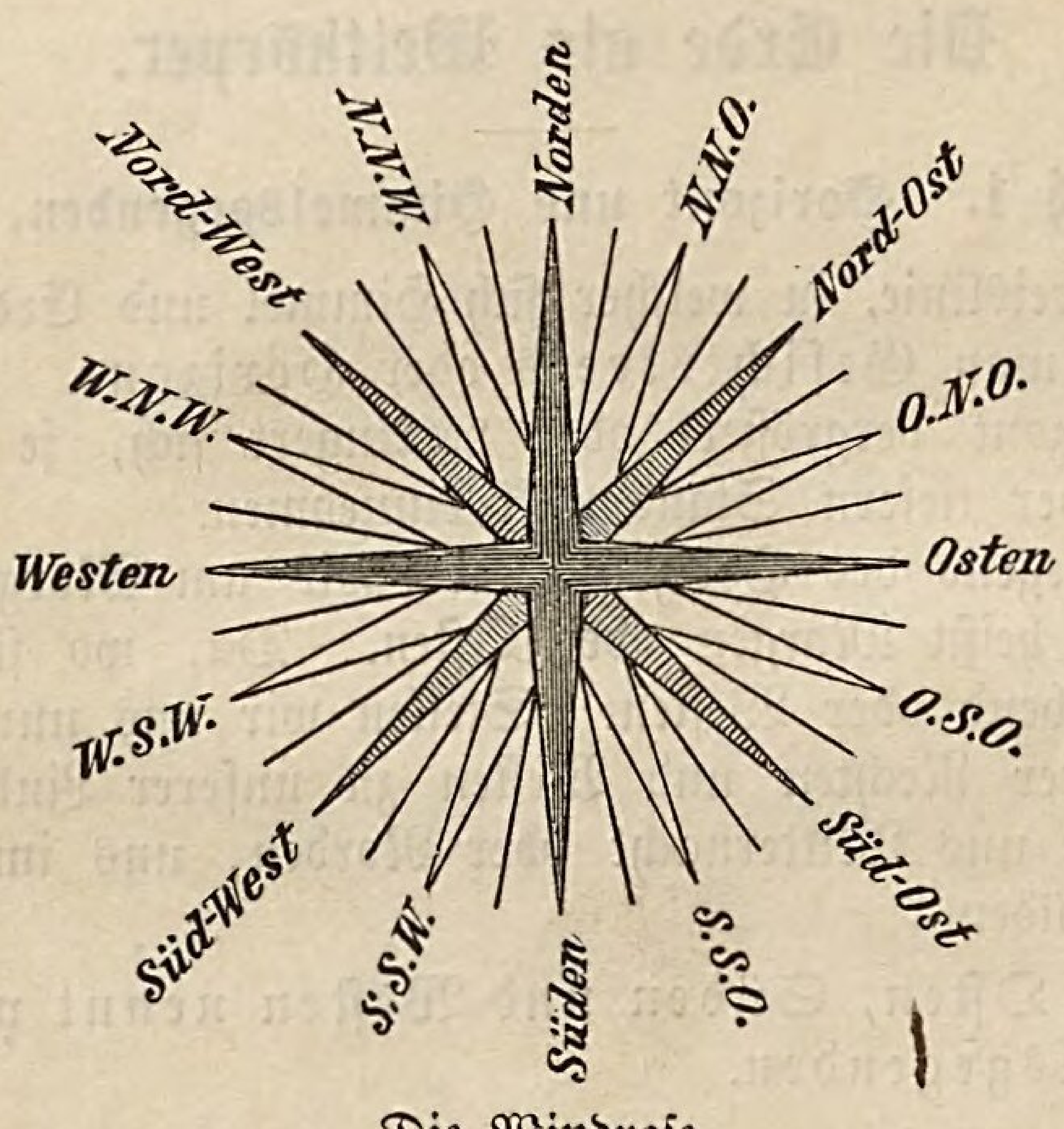


3. In der Mitte zwischen Norden und Osten liegt Nordost, zwischen Süden und Osten Südost, zwischen Norden und Westen Nordwest, zwischen Süden und Westen Südwest.

Nordost, Südost, Nordwest und Südwest nennt man die vier Nebenhimmelsgegenden.



4. Durch noch zweimal wiederholte Teilungen dieser acht Himmelsgegenden erhält man die 32 Himmelsgegenden der Windrose und des Kompaß.



Die Windrose.

Anmerkung. Auf der Landkarte ist immer oben Norden, unten Süden, rechts Osten, links Westen.

§ 2. Die verschiedenen Arten der Sterne.

Es giebt vier Hauptarten von Sternen. Diese sind:

1) Fixsterne oder feststehende Sterne,
2) Planeten oder Wandelsterne,
3) Nebenplaneten, Trabanten oder Monde,
4) Kometen oder Schweifsterne.

§ 3. Die Fixsterne.

1. Fixsterne oder feststehende Sterne heißen diejenigen Himmels-

körper, die ihre Stellung zu einander für das unbewaffnete Auge nicht verändern. Sie haben ihr eigenes Licht und ihre eigene Wärme.

2. Die meisten Sterne am Himmelsgewölbe sind Fixsterne. Mit bloßem Auge lassen sich etwa 5000 derselben erkennen. Der für uns wichtigste Fixstern ist unsere Sonne.

3. Um die Fixsterne besser von einander unterscheiden zu können, hat man sie schon seit den ältesten Zeiten in verschiedene Gruppen oder Sternbilder eingeteilt und diese mit Namen von alten Helden, von Tieren ꝛc. bezeichnet. Unter diesen Sternbildern sind folgende zwölf besonders wichtig:

Widder, Stier, Zwillinge,
Krebs, Löwe, Jungfrau,
Wage, Scorpion, Schütze,
Steinbock, Wassermann und Fische.

Diese zwölf Sternbilder bilden an der Himmelskugel einen breiten Gürtel, welchen man den Tierkreis nennt.

§ 4. Die Planeten.

1. *Planeten* sind Sterne, die nicht an derselben Stelle des Himmels stehen bleiben, sondern in einer bestimmten Bahn am Himmel umherwandeln und kein eigenes Licht und keine eigene Wärme haben.

2. Die Planeten erhalten Licht und Wärme von demjenigen Fixsterne, zu dem sie gehören. Der für uns wichtigste Planet ist unsere Erde.

3. Nur die fünf Planeten: Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn sind am Himmelsgewölbe mit bloßem Auge sichtbar. Mit Hülfe des Fernrohrs aber hat man im Laufe der Zeit noch eine große Menge Planeten entdeckt. Diese heißen *kleinere Planeten*, *Planetoiden* oder *Asteroiden*.

§ 5. Die Nebenplaneten.

Nebenplaneten, *Trabanten* oder *Monde* sind Sterne, die sich um sich selbst, um einen Planeten, und mit demselben um denjenigen Fixstern bewegen, von dem sie Licht und Wärme erhalten.

Der für uns wichtigste Nebenplanet ist unser Mond.

§ 6. Die Kometen.

1. *Kometen* oder *Schweifsterne* sind selbstleuchtende Himmelskörper, die nur selten erscheinen, und meist aus einer heller leuchtenden Nebelhülle und aus einem schwächer leuchtenden Schweif bestehen. Die heller leuchtende Nebelhülle nennt man den Kopf oder Kern.

2. Die Kometen wurden früher von abergläubischen Menschen als Vorboten schlimmer Weltereignisse (großer Kriege, schwerer Krankheiten ꝛc.) angesehen.

3. Lichtpunkte, die an den Seiten des Himmelsgewölbes schnell zur Erde niederziehen und dann verlöschen, nennt man **Sternschnuppen**. Größere Sternschnuppen heißen **Feuerkugeln**.

Anmerkung. Mit der Lehre von der Beschaffenheit und Bewegung der Sterne beschäftigt sich die Wissenschaft der Astronomie.

§ 7. Unsere Sonne.

1. Die Sonne, welche unserer Erde Licht und Wärme spendet, hat eine Kugelgestalt und besteht aus einem glühenden Kern, der von einer weniger stark erhitzten Lufthülle umgeben ist.

2. Sie ist von der Erde ungefähr 20 Millionen Meilen entfernt. Diesen Weg durcheilt das Sonnenlicht in etwas über 8 Minuten. Eine Kanonenkugel aber würde 25 Jahre fliegen, ein Dampfwagen sogar ununterbrochen 350 Jahre fahren müssen, um diese Entfernung zurückzulegen.

3. Die Sonne ist ungefähr 1½ Million mal größer als unsere Erde.

4. Sie bleibt an derselben Stelle des Himmels stehen, bewegt sich aber in 25½ Tagen einmal um sich selbst oder um ihre Achse.

5. Sie geht in den mehr östlich gelegenen Ländern früher auf und unter als in den mehr westlich gelegenen.

§ 8. Unser Mond.

1. Der Mond hat gleichfalls eine kugelähnliche Gestalt.

2. Er ist ungefähr 50 mal kleiner als unsere Erde. Wegen seiner größeren Nähe aber erscheint er uns größer als die übrigen Sterne, die Sonne ausgenommen.

3. Er ist von der Erde ungefähr 50 000 Meilen entfernt. Eine Kanonenkugel würde 23 Tage fliegen, ein Dampfwagen aber fast 20 Jahre fahren müssen, um eine solche Entfernung zurückzulegen.

4. Er bewegt sich in ungefähr 29½ Tagen (Monat!) einmal um die Erde und dabei gleichzeitig um sich selbst.

5. Der Mond zeigt uns bald seine ganze erleuchtete Scheibe, bald nur einen Teil derselben, bald gar nichts davon.

Wenn seine Hörner so nach Osten gerichtet sind, daß sich daraus die obere Hälfte eines groß geschriebenen deutschen „Z" bilden ließe, so heißt er zunehmender Mond. Wenn diese Hörner dagegen so nach Westen gerichtet sind, daß sich daraus die erste Hälfte eines groß geschriebenen deutschen „A" bilden ließe, so heißt er abnehmender Mond. Zeigt er uns seine ganze erleuchtete Scheibe, so heißt er Vollmond. Kehrt er uns dagegen seine nicht von der Sonne erleuchtete Scheibe zu, so heißt er Neumond.

6. Die Flecken des Mondes, welche häufig als „Mann im Monde"

bezeichnet werden, sind, wie das Fernrohr zeigt, Gebirge, Berge, Ebenen und Thäler.

7. Lebende Wesen, die denen der Erde gleich wären, kann der Mond nicht haben, weil er keine der unsern ähnliche Luft und kein Wasser besitzt.

§ 9. Die Gestalt der Erde.

Wie die Sonne und der Mond hat auch die Erde eine kugelähnliche Gestalt. Das schließt man besonders aus folgenden Thatsachen:

1. Von hohen Gegenständen, z. B. Schiffen und Türmen, sieht man in der Ferne zuerst immer nur die Spitzen und erst bei weiterer Annäherung auch die unteren Teile.

2. In den mehr ostwärts gelegenen Ländern geht die Sonne früher auf und unter als in den mehr westwärts gelegenen.

3. Da man an den andern Himmelskörpern die Kugelgestalt nachgewiesen hat, ist es wahrscheinlich, daß auch die Erde eine solche Gestalt besitzt.

Anmerkung. Die höchsten Berge ändern an der Kugelgestalt der Erde ebensowenig als ein Sandkörnchen an der Gestalt einer Kegelkugel.

§ 10. Die Abbildung der Erde.

1. Das verkleinerte Abbild der Erdkugel heißt Globus. Sein nördlichster Punkt heißt Nordpol, sein südlichster Südpol. — Die Linie, die man sich vom Nordpol bis zum Südpol mitten durch die Erde gezogen denkt, heißt Erdachse. Nord- und Südpol bilden also die beiden Endpunkte der Erdachse.

2. Das verkleinerte Abbild eines größeren Teils der Erde heißt Landkarte. Eine zweckmäßig eingerichtete Sammlung von Landkarten heißt Atlas. Größere Landkarten, die zum Aufhängen an der Wand bestimmt sind, heißen Wandkarten.

3. Da uns der Globus und die Landkarten die Erde und die einzelnen Teile derselben nur in sehr verkleinertem oder verjüngtem Maßstabe darstellen können, so hat man gewisse Abkürzungen oder Zeichen nötig. So werden Gebirge meist durch Raupen, Flüsse durch gewundene Linien, Städte durch Kreise oder Punkte bezeichnet.

§ 11. Das geographische Netz der Erdkugel.

1. Man hat sich auf der Erdkugel von Westen nach Osten und von Norden nach Süden verschiedene Kreise gezogen gedacht und auf dem Globus und den Landkarten auch wirklich dargestellt.

2. Der größte Kreis, der gleichweit vom Nord- und Südpol mitten um die Erdkugel gezogen ist, heißt Äquator.

Durch den Äquator wird die Erde in eine nördliche und eine südliche Halbkugel eingeteilt. Er hat eine Länge von 5400 geographischen Meilen und wird in 360 Teile oder Grade eingeteilt. Jeder Grad beträgt also $\frac{5400}{360} = 15$ geographische Meilen.

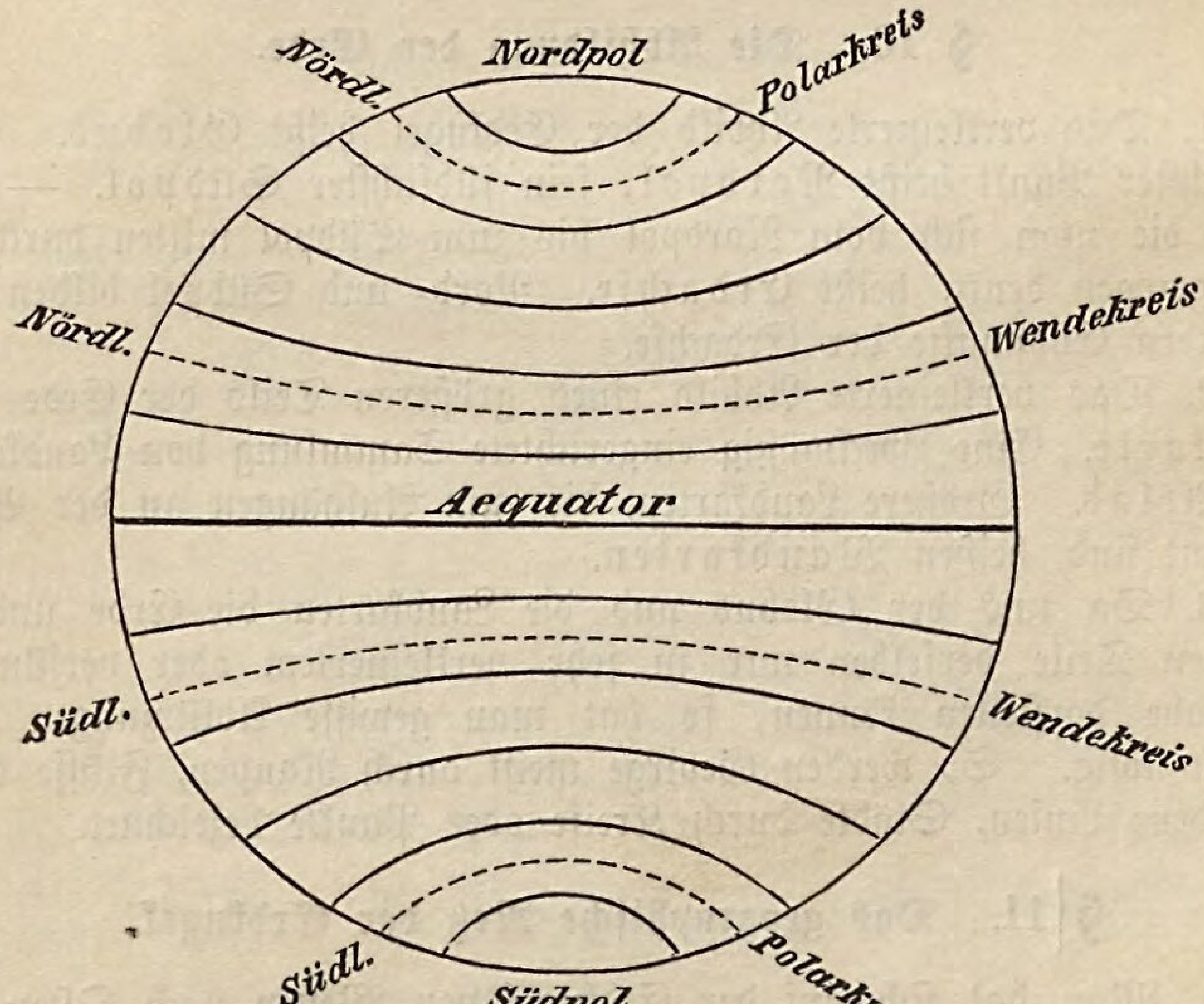
3. Alle mit dem Äquator gleich- oder parallellaufenden Kreise heißen Parallel- oder Breitenkreise.

Man zählt neunzig Breitenkreise vom Äquator nach Norden und neunzig nach Süden. Diese Kreise werden vom Äquator nach den Polen zu immer kleiner.

Die Entfernung eines Ortes vom Äquator heißt seine geographische Breite. Man unterscheidet also eine nördliche und eine südliche geographische Breite.

4. Von den Breitenkreisen sind folgende vier besonders wichtig:

1) Der nördliche Wendekreis oder der Wendekreis des Krebses, $23\frac{1}{2}$ Grad vom Äquator nach Norden;
2) der südliche Wendekreis oder der Wendekreis des Steinbocks, $23\frac{1}{2}$ Grad vom Äquator nach Süden;
3) der nördliche Polarkreis, $23\frac{1}{2}$ Grad vom Nordpol;
4) der südliche Polarkreis, $23\frac{1}{2}$ Grad vom Südpol.



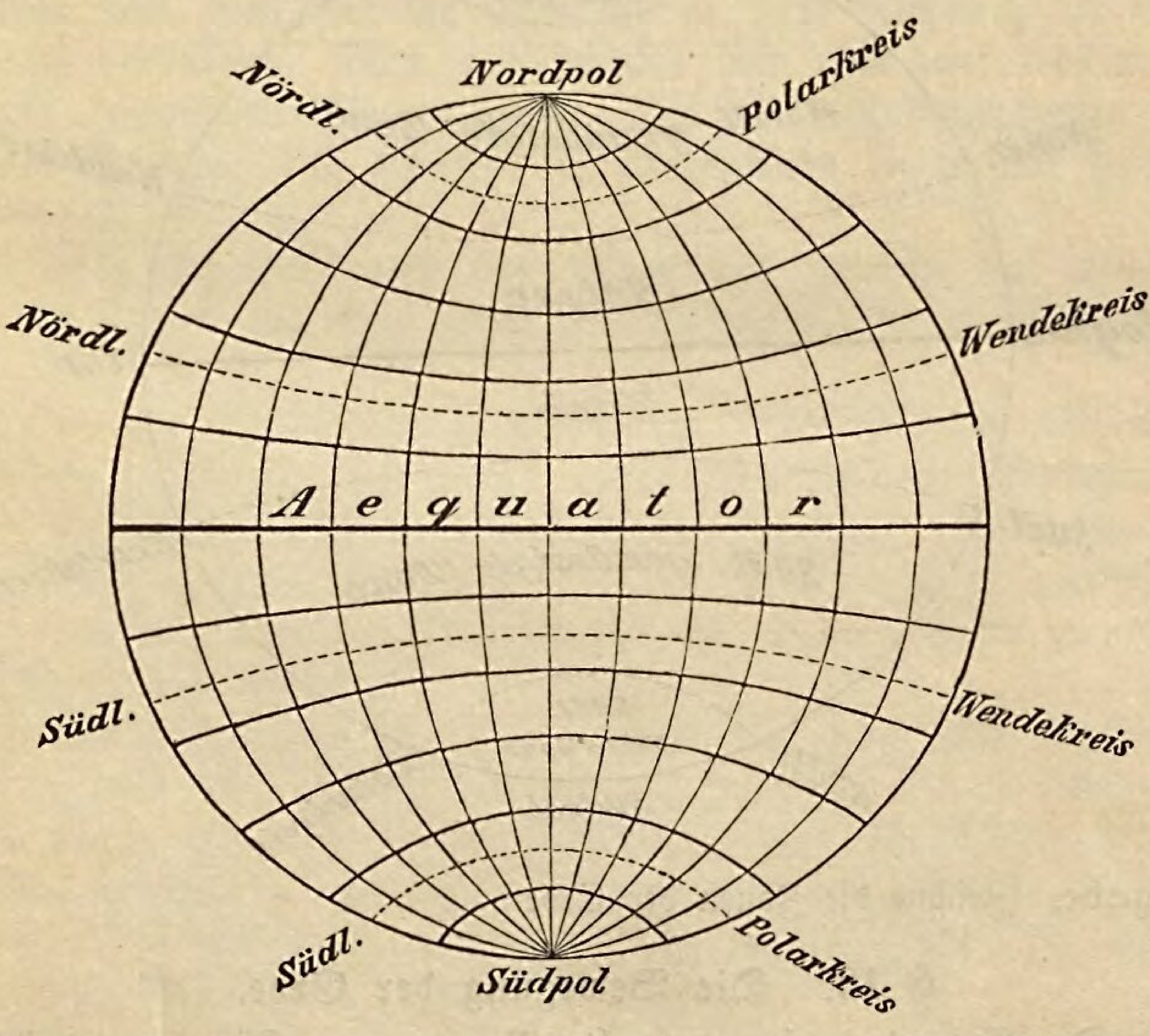
5. Diejenigen Kreise, welche rings um die Erde durch den Nord- und Südpol gehen und den Äquator sowie die Breitenkreise rechtwinkelig durchschneiden, heißen Längenkreise oder Meridiankreise.

Sie sind sämtlich von gleicher Größe. Ihre Halbkreise heißen **Meridiane**. Man zählt im ganzen 360 Meridiane. Der leichtern Übersicht wegen zerlegt man jedoch diese Summe in 2 × 180 Meridiane, und zwar so, daß man von einem willkürlich angenommenen Punkte 180 nach Osten und 180 nach Westen zählt. Bei den Deutschen wird meist als **Anfangs-** oder **Nullmeridian** der von Ferro (einer Insel im Westen Afrikas) angenommen.

Die Entfernung eines Ortes vom Nullmeridian heißt seine **geographische Länge**. Man unterscheidet also 180 Grade östlicher und 180 Grade westlicher Länge. — Der Nullmeridian teilt die Erde in eine östliche nnd in eine westliche Halbkugel.

6. Die Breiten- und Längenkreise dienen dazu, die Lage eines Ortes auf der Erde ganz genau zu bestimmen. — Die Ausdrücke Länge und Breite rühren noch aus der Zeit her, wo man sich die Erde als ein längliches Viereck vorstellte.

Anmerkung. Gegenfüßler oder **Antipoden** nennt man die Menschen, die von uns aus auf dem entgegengesetzten Breitengrade und dem entgegengesetzten Meridiane wohnen.



Aufgaben.

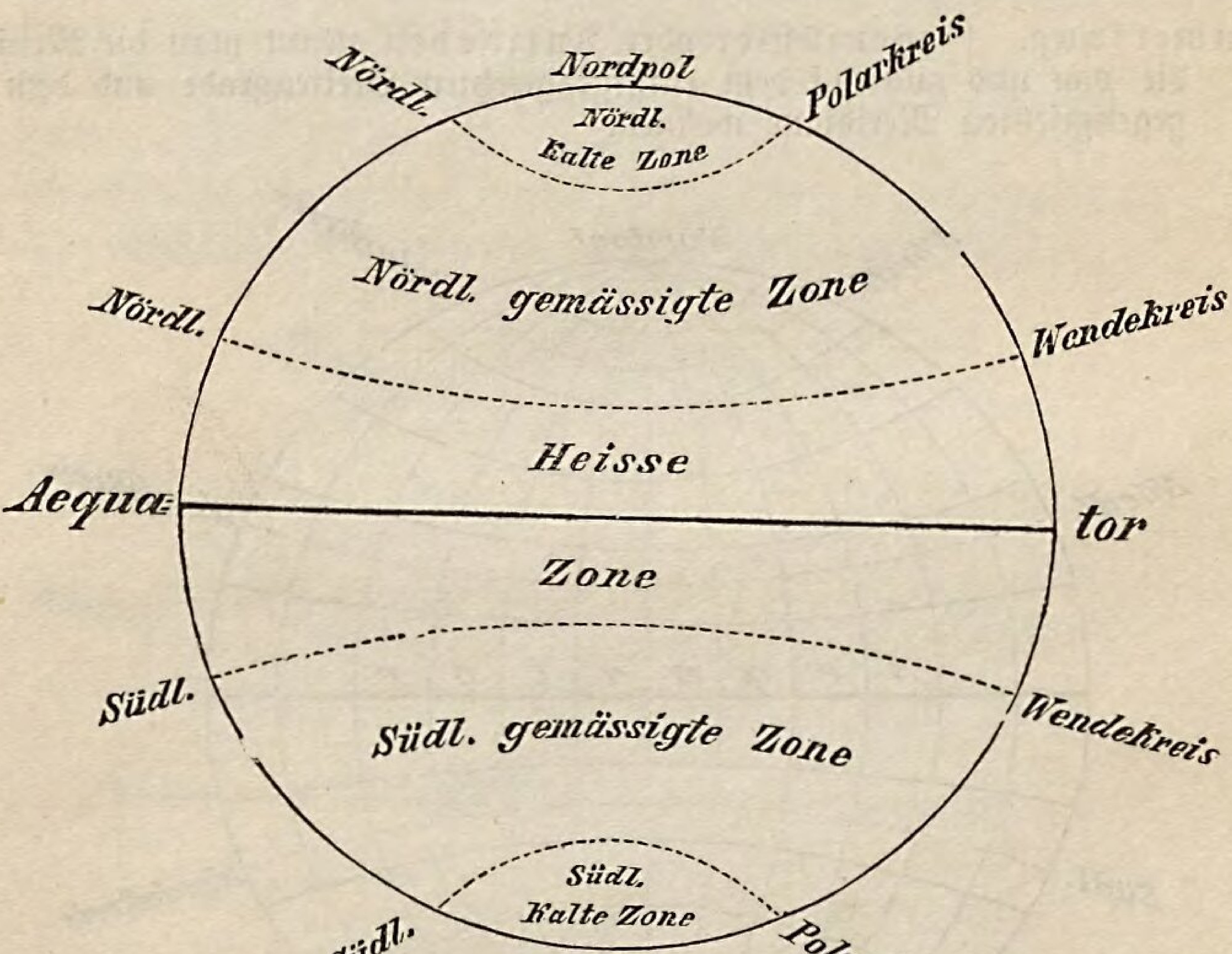
1. Welche Städte Europas liegen:
   a. zwischen dem 50. und 55. Grade nördlicher Breite und zwischen dem 30. und 40. Grade östlicher Länge?
   b. zwischen dem 40. und 45. Grade nördlicher Breite und zwischen dem 10. und 20. Grade östlicher Länge?
2. Zeichne das geographische Netz der Erdkugel.

§ 12. Die Zonen der Erde.

1. Die Erdkugel wird durch die beiden Wende- und durch die beiden Polarkreise in fünf Gürtel oder Zonen geteilt. Diese sind:

1) die heiße Zone,
2) die nördlich gemäßigte Zone,
3) die südlich gemäßigte Zone,
4) die nördlich kalte Zone,
5) die südlich kalte Zone.

2. Die heiße Zone liegt zwischen den beiden Wendekreisen, die nördlich gemäßigte Zone zwischen dem nördlichen Wende- und dem nördlichen Polarkreise, die südlich gemäßigte Zone zwischen dem südlichen Wende- und dem südlichen Polarkreise; die nördliche kalte Zone geht vom nördlichen Polarkreise bis zum Nordpole, die südliche kalte Zone vom südlichen Polarkreise bis zum Südpol.



Aufgabe. Zeichne die Zonen der Erde.

§ 13. Die Bewegung der Erde.

1. Die Erde hat eine doppelte Bewegung. Sie bewegt sich um sich selbst und um die Sonne.

2. Die Erde bewegt sich in 24 Stunden einmal um ihre Achse. Durch diese Bewegung entsteht der Wechsel von Tag und Nacht; denn der der Sonne zugekehrte Teil der Erde hat Tag, der der Sonne abgekehrte Teil hat Nacht.

3. Während die Erde sich um ihre eigene Achse dreht, bewegt sie sich gleichzeitig in einer bestimmten Bahn weiter fort um die Sonne.

Die Erde bewegt sich in 365 Tagen 5 Stunden 48 Minuten und 46 Sekunden, oder in einem Jahre, einmal um die Sonne.

4. Stände die Erdachse senkrecht zur Sonne, so würde jede Zone und jeder Breitenkreis unverändert dieselbe Stellung zur Sonne, also immer ein und dieselbe Beleuchtung und Erwärmung behalten. Es gäbe dann keinen Wechsel in der Tag- und Nachtlänge und keinen Wechsel der Jahreszeiten.

Da aber die Erdachse zur Sonne schief oder geneigt steht, so müssen auch bei der fortwährenden Bewegung der Erde um die Sonne die verschiedenen Teile der Erde eine verschiedene Stellung zur Sonne, also eine verschiedene Beleuchtung und Erwärmung erhalten.

So bewirkt also die schiefe Stellung der Erdachse zur Sonne den Wechsel der Tag- und Nachtlänge und den Wechsel der Jahreszeiten.

5. Am Äquator ist Tag und Nacht immer gleich lang, weil die Sonnenstrahlen diesen Kreis immer senkrecht treffen. Überhaupt findet in der heißen Zone kein bedeutender Unterschied zwischen der Tag- und Nachtlänge statt, weil hier die Erde sich in ihrer Richtung zur Sonne nur wenig verändert. Man unterscheidet hier nur zwei trockene und zwei nasse Jahreszeiten (Regenzeiten). Die trockenen Jahreszeiten fallen in unsern Sommer und Winter, die Regenzeiten in unsern Frühling und Herbst.

6. Vom Äquator nach den Polen hin bewirkt der wechselnde Stand der Sonne zur Erde auch den größten Wechsel der Tages- und Jahreszeiten.

In der gemäßigten Zone wechseln Tag- und Nachtlänge und die vier Jahreszeiten regelmäßig mit einander ab. Aber auf der nördlichen und südlichen Erdhälfte herrschen umgekehrte Verhältnisse. Ist in der nördlich gemäßigten Zone Frühling, so ist in der südlich gemäßigten Herbst, herrscht in jener Sommer, so ist in der südlich gemäßigten Zone Winter und umgekehrt.

In der kalten Zone ist der Sommer kurz und heiß, der Winter aber lang und kalt. Frühling und Herbst sind hier so kurz, daß man sie kaum vom Winter unterscheiden kann. Auch hier herrschen auf beiden Erdhälften umgekehrte Tages- und Jahreszeiten.

Unter den Polen ist abwechselnd ein halbes Jahr Tag und ein halbes Jahr Nacht.

Anmerkung. Außer der Erde bewegt sich noch eine große Anzahl von Planeten um unsere Sonne.

§ 14. Sonnen- und Mondfinsternisse.

1. Wenn der Mond als Begleiter der Erde um die Sonne genau so zwischen der Erde und der Sonne zu stehen kommt, daß er den

Erdbewohnern die Sonnenscheibe ganz oder teilweise verdeckt, so entsteht eine ganze (totale) oder teilweise (partielle) Sonnenfinsternis. Das aber kann nur zur Zeit des Neumonds geschehen.

2. Wenn dagegen die Erde genau so zwischen Sonne und Mond zu stehen kommt, daß der Erdschatten den Mond ganz oder teilweise verdeckt, so entsteht eine ganze (totale) oder teilweise (partielle) Mondfinsternis. Diese kann nur zur Zeit des Vollmonds stattfinden.

Zweiter Abschnitt.

Die Oberfläche der Erde.

§ 15. Verteilung von Land und Wasser.

1. Die Oberfläche der Erde besteht teils aus Land, teils aus Wasser. Das Wasser aber nimmt einen viel größeren Raum ein, als das Land; denn über $^2/_3$ der Erde sind mit Wasser bedeckt und noch nicht $^1/_3$ ist Land.

2. Die fünf größeren Landmassen nennt man Erd- oder Weltteile. Diese heißen: Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien. Die drei ersteren nennt man auch die alte Welt, weil sie schon seit langer Zeit bekannt sind; Amerika und Australien nennt man die neue Welt, weil sie erst in neuerer Zeit entdeckt sind.

3. Die fünf größeren Wassermassen nennt man Weltmeere oder Oceane. Die fünf Oceane sind: das Nördliche Eismeer, das Südliche Eismeer, der Atlantische Ocean, der Große oder Stille Ocean und der Indische Ocean.

§ 16. Zonenlage der Erdteile.

1. Europa liegt zum größten Teil in der nördlich gemäßigten Zone, und nur ein kleiner Teil erstreckt sich bis in die nördlich kalte Zone.

2. Asien liegt zum größten Teil in der nördlich gemäßigten Zone. Das Übrige liegt zum Teil in der nördlich kalten, zum Teil in der heißen Zone.

3. Afrika liegt zum größten Teil in der heißen Zone. Das Übrige liegt zum Teil in der nördlich gemäßigten, zum Teil in der südlich gemäßigten Zone.

4. Amerika erstreckt sich von der nördlich kalten bis in die südlich gemäßigte Zone.

5. Australien liegt zum Teil in der heißen, zum Teil in der südlich gemäßigten Zone.

§ 17. Die Lage der Oceane.

1. Die fünf Oceane stehen mit einander in Verbindung.

2. Das Nördliche Eismeer hängt mit dem Atlantischen und dem Großen Ocean, das Südliche Eismeer mit dem Großen, dem Atlantischen und dem Indischen Ocean zusammen.

3. Das Nördliche Eismeer bespült den Norden Europas, Asiens und Amerikas. Das südliche Eismeer bespült keinen der fünf Erdteile. Der Atlantische Ocean liegt zwischen Amerika, Europa und Afrika. Der Große Ocean liegt zwischen Amerika, Asien und Australien. Der Indische Ocean liegt zwischen Afrika, Asien und Australien.

§ 18. Begrenzung des Meeres.

1. Da, wo das Meer das feste Land berührt, hat es seine Küste oder sein Gestade. Die Küsten sind also die Grenzen des Meeres. Man unterscheidet Steil- und Flachküsten. Die sandigen Flachküsten nennt man Strand.

2. Dünen sind Sandhügel, welche der Wind an den Flachküsten aus Flugsand gebildet hat.

3. Zum Schutze der Flachküsten werden Dämme oder Deiche und ins Meer hinausgebaute Steindämme oder Molen angelegt.

4. Das nicht vom Meere bespülte Land heißt Binnenland.

§ 19. Einschnitte des Meeres.

1. Die größten Einschnitte der Oceane in das Festland heißen Meere (Seiten- oder Binnen-Meere). Solche Meere sind in Europa z. B.

1) das Weiße Meer (ein Einschnitt des Nördlichen Eismeeres),
2) die Nordsee, die Ostsee und das Mittelländische Meer (Einschnitte des Atlantischen Oceans).

2. Kleinere Binnenmeere dicht an der Küste heißen Haffe. Ein schmaler Landstreifen vor einem Haff heißt Nehrung. Beispiele: das Frische Haff mit der Frischen Nehrung und das Kurische Haff mit der Kurischen Nehrung an der Ostseeküste.

3. Größere bogenartige Einschnitte des Meeres heißen Meerbusen, Golfe oder Baien. Solche Einschnitte sind in Europa z. B.

1) der Bottnische, Finnische und Rigasche Meerbusen (Teile der Ostsee),
2) der Golf von Viscaya (Einschnitt des Atlantischen Oceans),
3) der Golf von Lion, der Golf von Genua, der Golf von Tarent (Teile des Mittelländischen Meeres).

4. Kleinere bogenartige Einschnitte des Meeres heißen Buchten. — Diejenigen Buchten, welche den Schiffen passende Landungsplätze darbieten, heißen Häfen. Den nach dem Meere zu liegenden Teil eines Hafens nennt man Rhede.

5. Schmale Wasserbänder, welche verschiedene Meere oder verschiedene Teile ein und desselben Meeres verbinden, heißen Meer-

engen, Straßen oder Kanäle. Solche Wässerbänder sind in Europa z. B.

1) der englische Kanal, zwischen dem Atlantischen Ocean und der Nordsee;
2) die Straße von Gibraltar, zwischen dem Atlantischen und dem Mittelländischen Meere;
3) die Straße von Bonifacio, zwischen den Inseln Corsica und Sardinien;
4) die Straße von Messina, zwischen Sicilien und Italien;
5) die Straße der Dardanellen, zwischen dem Ägeischen und dem Marmara Meere;
6) die Straße von Constantinopel, zwischen dem Marmara und dem Schwarzen Meere;
7) die Straße von Kertsch, zwischen dem Schwarzen und dem Asowschen Meere.

6. Ein schmaler Landstreifen, welcher vom Meere eingeengt wird und zwei Landmassen verbindet, heißt Landenge oder Isthmus.

Aufgabe 1. Suche und schreibe auf die größten Seitenmeere a. des Atlantischen und b. des Großen Oceans.

Aufgabe 2. Suche und schreibe auf die größten Meerbusen, Golfe und Baien a. des Atlantischen, b. des Großen, c. des Indischen Oceans.

Aufgabe 3. Suche und schreibe auf die bedeutendsten Meerengen a. des Großen, b. des Indischen Oceans.

§ 20. Eigenschaften des Meerwassers.

1) Das Meerwasser ist durchsichtiger als das Flußwasser und hat eine blaue, blaugrüne oder dunkelgrüne Farbe. Zahlreiche kleine Tiere und Pflanzen aber geben manchen Meeren oft eine andere, eigentümliche Färbung.

2. Es hat einen reichlichen Salzgehalt, ist untrinkbar, schwerer als Flußwasser, trägt größere Lasten und bildet nur in den kalten Zonen größere Eismassen (Eisfelder und Eisberge!).

3. Wie das Land, so hat auch das Meer seine Ströme, welche dasselbe flußartig durchziehen und teils kalte, teils warme Meeresströmungen bilden. Die wichtigste Meeresströmung für Europa ist der aus dem Golf von Mejico kommende warme Golfstrom.

4. Bei finsterer Nacht leuchtet das bewegte Meerwasser. Die Ursache hiervon sind eine Unzahl kleiner Tierchen, welche einen hellen Lichtschein von sich geben.

5. Das Meer ist bald ruhig, bald bewegt. Die ruhige, spiegelglatte Oberfläche desselben nennen wir den Meeresspiegel (Niveau des Meeres).

6. Die Bewegung des Meeres, durch welche die Wellen erzeugt werden, ist eine regelmäßige und eine unregelmäßige. Die Ursache der unregelmäßigen Bewegung ist der Wind. — Das regelmäßige Steigen

und Fallen des Meeres heißt Flut und Ebbe. In 24 Stunden 50 Minuten ist zweimal Ebbe und zweimal Flut. Die Ursache für diese merkwürdige Erscheinung liegt in der Anziehungskraft des Mondes und der Sonne.

7. Der Boden des Meeres zeigt, wie das Land, Erhebungen und Vertiefungen. Die größte Meerestiefe mag ungefähr den höchsten Landerhebungen gleich kommen. Sandige Erhebungen des Meeresbodens bis dicht unter den Meeresspiegel heißen Sandbänke.

§ 21. Wichtigkeit des Meeres.

Das Meer hat für die Erde die größte Wichtigkeit. Es ernährt und beschäftigt eine große Menge Menschen. Es ist die große Verkehrsstraße für Handel und Schiffahrt und für die Verbindung der Erdteile unter einander. In seinem Schoße birgt es eine große Anzahl von nützlichen Tieren, Pflanzen und Produkten verschiedener Art. Es liefert uns Fische, Hummern, Schildkröten, Austern, Perlen, Muscheln, Korallen, Bernstein, Seesalz und Seegras. Es nimmt eine große Anzahl von Flüssen auf. Täglich steigen aus demselben eine große Menge feuchter Dünste empor. Diese bilden Wolken und fallen dann als fruchtbarer Regen, erquickender Tau ꝛc. wieder auf das Festland nieder. Das Meer hat aber auch einen großen Einfluß auf die Wärme und Witterung oder auf das Klima eines Landes. Denn die vom Eismeer bespülten Küstenländer erhalten größere Kälte, die von den übrigen Oceanen bespülten erhalten größere Milde und Feuchtigkeit, als sie sonst haben würden.

§ 22. Das Binnenwasser.

1. Da, wo das Wasser aus der Erde quillt, entsteht eine Quelle. Mehrere zusammenfließende Quellen bilden einen Bach, mehrere Bäche einen Fluß. Die größten Flüsse heißen Ströme.

2. Da, wo ein Fluß sich ins Meer ergießt, ist seine Mündung. Die Quelle eines Flusses liegt immer höher als seine Mündung. Darum fährt ein Schiff nach der Quelle zu den Fluß aufwärts, nach der Mündung zu den Fluß abwärts.

3. Ein Fluß, der sich in mehreren Armen ins Meer ergießt, bildet an seiner Mündung ein Delta.

4. Der Grund und Boden, auf dem ein Fluß fließt, heißt sein Bett. Die Seiten dieses Bettes nennt man Ufer. Wendet man das Gesicht nach der Mündung des Flusses, so hat man zu seiner Rechten das rechte und zu seiner Linken das linke Flußufer.

5. Ein Fluß erhält Verstärkung durch Nebenflüsse, diese durch Zuflüsse, diese durch Beiflüsse. Alle Neben- Zu- und Beiflüsse bilden das Gebiet (System) eines Flusses.

6. Die Grenze zwischen zwei Flußgebieten nennt man ihre *Wasserscheide*.

7. Kleinere Flüsse, die nicht weit von der Küste entspringen, heißen *Küstenflüsse*.

8. Durch das Herabstürzen des Wassers über hohe Stufen des Flußbettes entsteht ein *Wasserfall*.

9. Zur Abkürzung der Schiffahrt werden oft benachbarte Flüsse mit einander durch künstlich angelegte Kanäle verbunden.

10. Die bedeutendsten Flüsse Europas sind:

1) die Petschora, mündet in das Nördliche Eismeer;
2) die Dwina, mündet in das Weiße Meer;
3) die Weichsel, 4) die Oder, } münden in die Ostsee;
5) die Elbe, 6) die Weser, 7) der Rhein, 8) die Themse, } münden in die Nordsee;
9) die Seine (= ßän), mündet in den Kanal;
10) die Loire (= Loar), 11) die Garonne, 12) der Duero, 13) der Tajo, 14) der Guadiana, 15) der Guadalquivir, } münden in den Atlantischen Ocean;
16) der Ebro, 17) die Rhone, } münden ins Mittelländische Meer;
18) der Po, mündet ins Adriatische Meer;
19) die Donau, 20) der Dnjestr, 21) der Dnjepr, } münden in das Schwarze Meer;
22) der Don, mündet ins Asowsche Meer;
23) die Wolga, 24) der Ural, } münden ins Kaspische Meer.

Aufgaben. Suche und schreibe auf die größten Flüsse a. Asiens, b. Afrikas, c. Amerikas, d. den größten Fluß Australiens.

11. Eine Wassermenge, welche rings vom Lande eingeschlossen ist, heißt *Binnensee* oder auch kurz: See. Größere Binnenseen nennt man zuweilen auch Meere. Ein kleiner See heißt *Teich*.

§ 23. Nutzen der Flüsse.

Was die Adern für den menschlichen Körper, sind die Flüsse für die Erde. Denn sie durchfurchen, beleben und erfrischen das Land. An ihren Ufern liegen zahlreiche Städte, schöne Weiden und Niederungen. In ihrem Bette leben zahlreiche Fische und Krebse, die den

Menschen zur Nahrung dienen. Ihr Wasser gebraucht man zum Trinken, Kochen, Waschen und Baden. Im Winter liefern sie uns Eis, das für den Sommer zur bessern Erhaltung der Lebensmittel sowie zur Kühlung von Getränken aufbewahrt und als Kühlmittel bei Krankheiten und Verletzungen angewandt wird. Auf den Flüssen schwimmt eine große Anzahl von Schiffen und Böten umher, welche Handel und Verkehr vermitteln. In unbekannten Gegenden wurden sie oft, indem man ihrem Laufe folgte, Wegweiser zu neuen Entdeckungen.

Dieser großen Wichtigkeit wegen wurden die Flüsse im Altertum von verschiedenen Völkern besonders heilig gehalten und als Gottheiten verehrt.

§ 24. Das Land im allgemeinen.

Bei jedem Erdteile unterscheiden wir zwei Hauptteile. Diese sind: 1) die große zusammenhängende Hauptmasse des Landes, welche man Rumpf oder Stamm nennt, und 2) die sich ins Meer hervorstreckenden Glieder oder Zweige. Die wichtigsten Glieder sind Halbinseln und die dem Erdteile nahe liegenden und zugerechneten Inseln.

§ 25. Die Glieder des Landes im besonderen.

1. Eine Halbinsel ist ein Stück Land, welches an einer Seite mit dem Lande zusammenhängt, an den übrigen Seiten aber vom Meere umgeben ist. Eine kleine und sehr schmale Halbinsel heißt Landzunge.

Die wichtigsten Halbinseln Europas sind: die Skandinavische Halbinsel, die Halbinsel Jütland, die Bretagne, die Pyrenäische Halbinsel, die Apenninische Halbinsel, die Balkan-Halbinsel und die Krim.

2. Eine Insel ist ein größeres Stück Land, das von allen Seiten vom Wasser umgeben ist. Kleine Felsinseln dicht unter dem Meeresspiegel heißen Klippen. Eine zusammenhängende Reihe von Klippen bildet ein Riff.

Die Inseln sind teils losgerissene Stücke des Festlandes, teils Überreste eines untergegangenen Festlandes, teils durch vulkanische Hebung des Bodens entstanden, teils Bauten der Korallentiere.

3. Die bedeutendsten Inseln Europas sind: Island, die Inseln von Großbritannien, die Ostsee-Inseln, die Balearen, Corsica und Sardinien, Sicilien, die Ionischen Inseln, Candia oder Kreta und die Inseln des Ägeischen Meeres.

Aufgabe.

1. Suche und schreibe auf die größten Halbinseln Asiens und Amerikas.
2. Suche und schreibe auf die größten Inseln Asiens, Afrikas, Amerikas und Australiens.

§ 26. Der Stamm des Landes im besonderen.

Das Land ist entweder mehr horizontal ausgebreitet und heißt dann Flachland oder Ebene, oder es ist mehr vertical in die Höhe

gerichtet und heißt dann, je nach seiner Höhe, Hügel oder Berg. Höhere und ausgedehntere Berge bilden ein Gebirge.

§ 27. Die Ebenen.

1. Liegt das Flachland nur wenig höher als der Meeresspiegel, so nennt man es Tiefebene.

2. Liegt das Flachland bedeutend höher als der Meeresspiegel, so heißt es Hochfläche, Hochebene oder Plateau. Sehr ausgedehnte Hochebenen nennt man Tafelländer.

3. Das Land, welches stufenähnlich von der Hochebene zur Tiefebene führt, heißt Stufenland oder Terassenland.

4. Ist das Tiefland so naß, daß es zum Anbau untauglich ist, so nennt man es Sumpf, Moor oder Morast.

5. Ist das Tiefland wegen seiner felsigen Beschaffenheit und wegen Mangel an Bewässerung nicht anbaufähig, so heißt es Wüste.

6. Ebene Länderstrecken, die einen sehr gleichmäßigen Pflanzenwuchs von Gras und Kräutern, aber Mangel an Bäumen und Bewässerung haben und deshalb nicht anbaufähig sind, heißen Steppen.

§ 28. Die Gebirge im allgemeinen.

1. An einem Gebirge und ebenso an einem Berge unterscheidet man die drei Hauptteile: Fuß, Gipfel und Abhang. Der Fuß bildet den untersten Teil der Bodenerhebung, mit welchem das Gebirge gleichsam auf der Ebene steht. Der Gipfel, auch Kuppe, Spitze ꝛc. genannt, ist der höchste Teil des Gebirges. Abhänge nennt man die Seitenwände des Gebirges, welche Fuß und Gipfel verbinden. Bei längeren, fortlaufenden Gebirgen heißt der höchste Teil Kamm oder Rücken.

2. Die breiteren Einschnitte des Gebirges nennt man Thäler, die schmaleren Pässe und Schluchten.

Vertiefungen oder Gewölbe im Innern des Gebirges nennt man Höhlen.

§ 29. Einteilung der Gebirge.

1. Man teilt die Gebirge ein nach ihrer Höhe, nach ihrer Hauptrichtung und nach ihrer äußern Form und Gestaltung.

2. Nach ihrer Höhe unterscheiden wir Mittelgebirge und Hochgebirge oder Alpen.

Die Mittelgebirge sind 650 bis 1600 m hoch. Alle höheren Gebirge nennt man Hochgebirge oder Alpen.

Die Hochgebirge haben ewigen Schnee. Aber die Schneegrenze ist je nach den verschiedenen Zonen verschieden.

3. Nach ihrer Hauptrichtung unterscheiden wir Meridian- und Parallelgebirge.

Die Meridiangebirge haben im allgemeinen die Richtung der Erdmeridiane, die Parallelgebirge im Ganzen die Richtung der Parallelkreise.

4. Nach ihrer vorherrschenden Gestalt oder Form unterscheidet man Ketten= und Massengebirge.

Die Kettengebirge ziehen vorwiegend nach einer Richtung in einfacher oder mehrfacher Reihe. Die Massengebirge bilden keine Reihen, sondern liegen mehr um einen Mittelpunkt zusammengedrängt. — Es giebt auf der Erde mehr Ketten= als Massengebirge.

5. Schmale Gebirge, welche steil zum Meere abfallen, heißen Vorgebirge oder Kaps.

6. Diejenigen Berge, die zuweilen aus ihrer Oeffnung (Krater) glühende Massen (Lava) auswerfen, heißen feuerspeiende Berge oder Vulkane.

7. Die bedeutendsten Gebirge Europas sind: die skandinavischen Gebirge, die Gebirge von Großbritannien, die Gebirge der Pyrenäischen Halbinsel, die Apenninen in Italien, die Alpen, die Gebirge der Balkanhalbinsel und die Grenzgebirge: der Kaukasus und der Ural.

8. Die wichtigsten Vorgebirge oder Kaps Europas sind: das Nordkap, das Kap Ortegal, Finisterre, Roca, S. Vincent, Trafalgar, Crëus, Passaro, Spartivento und Matapan.

Aufgaben.

1. Suche und schreibe auf die bedeutendsten Gebirge Asiens, Afrikas und Amerikas.
2. Suche und schreibe auf die bedeutendsten Meridiangebirge Europas und Amerikas.
3. Suche und schreibe auf die bedeutendsten Parallelgebirge Europas und Asiens.
4. Suche und schreibe auf die Kaps Asiens, Afrikas, Amerikas und Australiens.

§ 30. Wichtigkeit der Gebirge.

Auch die Gebirge haben für die Erde die größte Wichtigkeit. Hier haben die meisten Flüsse ihre Quellen. An ihren Abhängen findet sich Holz für die Menschen und Weide für die Tiere. In ihrem Innern bergen sie eine Menge nützlicher Mineralien, welche durch den Bergbau zu Tage gefördert werden. Sie sind Wasserscheiden für benachbarte Flußgebiete und meist Völkerscheiden oder natürliche Grenzen für benachbarte Völker. Sie sind aber auch Klima= und Wetterscheiden, indem sie warme und kalte Winde, sowie regenbringende Wolken zurückhalten.

Dritter Abschnitt.

Die Erde als Wohnplatz der Pflanzen, Tiere u. Menschen.

§ 31. Das Klima der Erde.

1. Den Wärme- und Witterungszustand eines Landes nennen wir sein Klima. Das Klima eines Landes hängt hauptsächlich von der größeren oder geringeren Beleuchtung und Erwärmung der Erde durch die Sonne ab. Deshalb herrscht im allgemeinen in der heißen Zone ein heißes, in der gemäßigten Zone ein gemäßigtes und in der kalten Zone ein kaltes Klima. Man kann also auch sagen, das Klima eines Landes hängt hauptsächlich von seiner Zonenlage (geographischen Breite) ab. (Mathematisches oder astronomisches Klima.)

2. Nun aber herrscht nicht in allen Ländern mit derselben Zonenlage auch dasselbe Klima. Denn das mathematische Klima eines Landes wird durch mancherlei Umstände verändert.

3. Hochgelegene Länder und Gebirge haben ein viel kälteres Klima als die Tiefländer unter derselben Breite, weil die Luft um so kälter ist, je weiter sie von der Erdoberfläche entfernt ist.

4. Die Küstenländer, welche vom Atlantischen, dem Großen und dem Indischen Ocean bespült werden, haben ein milderes und mehr gleichmäßiges Klima als diejenigen Binnenländer unter derselben Breite, welche den Einfluß des Oceans nicht erfahren. Ebenso bringt das Polarmeer den Küstengebieten, die von ihm bespült werden, größere Kälte.

5. Man unterscheidet deshalb Länder mit oceanischem und Länder mit Binnenklima.

§ 32. Die Pflanzenwelt im allgemeinen.

Fast überall ist die Erde mit mehr oder weniger Pflanzen bedeckt. Da die Pflanzen aber zu ihrer Entwickelung in verschiedenem Maße Feuchtigkeit, Licht und Wärme nötig haben, so muß auch der Pflanzenwuchs in den einzelnen Zonen sehr verschieden sein.

§ 33. Verbreitung der Pflanzen.

1. Der Pflanzenwuchs ist am großartigsten in der heißen Zone (Tropenzone) und nimmt nach den Polen allmählich ab.

2. Die heiße Zone ist die Heimat der immergrünen Riesenbäume, der baumartigen Gräser, der üppigsten Schlingpflanzen, der köstlichsten Früchte und Gewürze.

3. Die gemäßigte Zone hat nur noch in der Nähe der Wendekreise tropische Gewächse, im übrigen aber außer immergrünen Nadelhölzern nur noch sommergrüne Bäume und den Pflanzenwuchs unserer Felder und Gärten.

4. In der kalten Zone hört, je näher man den Polen kommt, der Baumwuchs allmählich auf, und nur beerentragende Kräuter, Moose und Flechten bedecken den kargen Boden.

5. Aber viele nützliche Pflanzen hat der Mensch mit Erfolg aus einer Zone in die andere und aus einem Erdteile nach dem andern verpflanzt. So z. B. stammen unsere europäischen Getreidearten aus Asien.

§ 34. Wichtigkeit der Pflanzen.

Die Pflanzen verleihen der Erde ihren schönsten Schmuck. Sie dienen einem großen Teile der Tiere zur Nahrung und Wohnung. Sie gewähren dem Menschen Speise, Getränke, Gewürze, Stoffe zu seiner Kleidung, zu seiner Wohnung, zu seinen Gerätschaften. Sie heilen uns bei Krankheiten, erfreuen und erquicken uns als Garten- und Zierpflanzen, laben uns mit ihrem Schatten und haben als Handelsprodukte einen sehr wichtigen Einfluß auf den Verkehr der Menschen unter einander.

So sind die Pflanzen eine notwendige Bedingung für das Dasein der Tiere und Menschen.

§ 35. Die Tierwelt im allgemeinen.

1. Die Tiere der Erde sind teils Land- teils Wassertiere, die Landtiere wiederum teils Pflanzen- teils Fleischfresser. Da die Tiere sich willkürlich fortbewegen können, so sind sie nicht wie die Pflanzen an einen bestimmten Standort gebunden.

2. Da aber die Tiere nur da fortkommen können, wo sie die passende Nahrung und das passende Klima finden, so muß auch ihre Art und Zahl in den verschiedenen Weltteilen und Weltmeeren und wieder in den einzelnen Teilen derselben sehr verschieden sein.

§ 36. Verbreitung der Tiere.

1. Die alte Welt hat einen bedeutenderen Reichtum an größeren Landtieren als die neue.

2. Die Artenzahl der größeren Landtiere ist in der heißen Zone am bedeutendsten und nimmt nach den Polen zu allmählich ab; ebenso ist die Artenzahl der großen Seetiere in den Äquatorialmeeren viel bedeutender als in den Polarmeeren.

3. Die heiße Zone ist die Heimat der größten, stärksten, reißendsten und giftigsten Tiere und der prächtigsten Vögel. In der heißen Zone der alten Welt lebt besonders der Löwe, der Tiger, der Leopard, der Elefant, das Nashorn, das Flußpferd, das Kamel, der Buckelochs, der Gorilla, der Orang-Utang, die Giraffe, der Strauß, der Condor, der Flamingo, der Pelikan, der Pfau, verschiedene Arten von Papageien und Kolibris, das Krokodil, riesige Schlangen, prachtvolle Schmetterlinge &c.

4. In der gemäßigten Zone finden sich fast nur die kleineren hunde= und katzenartigen Raubtiere. Von größeren Raubtieren lebt hier allein der Bär. Die giftigen Tiere verschwinden mehr und mehr, und die Vögel sind im allgemeinen kleiner und weniger prächtig, dafür aber gesangreicher als in der heißen Zone.

5. In der kalten Zone finden sich außer dem Renntier fast nur die Pelztiere, wie Eisbären, Polarfüchse &c.

6. Aber wie verschiedene nützliche Pflanzen, so hat der Mensch auch viele nützliche Tiere aus ihrer ursprünglichen Heimat fast über die ganze Erde verbreitet. So besonders unsere Haustiere, deren Heimat urspünglich Asien war.

§ 37. Wichtigkeit der Tiere.

Wie die Pflanzen, so sind auch die Tiere für die Menschen von der größten Wichtigkeit. Die einen geben uns Nahrung und Kleidung; die andern benutzen wir zum Reiten, Fahren, Lasttragen und zur Bestellung des Ackers. Noch andere, wie Hunde und Katzen, helfen unser Eigentum schützen gegen allerhand große und kleine Diebe. Von einzelnen Tieren werden Hörner, Knochen und Zähne, von anderen ihr Blut, ihre Sehnen &c. in verschiedener Weise und zu verschiedenen Handelsgegenständen verarbeitet.

So befördern die Haustiere besonders den Ackerbau, den Handel und Verkehr und zugleich eine feste Ansiedlung der Menschen.

Aber auch die übrigen Tiere sind für die Menschen vielfach von großem Nutzen und namentlich für den Handel von der größten Bedeutung. Die Raubtiere liefern uns Pelzwerk, die Elefanten Elfenbein, die Vögel kostbare Federn, die Schildkröten Fleisch und Schildpatt, die Walfische Fischbein und Fischthran und den nordischen Bewohnern auch Fleisch und Speck. Fische und Austern dienen uns zur Nahrung, Blutegel werden in der Heilkunde zu Blutentziehungen benutzt &c.

So sind die Tiere eine notwendige Bedingung für das Dasein und die Entwickelung der Menschheit.

§ 38. Die Menschenwelt im allgemeinen.

Die höchste Stufe unter allen Wesen der Erde nimmt der Mensch ein. Vom Tiere unterscheidet ihn wesentlich der vollkommen aufrechte Gang, die Vernunft und die Sprache.

§ 39. Einwirkung der Natur auf die Menschen.

Mehr als die Pflanze und mehr noch als das Tier ist der Mensch geeignet in allen Zonen der Erde zu leben und fortzukommen. Aber er gelangt nicht in allen Zonen zu vollkommener geistiger Entwickelung. Er gedeiht am besten da, wo die Natur weder zu verschwenderisch noch

zu karg und das Klima weder zu heiß noch zu kalt ist. Das aber ist allein in den gemäßigten Zonen der Fall.

§ 40. Einwirkung der Menschen auf die Natur.

Ungebildete Völker lassen die Natur ihres Landes wesentlich so, wie sie ist. Gebildete Völker dagegen verändern und gestalten die Natur ihres Landes so weit als möglich zu ihrem Nutzen um und gelangen so zur Herrschaft über die Natur. Sie verbinden Inseln durch Brücken mit dem Festlande und machen so aus einer Insel eine Art Halbinsel. Umgekehrt werden, um den Seefahrern Umwege zu ersparen, Halbinseln in Inseln verwandelt. Vor der Gewalt des Meeres schützen sie ihr Land durch Deiche, Dämme und Molen, ja sie suchen auf alle mögliche Weise dem Meere selbst Land abzuringen. Sie trocknen Seen und Sümpfe aus und machen daraus fruchtbares Ackerland. Sie tragen kleine Bodenerhebungen ab und füllen Niederungen aus, um das Land eben zu machen. Sie durchbrechen die Gebirge und machen sie wegsam. Sie leiten und begrenzen den Lauf der Flüsse, verbinden dieselben durch Kanäle und leiten das Flußwasser zur Befruchtung auf ihre trockenen Felder. In gleicher Weise greift der Mensch verändernd und umgestaltend in die Tier- und Pflanzenwelt ein, indem er ausrottet oder verdrängt, was ihm schädlich oder lästig ist, und bei sich hegt und pflegt und aus der Fremde einführt, was ihm Nutzen und Freude bringt.

§. 41. Die Verschiedenheit der Menschen auf der Erde im allgemeinen.

Auf der Erde wohnen ungefähr 1400 Millionen Menschen. Dieselben unterscheiden sich von einander hauptsächlich durch ihre Sprache, ihre Hautfarbe, ihre Bildung, ihre Religion und und ihre Staatsverfassung.

§ 42. Sprachverschiedenheit der Menschen.

Man nimmt an, daß auf der Erde ungefähr 2000 verschiedene Sprachen gesprochen werden. Davon kommen ungefähr die Hälfte auf Amerika. Man unterscheidet lebende (noch jetzt gesprochene) und tote (jetzt nicht mehr gesprochene) Sprachen, sowie Muttersprachen und daraus entstandene Tochtersprachen.

§ 43. Verschiedenheit der Menschen nach der Hautfarbe.

Nach der Hautfarbe unterscheiden sich die Menschen in fünf große Klassen oder Menschenrassen. Diese sind:

1. die weiße oder Kaukasische Rasse. Dazu gehören die Europäer, die Bewohner von Nord-Afrika und Süd-Asien und viele eingewanderte Bewohner Amerikas und Australiens;

2. die schwarze oder Negerrasse in Afrika;

3. die gelbe oder Mongolische Rasse. Dazu gehören besonders die Chinesen und Japanesen in Asien;

4. die kupferrote oder Amerikanische Rasse (Rothäute);

5. die braune oder Malayische Rasse in Australien, auf der Halbinsel Malakka und vielen asiatischen Inseln.

§ 44. Verschiedenheit der Menschen nach ihrer Bildung.

1. Nach ihrer verschiedenen Bildungsstufe unterscheiden wir ungebildete (uncivilisierte) oder Naturvölker und gebildete (civilisierte) oder Kulturvölker.

2. Die Naturvölker sorgen vorwiegend nur für die Befriedigung ihrer körperlichen Bedürfnisse. Sie sind entweder ansässige oder umherwandernde Völker. Die ansässigen treiben meist Jagd, Fischerei, zum Teil auch etwas Ackerbau. Die Wandervölker haben keinen festen Wohnsitz und ziehen meist als Hirtenvölker oder Nomaden mit ihren Herden von einem Weideplatze zum andern. — Die Naturvölker leben meist unter Stammes- oder Familienältesten oder Häuptlingen.

3. Die Kulturvölker sorgen sowohl für ihre geistigen als für ihre körperlichen Bedürfnisse. Sie zerfallen wieder in halbgebildete oder halbcivilisierte und in hochgebildete oder hochcivilisierte Völker.

§ 45. Religionsverschiedenheit der Menschen.

Nach ihrer verschiedenen Religion teilt man die Völker der Erde in vier Hauptklassen. Diese sind:

1. Christen. Dieselben zerfallen hauptsächlich in römisch-katholische, griechisch-katholische und evangelische Christen oder Protestanten, und wohnen zum größten Teil in Europa und Amerika;

2. Juden, die auf der ganzen Erde zerstreut leben;

3. Muhamedaner; davon ein kleiner Teil in Europa (die Türken), die übrigen in Asien und Afrika;

4. Heiden in Asien, Afrika, Amerika und Australien. Die Mehrzahl der Menschen auf der Erde sind noch Heiden.

§ 46. Die verschiedenen Staatsformen.

Es giebt zwei verschiedene Staatsformen, die monarchische und die republikanische Staatsform. In der Monarchie liegt die höchste Gewalt in den Händen eines Staatsoberhauptes, welches den Titel Kaiser, König, Großherzog, Herzog, Fürst u. s. w. führt. In der Republik dagegen übt das ganze Volk durch seine erwählten Vertreter die höchste Staatsgewalt aus. — In Europa ist die monarchische, in Amerika die republikanische Staatsform vorherrschend.

Zweite Abteilung.
Allgemeine Übersicht über die Weltmeere und die Weltteile.

Erster Abschnitt.
Die Weltmeere mit ihren Teilen.

§ 47. Teile des Nördlichen Eismeers.

1. Das Weiße Meer im N. Europas;
2. die Tscheskaja-Bai im N. Europas;
3. das Karische Meer im N. Asiens;
4. die Behringsstraße, welche das Nördliche Eismeer mit dem Großen Ocean verbindet;
5. das Meer der nördlichen Durchfahrten, im N. Amerikas;
6. die Baffins-Bai (=Bäffins) mit der Davis- (=Dehwis) Straße, im N. Amerikas.

§ 48. Teile des Atlantischen Oceans.

A. An der Ostseite.

1. Die Ostsee oder das Baltische Meer mit dem Bottnischen, Finnischen und Rigaschen Meerbusen;
2. das Kattegat;
3. das Skager Rak;
4. die Nordsee oder das Deutsche Meer mit dem Dollart;
5. der Kanal mit der Straße von Calais oder Dover;
6. die Irische See mit dem Nord- und S. Georgs-Kanal;
7. der Golf von Viscaya;
8. die Straße von Gibraltar, welche den Atlantischen Ocean mit dem Mittelländischen Meere verbindet;
9. das Mittelländische Meer;
10. das Schwarze Meer mit dem Asowschen Meere.

Teile des Mittelländischen Meeres.

1. Der Golf von Lion;
2. der Golf von Genua;
3. das Tyrrhenische Meer;
4. die Straße von Messina;
5. der Meerbusen von Tarent;
6. das Adriatische Meer mit der Straße von Otranto und dem Meerbusen von Triest;
7. das Jonische Meer;
8. das Ägeische Meer;
9. die Straße der Dardanellen oder der Hellespont;
10. das Marmara Meer;
11. die Straße von Constantinopel oder der Bosporus, welche das Marmara Meer mit dem Schwarzen Meere verbindet.

B. An der Westseite.

1. Die Hudsons- (= Höddsn) Bai mit der Hudsons-Straße;
2. der S. Lorenz-Golf;
3. der Golf von Mexico;
4. das Karibische Meer;
5. die Magalhães- (= Machaljängs) Straße, welche den Atlantischen mit dem Großen Ocean verbindet.

§ 49. Teile des Großen oder Stillen Oceans.

A. An der amerikanischen Küste.

1. Das Behringsmeer;
2. der Meerbusen von Californien oder das Purpurmeer;
3. der Meerbusen von Panamá.

B. An der Asiatischen Küste.

1. Das Behringsmeer;
2. das Ochotskische Meer;
3. das Japanische Meer;
4. das Gelbe Meer;
5. das Ost-Chinesische Meer;
6. das Süd-Chinesische Meer.

C. An der australischen Küste.

Das Korallen Meer, durch die Torres-Straße mit dem Indischen Ocean verbunden.

§ 50. Teile des Indischen Ocean.

1. Die Straße von Malakka;
2. der Meerbusen von Pegu;
3. der Bengalische Meerbusen;
4. die Palk-Straße;
5. der Persische Meerbusen mit der Straße von Ormus;
6. der Arabische Meerbusen oder das Rote Meer mit der Straße von Bab-el-Mandeb;
7. der Meerbusen von Aden;
8. der Kanal von Mozambique.

Zweiter Abschnitt.

Kurze Übersicht über die fünf Erdteile.

§ 51. Europa.

A. Grenzen.

Im N. das Nördliche Eismeer; im W. der Atlantische Ocean; im S. das Mittelländische Meer, das Schwarze Meer und der Kaukasus; im O. das Kaspische Meer, der Uralfluß und das Uralgebirge.

B. Halbinseln.

1. Skandinavien;
2. Jütland;
3. die Bretagne;
4. die Pyrenäische Halbinsel;
5. die Apenninische "
6. die Balkan "
7. die Krim.

C. Inseln.

1. Island;
2. die britischen Inseln;
3. die Ostsee-Inseln;
4. die Balearen und Pityusen;
5. Corsica und Sardinien;
6. Sicilien;
7. die Jonischen Inseln;
8. Candia oder Kreta;
9. die Inseln des Ägeischen Meeres.

D. Tiefebenen.

1. Die russische oder sarmatische Tiefebene;
2. die norddeutsche Tiefebene;
3. die französische Tiefebene;
4. die englische Tiefebene;
5. die Po-Tiefebene;
6. die ungarische Tiefebene.

E. Gebirge.

1. Die beiden Grenzgebirge, der Ural und der Kaukasus;
2. die Gebirge der Balkan-Halbinsel;
3. die Apenninen in Italien;
4. die Gebirge der Pyrenäischen Halbinsel;
5. die französischen Mittelgebirge;
6. die Gebirge Großbritanniens;
7. die Gebirge der Skandinavischen Halbinsel;
8. die deutschen Mittelgebirge;
9. die Alpen;
10. die Karpaten.

F. Flüsse.

1. Die Petschora;
2. die Dwina;
3. die Weichsel;
4. die Oder;
5. die Elbe;
6. die Weser;
7. der Rhein;
8. die Themse;
9. die Seine;
10. die Loire;
11. die Garonne;
12. der Duero;
13. der Tajo;
14. der Guadiana;
15. der Guadalquivir;
16. der Ebro;
17. die Rhone;
18. der Po;
19. die Donau;
20. der Dnjestr;
21. der Dnjepr;
22. der Don;
23. die Wolga;
24. der Ural.

G. Die wichtigsten Staaten Europas.

1. Die Türkei mit der Haupt- und Residenzstadt Constantinopel.
2. Das Königreich Griechenland mit der Haupt- und Residenzstadt Athen.
3. Das Königreich Italien mit der Haupt- und Residenzstadt Rom.
4. Das Königreich Spanien mit der Haupt- und Residenzstadt Madrid.
5. Das Königreich Portugal mit der Haupt- und Residenzstadt Lissabon.
6. Die Republik Frankreich mit der Haupt- und Residenzstadt Paris.
7. Das Königreich Großbritannien mit der Haupt- und Residenzstadt London.

8. Das Königreich Norwegen mit der Haupt- und Residenzstadt Christiania.

9. Das Königreich Schweden mit der Haupt- und Residenzstadt Stockholm.

10. Das Königreich Dänemark mit der Haupt- und Residenzstadt Kopenhagen.

10. Das Kaisertum Rußland mit der Haupt- und Residenzstadt Petersburg.

12. Das Kaisertum Österreich mit der Haupt- und Residenzstadt Wien.

13. Die Schweiz, eine Republik, mit der Hauptstadt Bern.

14. Das Kaisertum Deutschland mit der Haupt- und Residenzstadt Berlin.

15. Das Königreich Belgien mit der Haupt- und Residenzstadt Brüssel.

16. Das Königreich der Niederlande oder Holland mit der Hauptstadt Amsterdam und der Residenzstadt Haag.

§ 52. Asien.

A. Grenzen.

Im N. das Nördliche Eismeer; im O. der Große Ocean; im S. der Indische Ocean; im W. Afrika (Landenge von Suez), das Mittelländische Meer und Europa.

B. Halbinseln.

1. Kamtschatka;
2. Korea;
3. Hinter-Indien mit Malakka;
4. Vorder-Indien;
5. Arabien;
6. Klein-Asien.

C. Inseln.

1. Die japanischen Inseln;
2. die chinesischen Inseln;
3. die Philippinen;
4. die Molukken;
5. die kleinen und großen Sunda-Inseln;
6. Ceylon.

D. Gebirge.

1. Das Himálaya-Gebirge, das höchste Gebirge der Erde;
2. der Küen-lün;
3. der Thian-schan;
4. der Altai.

E. Flüsse.

1. Der Ob;
2. der Jeniséi;
3. die Lena;
4. der Amur;
5. der Hoang-ho;
6. der Jang-tse-kjang;
7. der Brahmaputra;
8. der Ganges;
9. der Indus;
10. der Euphrat und Tigris.

F. Die wichtigsten Ländergebiete.

1. Sibirien, russischer Besitz;
2. das Kaisertum China mit der Hauptstadt Peking;

3. das Kaisertum Japan mit der Hauptstadt Tokio (früher Jedo genannt);
4. Hinter=Indien und die Hinter=Indische Inselwelt;
5. Vorder=Indien, britischer Besitz;
6. Persien mit der Hauptstadt Teheran;
7. die Halbinsel Arabien;
8. die asiatische Türkei.

§ 53. Afrika.

A. Grenzen.

Im N. des Mittelländische Meer; im W. der Atlantische Ocean; im S. stößt der Atlantische mit dem Indischen Ocean zusammen; im O. der Indische Ocean und Asien (Landenge von Suez).

B. Inseln.

1. Die Canarischen Inseln;
2. die Azoren;
3. die Capverdischen Inseln;
4. S. Helena;
5. Madagaskar.

C. Flüsse.

1. Der Nil;
2. der Niger;
3. der Kongo oder Zaíre;
4. der Oranjefluß oder Garib;
5. der Sambesi.

D. Die wichtigsten Ländergebiete.

1. Habesch oder Abessinien;
2. Ägypten, Hauptstadt Kaïro;
3. Algerien oder Algier;
4. das Kaisertum Marokko:
5. das Gebiet der Sáhara, der größten Wüste der Erde;
6. das Küstenland, Ober= und Nieder=Guinea (= Ginea);
7. das britische Kapland.

§ 54. Amerika.

A. Grenzen.

Im N. das Nördliche Eismeer; im W. der Große Ocean; im S. stößt der Große mit dem Atlantischen Ocean zusammen; im O. der Atlantische Ocean.

B. Halbinseln.

1. Labradór;
2. Florída;
3. Yucatán;
4. Californien;
5. Alaska.

C. Inseln.

1. Die Inseln des nördlichen Eismeeres oder die arktischen Inseln;
2. Grönland;
3. Neu=Fundland;
4. die großen und die kleinen Antillen;
5. Die Inseln des Feuerlandes.

D. Gebirge.

1. Das Felsengebirge;
2. das Alleghany= (= Ällegänni) Gebirge;
3. die Cordilleren oder Anden.

E. Flüsse.

1. Der S. Lorenzstrom;
2. der Mississippi;
3. der Orinoco;
4. der Amazonenstrom, der größte Strom der Erde;
5. der Rio de la Plata.

F. Die wichtigsten Ländergebiete.

I. Nord-Amerika.

1. Grönland oder das dänische Nord-Amerika;
2. das britische Nord-Amerika;
3. die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika mit der Bundeshauptstadt Washington (= uoschingtn)
4. die Republik Mexico mit der Hauptstadt Mexico.

II. Mittel-Amerika.

1. Die Republik Guatemála;
2. die Republik San Salvadór;
3. die Republik Honduras;
4. die Republik Nicarágua;
5. die Republik Kosta-Rica.

III. Süd-Amerika.

1. Die Republik Venezuela;
2. die Republik Columbia oder Neu-Granáda;
3. die Republik Ecuadór;
4. die Republik Perú;
5. die Republik Bolivia;
6. die Republik Chile (= Tschile);
7. die La Plata Staaten oder die Argentinische Republik;
8. die Republik Uruguay;
9. die Republik Paraguay;
10. das Kaisertum Brasilien mit der Hauptstadt Rio de Janeiro (= Dschanéro);
11. das französische, niederländische und britische Guayana;
12. Patagonien.

§ 55. Australien.

A. Bestandteile.

Australien besteht aus dem Kontinent Australien oder Neu-Holland und den australischen Inseln.

B. Der Kontinent.

Der ganze Kontinent ist eine britische Kolonie. Demselben ist vorgelagert im N. die Insel Neu-Guinea, die durch die Torres-Straße vom Festlande geschieden ist, im S. die Insel Tasmanien oder Van Diemensland, die durch die Baß-Straße vom Kontinent getrennt ist. Die wichtigsten Städte sind: Sydnei (= Siddni), Melbourne (= Mellbörn) und Adelaide.

C. Die australischen Inseln.

Dieselben bestehen aus einer innern und einer äußern Inselreihe, und aus den isoliert liegenden Sandwich- (= Sänduitsch) Inseln. Von letzteren ist die größte Owaihi. Von den übrigen sind die wichtigsten: Neu-Caledonien, Neu-Seeland, die Tonga- oder Freundschafts-Inseln und die Gesellschafts-Inseln.

Zweiter Kursus.

Für Quinta und Quarta.

Die fünf Erdteile in weiterer Ausführung.

Erster Abschnitt.

Europa.

A. Europa im allgemeinen.

§ 1. Grenzen Europas.

Im N. das Nördliche Eismeer; im W. der Atlantische Ocean; im S. das Mittelländische und Schwarze Meer und der Kaukasus; im O. das Kaspische Meer, der Uralfluß und das Uralgebirge.

a) Teile des Nördlichen Eismeers.

1. Das Weiße Meer;
2. die Tscheskaja Bai.

b) Teile des Atlantischen Oceans.

1. Die Ostsee mit dem Bottnischen, Finnischen und Rigaschen Meerbusen und den drei Straßen: der Sund, der Große und der Kleine Belt;
2. das Kattegat;
3. das Skager Rak;
4. die Nordsee mit dem Jadebusen, dem Dollart und dem Zuider See (= Seuder See);
5. der Kanal;
6. die Irische See mit dem Nord- und S. Georgs-Kanal;
7. der Golf von Biscaya.

c) Teile des Mittelländischen Meeres.

1. Die Straße von Gibraltar;
2. der Golf von Lion;
3. der Golf von Genua;
4. das Tyrrhenische Meer mit den Golfen von Neapel, Salerno und Policastro;
5. die Straße von Messina;
6. der Golf von Tarent;
7. das Adriatische Meer mit der Straße von Otranto und den Meerbusen von Venedig und Triest;
8. das Ionische Meer mit dem Golf von Korinth;
9. das Ägeische Meer mit dem Golf von Saloniki;

10. die Straße der Dardanellen (Hellespont);
11. das Marmara Meer (Propontis);
12. die Straße von Constantinopel (Bosporus), die zum Schwarzen Meere (Pontus Euxinus) führt.

d) Teile des Schwarzen Meeres.

Das Schwarze Meer ist durch die Straße von Kertsch, Kafa oder Feodosia mit dem Asowschen Meere verbunden. —

Der nördlichste Punkt Europas ist das Nordkap, der südlichste das Kap Tarifa, der westlichste das Kap la Roca.

Aufgabe. Zeichne den Umriß von Europa und bezeichne die Grenzen.

§ 2. Größe Europas.

Europa, 180000 Quadratmeilen groß, ist nächst Australien der kleinste unter den Erdteilen. Afrika ist ungefähr dreimal, Amerika viermal und Asien fast fünfmal so groß als Europa.

An Einwohnerzahl aber, die ungefähr 300 Millionen beträgt, übertrifft Europa die beiden Erdteile Amerika und Australien, kommt darin Afrika gleich und steht nur hinter Asien zurück.

§ 3. Zonenlage Europas.

Europa liegt fast ganz in der nördlich gemäßigten Zone, und nur ein kleiner Teil reicht bis in die nördlich kalte Zone.

§ 4. Küstengliederung Europas.

a) Die wichtigsten Halbinseln Europas sind:

1. Kanin und die gegenüberliegende Halbinsel Kola;
2. die Skandinavische Halbinsel;
3. die Halbinsel Jütland;
4. die Bretagne und die Normandie;
5. die Pyrenäische Halbinsel;
6. die Apenninische Halbinsel;
7. die Balkan-Halbinsel;
8. die Krim.

b) Die wichtigsten Inseln Europas sind:

1. Nowaja Semlja und Spitzbergen;
2. die Norwegeschen Inseln;
3. Island und die Fär Öer;
4. die Ostsee-Inseln;
5. die Nordsee-Inseln;
6. die Britischen Inseln;
7. die Balearen und Pityusen;
8. Corsica und Sardinien;
9. Sicilien und Malta;
10. die Dalmatinischen Inseln;
11. die Jonischen Inseln;
12. Candia oder Kreta.
13. die Inseln des Ägeischen Meeres.

Europa hat also im allgemeinen eine sehr reiche Küsten-

gliederung. Dieselbe ist jedoch geringer im Norden, bedeutender im Westen und am stärksten im Süden.

Aufgabe. Bezeichne auf deiner Karte die genannten Halbinseln und Inseln.

§ 5. Bodenform Europas.

Ungefähr $^{2}/_{3}$ von Europa sind Tiefland und $^{1}/_{3}$ ist Hoch- und Gebirgsland.

a) Die wichtigsten Tiefebenen sind:

1. die russische oder sarmatische Tiefebene;
2. die germanische Tiefebene;
3. die französische Tiefebene;
4. die lombardische oder Po-Tiefebene;
5. die ungarische Tiefebene.

b) Die wichtigsten Gebirge sind:

1. die Gebirge der Balkan-Halbinsel;
2. die Apeninnen in Italien;
3. die Gebirge der Pyrenäischen Halbinsel;
4. die Alpen;
5. die französischen Mittelgebirge;
6. die deutschen Mittelgebirge;
7. die Karpaten;
8. die britischen Gebirge;
9. die Gebirge der Skandinavischen Halbinsel;
10. der Ural, östliches Grenzgebirge;
11. der Kaukasus, südöstliches Grenzgebirge.

Aufgabe. Zeichne und bezeichne auf deiner Karte die genannten Gebirge.

§ 6. Bewässerung Europas.

Europa hat eine bedeutende Anzahl von größeren und kleineren Flüssen und Seen.

a) Flußgebiet des Nördlichen Eismeers.

1. Die Petschora;
2. die Dwina;
3. die Onéga.

b) Flußgebiet der Ostsee.

1. Die Newa;
2. die Düna;
3. der Njemen oder die Memel;
4. der Pregel;
5. die Weichsel;
6. die Oder;
7. die Flüsse der Skandinavischen Halbinsel.

c) Flußgebiet der Nordsee.

1. Die Elbe;
2. die Weser;
3. die Ems;
4. der Rhein mit der Maas;
5. die Themse.

d) Flußgebiet des Kanals.

Die Seine (= ßän).

e) Flußgebiet des offenen Atlantischen Oceans.

1. Die Loire;
2. die Garonne;
3. der Duero;
4. der Tajo;
5. der Guadiana;
6. der Guadalquivir.

f) Flußgebiet des Mittelländischen Meeres.

1. Der Ebro;
2. die Rhone;
3. die Tiber.

g) Flußgebiet des Adriatischen Meeres.

1. Der Po;
2. die Etsch.

h) Flußgebiet des Schwarzen Meeres.

1. Die Donau;
2. der Dnjestr;
3. der Bug;
4. der Dnjepr.

i) Flußgebiet des Asowschen Meeres.

Der Don.

k) Flußgebiet des Kaspischen Meeres.

1. Die Wolga;
2. der Ural.

Aufgabe. Zeichne und bezeichne auf deiner Karte die genannten Flüsse.

§ 7. Klima Europas.

Da Europa fast ganz in der nördlich gemäßigten Zone liegt, so hat es im allgemeinen auch ein gemäßigtes Klima. Das mildeste Klima haben wegen ihrer mehr südlichen Lage die südlichen Halbinseln, das kälteste Klima hat Rußland.

§ 8. Pflanzenwelt Europas.

Europa hat Überfluß an Getreide, Gartenfrüchten, Kartoffeln, Obst, Wein, an nutzbaren Laub- und Nadelbäumen und im Süden auch an Südfrüchten (Mandeln, Feigen, Orangen 2c.).

Die meisten unserer Getreidearten stammen aus Asien, die Kartoffeln aus Amerika.

§ 9. Tierwelt Europas.

Die größeren Raubtiere sind in Europa fast überall von den Menschen ausgerottet. Nur Bären, Wölfe und Luchse kommen noch in einzelnen Gegenden vor.

Sehr wichtig ist die Zucht der Haustiere, die zum größten Teile gleichfalls in Asien ihre ursprüngliche Heimat haben.

§ 10. Menschenwelt Europas.

1. Von den 1400 Millionen Menschen des Erdballs wohnen in Europa ungefähr 300 Millionen, also fast $1/4$ der gesamten Menschheit. Die Europäer gehören zum größten Teil der weißen oder kaukasischen, der schönsten und begabtesten Menschenrasse an.

2. Die drei großen Völkerfamilien dieser Menschenrasse Europas sind:

a) die griechisch = lateinische oder romanische Familie im Süden Europas. Dazu gehören besonders: die Griechen, die Italiener, die Spanier, die Portugiesen und die Franzosen;

b) die germanische Familie im Herzen und im Norden Europas. Dazu gehören: die Deutschen, die Holländer, die Dänen und Isländer, die Schweden, Norweger und Engländer;

c) die slavische Familie, im Osten Europas. Dazu gehören: die Russen, die Polen, die Wenden, die Mähren, die Tschechen in Böhmen, die Slovaken, die Kroaten, die Bosnier, Montenegriner, die Serben und Bulgaren.

3. Von den 300 Millionen Menschen Europas sind ungefähr 12 Millionen Juden und Muhamedaner, alle übrigen sind Christen. Die Romanen sind überwiegend römisch=katholisch, die Slaven meist griechisch=katholisch, die Germanen meist protestantisch.

4. In politischer Beziehung herrscht in Europa die monarchische Staatsform vor.

5. Die Hauptbeschäftigungen der Bewohner Europas sind Ackerbau, Viehzucht, Gewerbthätigkeit, Bergbau, Handel, Schiffahrt und Fischfang. Dazu kommt noch eine so fleißige und erfolgreiche Beschäftigung mit den Künsten und Wissenschaften, wie sie sich in keinem andern Erdteile findet.

6. Europa ist der gebildetste, gesittetste, mächtigste und verhältnismäßig am stärksten bevölkerte Erdteil. Diese Vorzüge verdankt Europa einerseits seiner günstigen natürlichen Beschaffenheit, also seinem Klima, seiner Küsten= und Bodengliederung, seiner Bewässerung 2c., andrerseits aber dem Umstande, daß sich hier eine Menschenrasse niederließ, welche die Kraft, die Fähigkeit und den Willen besaß, diese günstigen natürlichen Verhältnisse auch gehörig auszunutzen.

§ 11. Die Namen der Staaten Europas.

I. Süd=Europa.

1. Die Staaten der Balkan=Halbinsel: die Türkei, die Fürstentümer Rumänien, Bulgarien, Serbien, Montenegro und das Königreich Griechenland;

2. das Königreich Italien;

3. die Königreiche Spanien und Portugal auf der Pyrenäischen Halbinsel.

II. West-Europa.

1. Die Republik Frankreich (im SO. derselben das kleine Fürstentum Monaco);
2. das Königreich Großbritannien.

III. Nord-Europa.

1. Das Königreich Dänemark;
2. die beiden vereinigten Königreiche Norwegen und Schweden auf der Skandinavischen Halbinsel.

IV. Ost-Europa.

Das Kaisertum Rußland.

V. Mittel-Europa.

1. Das Kaisertum Österreich (Österreich-Ungarn);
2. die Schweiz, eine Republik (im NO. der Schweiz das kleine Fürstentum Lichtenstein);
3. das Kaisertum Deutschland;
4. das Königreich Belgien;
5. das Königreich der Niederlande oder Holland.

B. Die Länder und Staaten Europas im besonderen.

I. Das Kaisertum Deutschland.

A. Das Land.

§ 12. Grenzen Deutschlands.

Im N. die Ostsee mit dem Kurischen und Frischen Haff, der Danziger, Lübecker und Kieler Bucht und dem Kleinen Belt, Dänemark, die Nordsee mit dem Jadebusen und dem Dollart. Im W. die Niederlande, Belgien und Frankreich. Im S. die Schweiz und Österreich. Im O. Rußland.

Aufgabe. Zeichne den Umriß von Deutschland und bezeichne die Grenzen.

§ 13. Größe Deutschlands.

Deutschland, ungefähr 9900 Quadratmeilen groß, ist an Landgebiet der vierte Staat Europas. Größer sind nur Rußland, die vereinigten Königreiche Norwegen und Schweden, sowie das Kaisertum Österreich. — An Einwohnerzahl, welche über 42 Millionen beträgt, steht Deutschland nur hinter Rußland zurück.

§ 14. Küstengliederung Deutschlands.

Die Ost- und Nordseeküste ist arm an größeren Inseln und Halbinseln.

a) Die wichtigsten Ostsee-Inseln sind: Rügen und Alsen.
b) Die wichtigsten Nordsee-Inseln sind: die Nordfriesischen Inseln, darunter Silt, und die Ostfriesischen Inseln, darunter Norderney.

Aufgabe. Zeichne die genannten Inseln in deine Karte.

§ 15. Bodenform Deutschlands.

1. Die nördliche Hälfte ist Tiefland (norddeutsche Tiefebene), die südliche Hälfte ist Hoch- und Gebirgsland. Die südliche Hälfte umfaßt die deutschen Mittelgebirge, die Schwäbisch-Fränkische Hochebene und die nördlichen Vorketten der Alpen.

2. Die Alpen sind das höchste Gebirge Europas (Hochgebirge, Kettengebirge, Parallelgebirge). Man unterscheidet an ihnen eine Hauptkette und mehrere Vorketten und teilt sie nach ihrer Höhe in Vor- Mittel- und Hochalpen, nach ihrer Lage aber in die West- oder Französischen Alpen, in die Central- oder Schweizer Alpen und in die Ost- oder Österreichischen Alpen. Der höchste Berg der Alpen ist der Mont Blanc (4800 m.). Unter den übrigen Alpengipfeln sind die wichtigsten: der Monte Rosa, der Monte Viso, der Mont Cenis, der große und kleine Bernhard und der S. Gotthard. — Im Sommer wird auf den Alpen Viehwirtschaft (Sennenwirtschaft) getrieben und Butter und Käse in den Sennenhütten bereitet.

Gletscher, an denen die Alpen sehr reich sind, heißen die Eisströme, welche an der Grenze des ewigen Schnees beginnen, die höchsten Bergrücken oder Abhänge, Thäler und Thalschluchten bedecken und zuweilen bis tief in die bewohnten Thäler hinabsteigen.

Lawinen sind große Schneemassen, die sich an den Bergabhängen der Alpen thalwärts bewegen und zuweilen für Menschen und Tiere, Häuser und Bäume sehr gefährlich werden.

3. Unter den deutschen Mittelgebirgen sind die wichtigsten:

1. Das Riesengebirge mit der Schneekoppe,
2. das Erzgebirge,
3. der Böhmer Wald,
4. das Fichtelgebirge,
5. der Thüringer Wald,
6. der Harz mit dem Brocken,
7. der Teutoburger Wald,
8. der Schwarzwald,
9. der Schwäbische Jura (Rauhe Alp),
10. der Wasgenwald (Vogesen).

Aufgabe. Zeichne die genannten Mittelgebirge in deine Karte.

§ 16. Bewässerung Deutschlands.

Deutschland ist sehr reich an Flüssen und Seen. Unter letzteren

ist der bedeutendste der Bodensee. Die Flüsse haben meist einen nördlichen Lauf und gehören fast alle dem Gebiet der Ost- und Nordsee an.

A. Gebiet der Ostsee.

1. Der Njemen oder die Memel,	3. die Weichsel,
2. der Pregel,	4. die Oder.

B. Gebiet der Nordsee.

1. Die Elbe,	3. die Ems,
2. die Weser,	4. der Rhein.

Die Donau, die in das Schwarze Meer mündet, gehört ebenso wie der Njemen und die Weichsel nur mit dem kleineren Teile ihres Flußgebiets dem deutschen Reiche an.

Genaueres über diese Flüsse.

a. Der **Njemen** oder die **Memel** mündet mit den beiden Armen Ruß und Gilge in das Kurische Haff. An der Memel liegt Tilsit.

b. Der **Pregel** entsteht aus drei Quellflüßchen (Inster, Pissa, Angerap) und mündet in das Frische Haff. Am Pregel liegt Königsberg.

c. Die **Weichsel** kommt vom Beskidengebirge, teilt sich wiederholt in zwei Arme, mündet mit der Nogat und der alten oder Elbinger Weichsel in das Frische Haff und als Danziger Weichsel in die Ostsee.

Der wichtigste Nebenfluß der Weichsel (links) ist die Brahe, an der Bromberg liegt.

Die wichtigsten Städte an der Weichsel sind: Thorn, Graudenz, Danzig. An der Nogat liegt Marienburg.

d. Die **Oder** entspringt in Mähren (auf dem Mährischen Gesenke), bildet kurz vor ihrer Mündung das Stettiner oder Pommersche Haff und mündet in drei Armen, Peene, Swine und Divenow in die Ostsee. Von diesen drei Mündungsarmen werden die beiden Inseln Usedom und Wollin eingeschlossen.

Die wichtigsten Nebenflüsse links sind: die Glatzer Neiße, die Katzbach, der Bober und die Görlitzer, Lausitzer oder faule Neiße. Der bedeutendste Nebenfluß rechts ist die Warthe mit der Netze.

Die drei wichtigsten Städte an der Oder sind: Breslau, Frankfurt, Stettin. An der Katzbach liegt Liegnitz, an der Görlitzer Neiße Görlitz.

e. Die **Elbe** entspringt auf dem Riesengebirge und mündet bei Cuxhafen in die Nordsee.

Ihre wichtigsten Nebenflüsse sind: rechts die Havel mit der Spree, links die Mulde und die Saale.

Die drei bedeutendsten Städte an der Elbe sind: Dresden, Magdeburg und Hamburg. An der Spree liegen Berlin und Charlottenburg, an der Havel Spandau, Potsdam und Brandenburg.

f. Die Weser entsteht aus den beiden Quellflüßchen Werra und Fulda und mündet unterhalb Bremerhafen in die Nordsee.

Ihr bedeutendster Nebenfluß (rechts) ist die Aller mit der Ocker und Leine.

Die wichtigste Stadt an der Weser ist Bremen. An der Ocker liegt Braunschweig, an der Leine Göttingen und Hannover.

g. Die Ems entspringt am Abhange des Teutoburger Waldes und mündet in den Dollart. Ihr größter Nebenfluß (rechts) ist die Hase, daran Osnabrück.

h. Der Rhein entsteht aus mehreren Quellflüßchen, die auf dem Ostabhange des S. Gotthard entspringen, fließt durch den Bodensee, bildet bei Laufen (nahe bei Schaffhausen) einen Wasserfall und mündet in mehreren Armen in die Nordsee. Mit seinem südlichen Teile gehört er der Schweiz, mit seinem nördlichen Holland, mit seinem mittleren und größten Teile aber Deutschland an.

Seine bedeutendsten Nebenflüsse sind: rechts der Neckar und der Main, links die Mosel.

Die bedeutendsten deutschen Städte am Rhein sind: Mannheim, Worms, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln und Düsseldorf. Am Main liegt Frankfurt, an der Mosel liegt Trier und Metz.

i. Die Donau entsteht aus drei Quellflüßchen (Brege, Brigach und Schloßquelle von Donaueschingen), die auf dem Schwarzwalde entspringen und mündet mit drei Armen in das Schwarze Meer.

Ihre bedeutendsten deutschen Nebenflüsse (rechts) sind: der Lech, daran Augsburg, der Isar, daran München und der Inn.

Die wichtigsten deutschen Donaustädte sind: Ulm, Ingolstadt, Regensburg und Passau.

Aufgabe. Zeichne auf ein besonderes Blatt: die Oder, die Elbe, die Weser und den Rhein mit den genannten Nebenflüssen und Städten.

§ 17. Bodenprodukte Deutschlands.

Deutschlands Boden ist zwar im ganzen von Natur nicht so fruchtbar wie der Boden verschiedener anderer Länder, erzeugt aber bei angestrengtem Fleiße hinreichend Getreide und Gartenfrüchte. Dagegen ist er reich an Wald und Wiesen, an Eisen, Stein- und Braunkohlen, an Kupfer, Zink und Mineralquellen und an der Ostseeküste an Bernstein.

B. Die Bewohner Deutschlands.

§ 18. Abstammung der Bewohner Deutschlands.

Unter den mehr als 42 Millionen Bewohnern des deutschen Reiches sind ungefähr 39 Millionen Deutsche; die übrigen sind zum größten Teil Slaven, besonders Polen und Wenden.

§ 19. Religion der Bewohner Deutschlands.

Die Mehrzahl der Bewohner Deutschlands ist protestantisch; die übrigen sind zum größten Teil römisch-katholisch. Norddeutschland ist überwiegend protestantisch, Süddeutschland überwiegend katholisch.

§ 20. Bildung der Bewohner Deutschlands.

Die Deutschen gehören zu den gebildetsten Nationen der Erde und haben in allen Zweigen der Kunst und Wissenschaft berühmte Männer aufzuweisen. An allgemeiner Volksbildung übertrifft Deutschland alle andern Staaten der Erde.

§ 21. Hauptbeschäftigung der Bewohner Deutschlands.

Die Bewohner von Dörfern und kleineren Städten treiben fleißig Ackerbau und Viehzucht; die Bewohner der größeren Städte treiben erfolgreich Gewerbthätigkeit, Handel, Kunst und Wissenschaft; in den Gebirgsgegenden blüht der Bergbau, an den Flüssen und an den Ufern der Ost- und Nordsee Fischfang und Schiffahrt. Den Handel befördern zahlreiche Flüsse, Kanäle und Eisenbahnen. Die Lage Deutschlands an der Ost- und Nordsee entwickelte die deutsche Handels- und Kriegsmarine.

So hat der von Natur nicht besonders fruchtbare Boden Deutschlands das deutsche Volk allmählich mehr und mehr zur Arbeit, zur Ausdauer, zur Sparsamkeit und zum Aufsuchen immer neuer Erwerbsthätigkeiten erzogen.

§ 22. Jetzige Staatsverfassung Deutschlands.

Das deutsche Reich, seit 1871 ein erbliches Kaisertum, besteht aus 25 einzelnen Staaten und dem Reichslande Elsaß-Lothringen. An der Spitze des Reiches steht als Kaiser immer der König von Preußen. Derselbe hat die oberste militärische und diplomatische Leitung des Reiches.

§ 23. Die Namen der einzelnen Staaten Deutschlands.

A. Vier Königreiche.

1. Preußen;
2. Bayern;
3. Sachsen;
4. Würtemberg.

B. Sechs Großherzogtümer.

1. Baden;
2. Hessen;
3. Mecklenburg-Schwerin;
4. Sachsen-Weimar;
5. Mecklenburg-Strelitz;
6. Oldenburg.

C. Fünf Herzogtümer.

1. Braunschweig;
2. Sachsen-Meiningen;
3. Sachsen-Altenburg;
4. Sachsen-Koburg-Gotha;
5. Anhalt.

D. Sieben Fürstentümer.

1. Schwarzburg-Rudolstadt;
2. Schwarzburg-Sondershausen;
3. Waldeck;
4. Reuß ältere Linie;
5. Reuß jüngere Linie;
6. Schaumburg-Lippe;
7. Lippe.

E. Drei freie Städte.

1. Hamburg;
2. Bremen;
3. Lübeck.

F. Das Reichsland Elsaß-Lothringen.

§ 24. Das Königreich Preußen.

Das Königreich Preußen, über 6000 Quadratmeilen groß mit 25 Mill. Einwohnern, ist bei weitem der größte aller Staaten des deutschen Reiches. Sein Landgebiet beträgt fast $^2/_3$ des gesamten Reichsgebietes, seine Einwohnerzahl aber umfaßt mehr als die Hälfte aller Reichsbewohner.

Die zwölf Provinzen, aus denen der preußische Staat besteht, sind:

1. Brandenburg;
2. Pommern;
3. Westpreußen;
4. Ostpreußen;
5. Posen;
6. Schlesien;
7. Sachsen;
8. Hannover;
9. Schleswig-Holstein;
10. Hessen-Nassau;
11. Westfalen;
12. die Rheinprovinz.

Anmerkung. Von diesen zwölf nennt man Hannover, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau die neuen, die übrigen neun die alten Provinzen.

§ 25. Die wichtigsten Städte in den einzelnen Provinzen Preußens.

I. Provinz Brandenburg. Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt an der Oder.

Städte.

1. Berlin an der Spree, $1^1/_{10}$ Mill. E., Hauptstadt Preußens und Deutschlands;
2. Charlottenburg an der Spree;
3. Spandau an der Havel und Spree, Festung;

4. Potsdam an der Havel, zweite Residenzstadt;
5. Brandenburg an der Havel;
6. Eberswalde am Finow-Kanal, der die Havel mit der Oder verbindet;
7. Küstrin, Festung an der Oder und Warthe;
8. Landsberg an der Warthe;
9. Frankfurt an der Oder;
10. Krossen an der Oder;
11. Guben an der Görlitzer Neiße;
12. Kottbus an der Spree.

II. Provinz Pommern. Regierungsbezirke Stettin, Stralsund und Cöslin.

Städte.

1. Stettin an der Oder, größte Stadt Pommerns u. bedeutendste Seehandelsstadt Preußens;
2. Stargard;
3. Greifswald;
4. Stralsund;
5. Cöslin;
6. Kolberg.

Anmerkung. Zu Pommern gehört die Insel Rügen, die größte aller preußischen Inseln.

III. Provinz Westpreußen. Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder.

Städte.

1. Danzig an der Weichsel, Festung, größte Stadt der Provinz;
2. Elbing an der Nogat;
3. Marienburg an der Nogat;
4. Marienwerder;
5. Graudenz an der Weichsel;
6. Thorn an der Weichsel, Festung.

IV. Provinz Ostpreußen. Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen.

Städte.

1. Königsberg am Pregel, 100000 E., Festung, größte Stadt Ostpreußens;
2. Memel am Kurischen Haff, die nördlichste Stadt Preußens;
3. Tilsit an der Memel (Njemen);
4. Gumbinnen an der Pissa;
5. Insterburg an der Angerap.

V. Provinz Posen. Regierungsbezirke Posen und Bromberg.

Städte.

1. Posen an der Warthe, Festung, die größte Stadt der Provinz;
2. Bromberg an der Brahe und am Bromberger Kanal, der die Netze mit der Brahe verbindet;
3. Gnesen.

VI. Provinz Schlesien. Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz und Oppeln.

Städte.

1. Gleiwitz, Bergbau;
2. Ratibor an der Oder;
3. Oppeln an der Oder;
4. Brieg an der Oder;
5. Breslau an der Oder, 250000 E., größte Stadt der Provinz;

6. Glogau an der Oder, Festung;
7. Grünberg, Weinbau;
8. Liegnitz an der Katzbach;
9. Görlitz an der Görlitzer Neiße;
10. Hirschberg am Bober, am Fuße des Riesengebirges;
11. Neiße, Festung an der Glatzer Neiße.

VII. Die Provinz Sachsen. Regierungsbezirke Magdeburg, Merseburg und Erfurt.

Städte.

1. Torgau an der Elbe, Festung;
2. Wittenberg an der Elbe;
3. Schönebeck, sehr ergiebiges Salzwerk;
4. Magdeburg an der Elbe, 125 000 E., größte Stadt der Provinz;
5. Halberstadt;
6. Quedlinburg;
7. Eisleben, hier ist Luther 1483 geboren und 1546 gestorben;
8. Halle an der Saale;
9. Merseburg an der Saale;
10. Erfurt.

VIII. Provinz Hannover. Eingeteilt in die sechs Regierungsbezirke Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osnabrück und Aurich.

Städte.

1. Hannover an der Leine, größte Stadt der Provinz;
2. Hildesheim;
3. Lüneburg;
4. Stade;
5. Osnabrück;
6. Aurich;
7. Clausthal;
8. Göttingen an der Leine;
9. Münden, am Zusammenfluß der Werra und Fulda.

IX. Provinz Schleswig-Holstein. Regierungsbezirk Schleswig.

Städte.

1. Schleswig;
2. Flensburg;
3. Kiel, Kriegshafen der Ostsee;
4. Altona an der Elbe, größte Stadt der Provinz.

X. Provinz Hessen-Nassau. Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden.

Städte.

1. Kassel an der Fulda;
2. Marburg an der Lahn;
3. Fulda an der Fulda;
4. Hanau am Main;
5. Wiesbaden, warme Heilquellen;
6. Frankfurt am Main, 125 000 E., größte Stadt der Provinz;
7. Limburg an der Lahn.

XI. Provinz Westfalen. Regierungsbezirke Münster, Minden und Arnsberg.

Städte.

1. Münster;
2. Minden an der Weser;
3. Bielefeld, Leinwandhandel;
4. Paderborn;
5. Arnsberg;
6. Iserlohn;

7. Dortmund, größte Stadt der Provinz;
8. Bochum;
9. Hamm.

XII. Die Rheinprovinz. Regierungsbezirke Coblenz, Köln, Düsseldorf, Aachen, Trier.

Städte.

1. Coblenz am Rhein, starke Festung;
2. Köln am Rhein, über 150 000 E., Festung, größte Stadt der Provinz;
3. Bonn am Rhein:
4. Düsseldorf am Rhein;
5. Elberfeld;
6. Barmen;
7. Essen;
8. Wesel, Festung am Rhein;
9. Krefeld;
10. Aachen, heiße Schwefelquellen, einst Krönungsstadt der deutschen Kaiser;
11. Trier an der Mosel;
12. Saarlouis, Festung an der Saar.

Anmerkung. Zur Rheinprovinz gehören die Hohenzollernschen Lande mit dem Regierungsbezirk Sigmaringen und den Städten Sigmaringen und Hechingen. In der Nähe von Hechingen die Burg Hohenzollern.

Aufgabe. Zeichne auf ein besonderes Blatt die Provinzen Preußens mit den genannten Städten.

§ 26. Die kleineren Staaten Norddeutschlands.

1. Die drei freien Städte. a. Hamburg an der Elbe, 250 000 E., bedeutendste Seehandelsstadt Deutschlands; b. Bremen an der Weser; c. Lübeck an der Trave.

2. Das Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz mit der Hauptstadt Neu-Strelitz.

3. Das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin mit den Städten

1. Schwerin, Hauptstadt;
2. Wismar;
3. Rostock.

4. Das Großherzogtum Oldenburg mit der Hauptstadt Oldenburg.

5. Das Fürstentum Schaumburg-Lippe mit der Hauptstadt Bückeburg.

6. Das Fürstentum Lippe mit der Hauptstadt Detmold.

7. Das Fürstentum Waldeck, Hauptstadt Arolsen.

8. Das Herzogtum Braunschweig mit der Hauptstadt Braunschweig und der Stadt Wolfenbüttel.

9. Das Herzogtum Anhalt mit den Städten

1. Dessau an der Mulde, Hauptstadt;
2. Bernburg an der Saale.
3. Köthen.

10. Das Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen mit der Hauptstadt Sondershausen.

11. Das Königreich Sachsen mit den vier Regierungsbezirken (Kreisdirektionen) Dresden, Leipzig, Zwickau und Bautzen.

Städte.

1. Dresden an der Elbe, Hauptstadt, fast 200 000 E., größte Stadt des Königreichs Sachsen;
2. Leipzig an der Pleiße, über 150 000 E., bedeutende Handelsstadt;
3. Zwickau an der Zwickauer Mulde;
4. Bautzen an der Spree;
5. Chemnitz;
6. Königstein, Festung an der Elbe;
7. Pirna an der Elbe;
8. Meißen an der Elbe.

12. Das Fürstentum Reuß ältere Linie mit der Hauptstadt Greiz.

13. Das Fürstentum Reuß jüngere Linie mit der Hauptstadt Schleiz, größte Stadt Gera.

14. Das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt, Hauptstadt Rudolstadt.

15. Das Herzogtum Sachsen-Altenburg, Hauptstadt Altenburg.

16. Das Großherzogtum Sachsen-Weimar mit den Städten

1. Weimar, Hauptstadt;
2. Jena an der Saale;
3. Eisenach.

17. Das Herzogtum Sachsen-Koburg-Gotha mit den Städten Koburg und Gotha.

18. Das Herzogtum Sachsen-Meiningen, Hauptstadt Meiningen.

§ 27. Die süddeutschen Staaten.

1. Das Königreich Bayern, eingeteilt in acht Regierungsbezirke (Ober-Bayern, Nieder-Bayern, Ober-Pfalz und Regensburg, Rhein-Pfalz, Schwaben und Neuburg, Mittel-, Ober- und Unter-Franken).

Städte.

1. München an der Isar, Hauptstadt, 200 000 E.;
2. Augsburg am Lech;
3. Donauwörth an der Donau;
4. Ingolstadt an der Donau;
5. Regensburg an der Donau;
6. Straubing an der Donau;
7. Passau an der Donau;
8. Ansbach;
9. Nürnberg;
10. Erlangen;
11. Hof an der Saale;
12. Baireuth;
13. Bamberg an der Rednitz;
14. Würzburg am Main;
15. Aschaffenburg am Main;
16. Speier am Rhein;
17. Landau;
18. Kaiserslautern;
19. Zweibrücken.

2. Das Königreich Würtemberg, eingeteilt in vier Kreise (Schwarzwaldkreis, Donaukreis, Neckarkreis und Jaxtkreis).

Städte.

1. Stuttgart, Hauptstadt, über 100 000 E.;
2. Ulm, Festung an der Donau;
3. Tübingen am Neckar;
4. Heilbronn am Neckar;
5. Reutlingen.

3. Das Großherzogtum Baden, eingeteilt in elf Kreisbezirke (Karlsruhe, Baden, Mannheim, Heidelberg, Mosbach, Offenburg, Lörrach, Freiburg, Villingen, Konstanz, Waldshut).

Die wichtigsten Städte:

1. Karlsruhe, Hauptstadt;
2. Heidelberg am Neckar;
3. Mannheim am Neckar und Rhein;
4. Rastadt, Festung;
5. Freiburg;
6. Konstanz (Kostnitz).

4. Das Großherzogtum Hessen, besteht aus einem südlichen und einem nördlichen Hauptteile, beide getrennt durch den Main und einen Teil der Provinz Hessen-Nassau.

Städte.

1. Darmstadt, Hauptstadt;
2. Worms am Rhein;
3. Mainz am Main und Rhein;
4. Bingen am Rhein;
5. Offenbach am Main;
6. Gießen an der Lahn.

5. Das Reichsland Elsaß-Lothringen, eingeteilt in die Bezirke Unter-Elsaß, Ober-Elsaß und Lothringen.

Die wichtigsten Städte sind:

1. Mühlhausen;
2. Colmar;
3. Straßburg an der Ill, Festung, Hauptstadt des Reichslandes;
4. Wörth;
5. Weißenburg;
6. Metz an der Mosel, starke Festung.

Aufgabe. Zeichne die süddeutschen Staaten.

II. Die außerdeutschen Staaten Europas.

§ 28. Das Königreich Belgien.

A. Das Land.

1. Grenzen und Größe. Belgien, im N. von der Ostsee und den Niederlanden, im O. von Deutschland, im S. und W. von Frankreich begrenzt, ist etwas kleiner als die Provinz Pommern, aber viel stärker bevölkert.

2. Bodenform. Den Süden des Landes durchziehen die Ardennen, deren Nordrand reich an Eisen und Steinkohlen ist. Das übrige Land ist Ebene und Hügelland und zu Ackerbau und Viehzucht trefflich geeignet.

3. Bewässerung. Belgien ist reich bewässert. Die Hauptflüsse sind die Schelde und die Maas, die durch zahlreiche Kanäle unter einander verbunden sind.

B. Die Bewohner.

1. Abstammung, Religion, Volksbildung. Die Belgier sind ein Mischvolk. Der größere Teil, die Flamänder oder Vlämen, sind germanischer, der kleinere Teil, die Wallonen, sind keltischer Abkunft. Jene sprechen holländisch oder vlämisch, diese ein verderbtes Französisch. Die Bewohner sind überwiegend katholisch. Die allgemeine Volksbildung ist sehr mangelhaft.

2. Die Hauptbeschäftigungen sind: Sehr bedeutende Gewerbthätigkeit, Bergbau, Ackerbau, Viehzucht, Fischfang und sehr lebhafter Handel. Doch ist Belgien kein eigentlicher Seestaat, da es seinen Handel meist mit fremden Schiffen betreibt.

3. Die wichtigsten Städte Belgiens sind:

1. Brüssel, Hauptstadt, ca. 350000 E., fabriciert viel Teppiche und Spitzen;
2. Antwerpen an der Schelde, 150 000 E., starke Festung, bedeutendste Handelsstadt Belgiens;
3. Gent an der Schelde, 125 000 E.;
4. Brügge;
5. Ostende, Seebad;
6. Lüttich an der Maas, 100 000 E.

§ 29. Das Königreich der Niederlande oder Holland.

A. Das Land.

1. Grenzen und Größe. Holland, im W. und N. von der Nordsee, im O. vom Dollart und von Deutschland, im S. von Belgien begrenzt, ist etwas größer als letzterer Staat.

2. Küstenbeschaffenheit. Die Küste des Landes ist im Laufe der Zeit durch die Nordsee sehr zerrissen und muß fortwährend durch Deiche, Dämme und Kanäle gegen die Meereswogen geschützt werden. Auch die vorgelagerten westfriesischen Inseln (Texel, Vlieland, Terschelling 2c.) sind früher vom Festlande losgerissen.

3. Bodenbeschaffenheit und Bewässerung. Der Boden ist völlig eben, wird von der Schelde, der Maas, dem Rhein und zahlreichen Kanälen bewässert und ist zum größten Teil fruchtbares Acker- und grasreiches Weideland. In neuster Zeit ist von der Regierung die Trockenlegung des Zuyder (= Seuder) Sees beschlossen.

B. Die Bewohner.

1. Abstammung, Religion, Bildung. Die Holländer sind germanischer Abkunft und vorwiegend protestantisch. Ihre Sprache ist eine Mundart des Plattdeutschen, aber mit vielen französischen Wörtern vermischt. Die Volksbildung ist ziemlich allgemein verbreitet, und Künste und Wissenschaften werden durch gute Lehranstalten gepflegt.

2. Die Hauptbeschäftigungen sind: Ackerbau, Viehzucht (besonders Rindvieh- und Pferdezucht), Fischfang, Schiffbau, Schiffahrt und sehr bedeutender Handel.

3. Volkscharakter. Der Kampf mit den Meereswogen hat in den Holländern frühzeitig Mut, Unternehmungsgeist, Ausdauer, Besonnenheit und Selbstgefühl entwickelt, und durch treffliche Benutzung des Meeres wurden sie eine Zeit lang das erste See-, Handels- und Kolonialvolk der Erde. Obwohl sie darin später von den Engländern überflügelt wurden, so besitzen sie doch heut noch bedeutende Kolonien und Handelsstationen in Asien, Afrika und Amerika. Als besonders charakteristische Eigenschaften der Holländer sind noch zu erwähnen: ihre große Liebe für das Zierliche, namentlich auch für Blumenzucht, ein bewundernswerter Ordnungssinn und ihre fast übertriebene Reinlichkeit und Sauberkeit in allen Dingen.

4. Die wichtigsten Städte sind:

1. Amsterdam, 300000 E., Haupt- und Handelsstadt;
2. Zaandam;
3. Haarlem, am künstlich ausgetrockneten Haarlemer Meer;
4. Leyden, am alten Rhein;
5. Haag, Residenzstadt;
6. Rotterdam, an der Maasmündung, 125000 E.;
7. Utrecht (= Ütrecht);
8. Nimwegen;
9. Luxemburg.

5. Die wichtigsten auswärtigen Besitzungen:

a) In Asien. Die Sunda-Inseln und die Molukken.
b) In Afrika. Handelsstationen an der Westküste.
c) In Amerika. Das holländische Guayana und mehrere Inseln West-Indiens.

Aufgabe. Zeichne Belgien und Holland mit den genannten Städten.

§ 30. Das Königreich Dänemark.

A. Das Land.

1. Bestandteile. Dänemark besteht aus einem europäischen Hauptlande und den europäischen Nebenländern. Das Hauptland umfaßt die dänischen Ostsee-Inseln: Seeland, Möen, Falster, Laaland, Langeland, Fünen, Bornholm und den nördlichen Teil der Halbinsel Jütland. Die Nebenländer bilden die Fär Öer oder Schafinseln und die Insel Island, die aber Amerika näher als Europa liegt.

2. Bodenbeschaffenheit. Die dänischen Ostsee-Inseln sind meist eben und im ganzen fruchtbar und gut angebaut, besonders Seeland und Falster. Die Fär Öer sind sämtlich bergig, und auch von Island ist nur 1/4 Flachland. Auf Island befinden sich mehrere Vulkane und eine große Anzahl heißer Springquellen. Unter den Vulkanen sind am bekanntesten der Hekla, der Skaptarjökul und der Krafla oder Krabla, unter den heißen Springquellen der Geysir und der Strockr. Island ist nur an den Küsten, von den 25 Fär Öer sind nur 17 Inseln bewohnt.

B. Die Bewohner.

1. Abstammung, Religion, Bildung. Die Dänen sind germanischer Abkunft und meist protestantisch. Für höhere und niedere Schulen ist überall, sogar auf Island, trefflich gesorgt.

2. Die Hauptbeschäftigungen sind: Ackerbau, Viehzucht, Fischfang, Handel und Schiffahrt. Gewerbthätigkeit findet sich fast nur in Kopenhagen, der Hauptstadt des Landes.

3. Die wichtigsten Städte sind:

1. Kopenhagen d. h. Kaufmannshafen auf der Insel Seeland, 225 000 E., Hauptstadt;
2. Odense auf der Insel Fünen, älteste Stadt Dänemarks;
3. Fredericia, Festung, auf der Halbinsel Jütland;
4. Aarhus auf Jütland;
5. Aalborg auf Jütland;
6. Reykjawik, der bedeutendste Ort auf Island.

4. Auswärtige Besitzungen Dänemarks:

a) Grönland.
b) Einige Inseln West-Indiens.

Aufgabe. Zeichne Dänemark.

§ 31. Die Skandinavische Halbinsel.

A. Das Land.

1. Grenzen. Die Skandinavische Halbinsel, die beiden vereinigten Königreiche Norwegen und Schweden umfassend, wird begrenzt: im N. vom Nördlichen Eismeer, im W. vom Atlantischen Ocean und der Nordsee, im S. vom Skager Rak, dem Kattegat und dem Sund, im O. von der Ostsee und von Rußland. Der nördlichste Punkt ist das Nordkap, der südlichste das Kap Lindesnäs.

2. Größe. Die Skandinavische Halbinsel ist die größte aller europäischen Halbinseln. Sie ist $1\frac{1}{2}$ mal so groß als Deutschland, aber viel schwächer bevölkert.

3. Küstengliederung. Die Westküste ist steil und völlig zerrissen. Die zahlreichen kleinen Meerbusen, zu denen der Zugang durch viele kleine Klippeninseln oder Scheeren erschwert wird, heißen Fjorde. Die wichtigsten Inseln Norwegens sind die Lofoten. An der meist ebenfalls steilen Ostseeküste Schwedens wiederholt sich in kleinerem Maßstabe die Küstengliederung Norwegens. Die wichtigsten schwedischen Inseln sind Öland und Gotland.

4. Bodenform. Norwegen ist zum größten Teile ein von Hochgebirgen durchzogenes Hochland; Schweden ist zum größten Teile Flachland. Den Übergang vom Hochlande zum Flachlande vermittelt Terrassenland. Die Gebirge, für die ein allgemeiner Name fehlt, haben zahlreiche Gletscher und weite Felder ewigen Schnees und sind im südlichen Teile der Halbinsel am breitesten und höchsten. Die wichtigsten

Teile der skandinavischen Gebirge sind: das Hardanger Fjeld, das Jötun Fjeld d. h. Riesengebirge, das Dovre Fjeld mit der Sneehätta d. h. Schneehaube und der Sulitelma.

In Norwegen ist nur ein geringer Teil des Bodens anbaufähig. Der Hauptreichtum des Landes ist Holz in den ausgedehnten Wäldern und Silber, Kupfer und Eisen in den Gebirgen. In Schweden dagegen ist der größte Teil des Bodens anbaufähig. Derselbe liefert freilich an vielen Stellen nur einen dürftigen Ertrag.

5. Bewässerung. Die Halbinsel ist reich bewässert durch Flüsse und Seen, aber wegen ihrer nicht sehr bedeutenden Breite fehlt es ihr an größeren Flüssen, und die vorhandenen, die im Schwedischen den Namen Elf haben, sind von Natur nur wenig schiffbar.

Die wichtigsten Flüsse der Halbinsel sind:

1. der Glommen;
2. die Götaelf, der Abfluß des Wenersees, in welchen die Klarelf sich ergießt;
3. die Motalaelf;
4. die Dalelf;
5. die Torneåelf, Grenzfluß zwischen Schweden und Rußland.

Die wichtigsten Seen der Halbinsel sind: der Wener-, Wetter-, Hjelmar- und Mälarsee in Schweden. — Der Götakanal verbindet Nord- und Ostsee durch den Wener- und Wettersee und ist so für die Schiffahrt von der größten Wichtigkeit.

6. Das Klima ist infolge der nördlichen und der Höhenlage der Halbinsel im Ganzen rauh, aber gesund und wegen der Einwirkung des Atlantischen Oceans und des an der Küste entlang ziehenden warmen Golfstroms milder als in andern Ländern unter gleicher Breite. Der südlichste Teil Schwedens hat dasselbe Klima wie Nord-Deutschland.

B. Die Bewohner.

1. Abstammung. Die Bewohner Norwegens und Schwedens sind zum größten Teil germanischer Abkunft. Von ihnen sind die älteren Urbewohner des Landes, die Finnen und Lappen, nach dem nördlichen Teile der Halbinsel verdrängt worden, wo dieselben noch jetzt als uncivilisierte Hirten- und Fischervölker leben.

2. Religion und Bildung. Die Bewohner der Halbinsel sind fast sämtlich protestantisch. Für Volksbildung geschieht das irgend Mögliche; die höhere geistige Bildung wird durch Schulen aller Art aufs beste gepflegt.

3. Hauptbeschäftigung. Trotz des im ganzen ungünstigen Bodens bildet Landwirtschaft die Hauptbeschäftigung der fleißigen Bewohner; außerdem treiben sie besonders Viehzucht, Bergbau, Fischfang, Schiffahrt und Handel.

4. Die wichtigsten Städte.

A. In Schweden.

1. Stockholm am Mälarsee, 150 000 E., Hauptstadt;
2. Upsala;
3. Calmar;
4. Carlskrona, Kriegshafen;
5. Gothenburg;
6. Haparanda.

B. In Norwegen.

1. Christiania, Hauptstadt;
2. Frederikshall;
3. Bergen;
4. Drontheim;
5. Hammerfest, nördlichste Stadt der Erde.

Aufgabe. Zeichne die Skandinavische Halbinsel.

§ 32. Das Königreich Großbritannien.

A. Das Land.

1. Grenzen. Das Inselreich Großbritannien wird vom Atlantischen Ocean, vom Kanal, durch den es von Frankreich geschieden ist, und von der Nordsee begrenzt.

2. Die Hauptbestandteile des Königreichs bilden: a) die beiden großen Inseln England-Schottland und Irland, welche durch die Irische See und den Nord- und S. Georgs-Kanal von einander getrennt sind; b) mehrere naheliegende kleinere Inselgruppen und einzelne Inseln, c) die Insel Helgoland in der Nordsee, die Festung Gibraltar im Süden Spaniens und die Maltagruppe im Süden Siciliens.

3. Größe. Das britische Reich beträgt an Land etwas mehr als die Hälfte von Deutschland, hat aber nur ungefähr 8 Millionen Einwohner weniger als letzteres, ist also viel stärker als unser Vaterland bevölkert.

4. Küstengliederung. Die Küste Großbritanniens ist durch Meereseinschnitte und viele naheliegende Inseln sehr reich gegliedert, besonders die Westküste.

a) Die wichtigsten Halbinseln sind:

1. die Insel Cornwall (= Koarnwoal);
2. die Halbinsel Wales (= Uels);
3. die Halbinsel Cumberland (= Cömberländ).

b) Die wichtigsten naheliegenden Inseln sind:

1. die Shetland-Inseln;
2. die Orkaden oder Orkney- (= Oarkni) Inseln;
3. die Hebriden;
4. die Scilly-Inseln;
5. die Normännischen Inseln;
6. die Insel Wight (= Ueit);
7. die Insel Anglesey (= Änglßi);
8. Man (= Män).

5. Bodenform. Schottland ist meist Hoch- und Gebirgsland,

England und Irland sind meist fruchtbares Tiefland. Der Boden Englands ist sehr reich an Eisen und Steinkohlen.

Die wichtigsten Bodenerhebungen sind:

1. das Bergland von Cornwall;
2. das Hochland von Wales;
3. das Cumbriangebirge (= Cömbriängeb.);
4. das Cheviotgebirge (= Tschiwiotgeb.), Grenzgebirge zwischen England und Schottland;
5. das südliche Hochland von Schottland;
6. das mittlere Hochland von Schottland mit dem Grampiangebirge (= Grämpjängeb.);
7. das nördliche Hochland von Schottland.

6. Bewässerung. Das Land ist reich bewässert, hat aber wegen seiner geringen Breite nicht so große Flüsse als das europäische Festland.

Die wichtigsten Flüsse sind:

A. in England:

1. der Severn;
2. die Themse;
3. die südliche Ouse (= Auf');
4. der Humber (= Hömber) mit dem Trent und der nördlichen Ouse;

B. in Schottland:

der Clyde (= Cleid);

C. in Irland:

der Shannon (= Schännön).

7. Das Klima ist in Irland und im südwestlichen England sehr mild, feucht und gleichmäßig (oceanisch!), an der Ostküste Englands dagegen mehr kontinental. Schottland hat wegen seiner höheren Lage und wegen der größeren Nähe des Eismeeres ein viel rauheres Klima als England und Irland.

B. Die Bewohner.

1. Abstammung. Die Mehrzahl der heutigen Bewohner Großbritanniens ist germanischer Abstammung. Nachkommen der keltischen Urbewohver finden sich noch in Irland, Wales, Hoch-Schottland u. s. w.

2. Religion und Bildung. Die Engländer und die Schotten sind meist protestantisch, die Iren meist katholisch. Die Volksbildung steht in Irland auf einer sehr tiefen Stufe. In England und Schottland ist dieselbe zwar bedeutender, kann sich aber mit der deutschen nicht vergleichen. Besser ist überall für höhere Schulen gesorgt.

3. Charakter. Der Engländer ist meist ernst und entschlossen, stolz und steif, abgeschlossen und unzugänglich, häufig ein Sonderling. Er besitzt eine große praktische Geschicklichkeit, großartigen Unternehmungsgeist, hält äußerst streng auf die Sonntagsfeier und ist ein

großer Liebhaber von Wetten, Hahnenkämpfen und der Boxerkunst. — Im allgemeinen sind die Briten ein sehr begabtes Volk, das in fast allen Wissenschaften Bedeutendes geleistet hat.

4. Die Hauptbeschäftigungen sind: großartige Industriethätigkeit, die sich besonders an den großen Eisen- und Kohlenreichtum des englischen Bodens anschließt, bedeutender Handel, der durch zahlreiche Häfen, Kanäle, Eisenbahnen und durch die oceanische Lage des Landes begünstigt wird, sowie Ackerbau, Viehzucht, Bergbau und Fischfang. Großbritannien ist der bedeutendste Industrie-, Handels-, Marine- und Kolonialstaat der Erde.

5. Die wichtigsten Städte:

A. In England.

1. London an der Themse, Haupt- und Residenzstadt, $3\frac{1}{3}$ Mill. Einw., größte Stadt der Erde;
2. Dover, Überfahrt nach Calais;
3. Hastings (= Hestings);
4. Brigton (= Breitn);
5. Portsmouth (= Portsmis), 125000 E., Haupt-Kriegshafen;
6. Plymouth (= Plimis);
7. Bristol (= Bristl) 200000 E.;
8. Liverpool (= Liwerpul), $\frac{1}{2}$ Mill. E., bedeutendste Seehandelsstadt England;
9. Newcastle (=Njukäsl), 150000 Einwohner;
10. Hull;
11. Birmingham (=Börminghäm), 375000 E., Hauptort für Metallwaaren;
12. Nottingham;
16. Sheffield (=Scheffild) 250000 Einwohner;
14. Manchester (= Mäntschestr) $\frac{1}{2}$ Mill. E., Hauptort für Baumwollen-Industrie.
15. Leeds (= Lids), 300000 E.

B. In Schottland.

1. Edinburg, Hauptstadt, 200000 Einwohner;
2. Dundee (= Döndi);
3. Aberdeen (Äberdin);
4. Glasgow (= Gläsgo) über $\frac{1}{2}$ Mill. E.

C. In Irland.

1. Dublin, Hauptstadt, 300000 E.;
2. Belfast, 200000 E.;
3. Cork.

6. Die wichtigsten auswärtigen Besitzungen.

a) In Asien. Vorder-Indien und ein Teil Hinter-Indiens.

b) In Afrika. Süd-Afrika oder das Kapland und die Insel S. Helena.

c) In Amerika. Fast das ganze Nord-Amerika im Norden der Vereinigten Staaten, mehrere Inseln und das britische Guayana in Süd-Amerika.

d) In Australien. Der ganze Kontinent Neu-Holland und mehrere Inseln.

Aufgabe. Zeichne Großbritannien.

§ 33. Die Republik Frankreich.

A. Das Land.

1. Grenzen. Frankreich grenzt im N. an den Kanal, im O. an Belgien, Deutschland, die Schweiz und Italien; im S. an das Mittelländische Meer (mit dem Golf von Lion) und an Spanien; im W. an den Atlantischen Ocean (mit dem Golf von Viscaya). Von Südwest-Deutschland wird es durch den Wasgenwald oder die Vogesen, von der Schweiz durch den Jura, von Italien durch die Westalpen, von Spanien durch die Pyrenäen geschieden.

2. Größe. Das europäische Gebiet Frankreichs ist an Land und Leuten etwas kleiner als Deutschland. Mit seinen auswärtigen Besitzungen ist Frankreich an Land über noch einmal so groß als Deutschland, an Einwohnerzahl aber demselben ungefähr gleich.

3. Küstengliederung. Die Küsten Frankreichs sind im allgemeinen wenig gegliedert, namentlich ist das Land arm an Inseln. — Die beiden wichtigsten Halbinseln sind: die Bretagne und die Normandie.

4. Bodenform. Mehr als die Hälfte Frankreichs ist Tiefland; das Übrige ist Hoch- und Gebirgsland. Das Tiefland, das meist sehr fruchtbar ist, besteht a) aus einer großen zusammenhängenden Ebene, welche sich vom Fuße der West-Pyrenäen bis zur Schelde hinzieht und hier in die nordgermanische Tiefebene übergeht und b) aus der kleineren Rhone- oder Provençalischen Tiefebene.

Die Gebirge sind teils Grenzgebirge, teils Gebirge im Innern des Landes. — Die Grenzgebirge sind: der Wasgenwald (Vogesen), der Jura, die West-Alpen und die Pyrenäen. — Die Gebirge im Innern des Landes bilden das Gebiet der französischen Mittelgebirge. Von diesen sind die wichtigsten: die Gebirge von Lyonnais und Charolais, das Forezgebirge, das Hochland von Auvergne, die Sevennen, die Cote d'or und das Plateau von Langres.

5. Bewässerung. Frankreich ist sehr reich und glücklich bewässert. Die wichtigsten Flüsse sind:

1. die Rhone mit den Nebenflüssen Saône (= ssohn), Isère und Durance;
2. der Adour;
3. die Garonne (Gironde) mit Tarn, Lot und Dordogne;
4. die Loire, Frankreichs größter Strom, mit Mayenne, Allier, Cher und Vienne;
5. die Seine, mit Aube, Marne und Oise;
6. die Somme;
7. das obere Flußgebiet der Schelde, Maas und Mosel.

6. Frankreich ist wegen seines sehr milden Klimas, wegen seiner oceanischen Lage, wegen seines Bodenreichtums und seiner glücklichen Bewässerung von Natur eins der bevorzugtesten Länder Europas.

B. Die Bewohner.

1. Abstammung. Die Franzosen, ein Mischvolk aus keltischen Galliern, Römern und den germanischen Franken, gehören der romanischen Völkerfamilie Europas an.

2. Religion und Bildung. Die Mehrzahl der Bewohner ist katholisch. Die allgemeine Volksbildung steht hinter der Deutschlands weit zurück. Für die wohlhabenden Klassen ist durch höhere Schulen, Bibliotheken, wissenschaftliche Sammlungen aller Art ꝛc. besser gesorgt.

3. Charakter. Die Franzosen sind im allgemeinen sehr mäßig und arbeitsam, sehr gelehrig und erfinderisch und besitzen einen feinen Geschmack für Kunstfertigkeiten aller Art. Sie haben ein starkes Ehrgefühl, sind sehr gesellig, äußerst liebenswürdig im Umgange und sehr zuvorkommend gegen Fremde, wenn diese nicht ihre Feinde sind. Aber sie sind auch über alle Maßen eitel, sehr leichtsinnig und leichtfertig, sehr wankelmütig und neuerungssüchtig.

4. Die Hauptbeschäftignngen sind: Ackerbau, Wein- und Obstbau, Handel, lebhafte Industriethätigkeit, Fischerei und Bergbau. Die Viehzucht ist vernachlässigt. — Französische Weine, Seidenwaaren und Kunstfertigkeiten sind in der ganzen Welt bekannt und geschätzt.

5. Die wichtigsten Städte Frankreichs.

1. Paris an der Seine, Hauptstadt, 2 Mill. E., stark befestigt, „der Kopf und das Herz Frankreichs“;
2. Versailles, einst Lieblingsaufenthalt Ludwigs XIV., hier wurde König Wilhelm von Preußen am 18. Januar 1871 zum Kaiser von Deutschland proclamiert;
3. Rouen an der Seine;
4. Le Havre, Hafen- und Handelsstadt;
5. Cherbourg } Kriegshäfen;
6. Brest }
7. Nantes an der Loire, 125000 Einwohner;
8. Tours an der Loire;
9. Orleans an der Loire;
10. Bordeaux an der Garonne, 200000 E., großer Weinhandel;
11. Toulouse an der Garonne, 125000 E.;
12. Marseille, 325000 E., bedeutendste Seehandelsstadt Frankreichs am Mittelmeer;
13. Toulon, Kriegshafen;
14. Nizza, am Mittelmeer;
15. S. Etienne, 100000 E.;
16. Lyon an der Rhone, 325000 E., viele Seidenfabriken;
17. Belfort, starke Festung;
18. Reims (= Rängs), Handel mit Champagner;

19. Sedan, Festung an der Maas, siegreiche Schlacht der Deutschen 1870;
20. Lille, Festung;
21. Calais, an der Straße von Calais.

6. Auswärtige Besitzungen Frankreichs.

a) In Asien. Cochinchina.
b) In Afrika. Algier oder Algerien.
c) In Amerika. Das französische Guayana und mehrere Kleine Antillen.
d) In Australien. Neu-Caledonien, Strafkolonie.

Anmerkung. Östlich von Nizza liegt das kleine, unabhängige Fürstentum Monaco.

Aufgabe. Zeichne Frankreich.

§ 34. Die Schweiz.

A. Das Land.

1. Grenzen und Größe. Die Schweiz, eine Republik, im N. von Deutschland, im O. von Österreich, im S. von Italien, im W. von Frankreich begrenzt, ist an Land etwas größer, an Einwohnerzahl etwas kleiner als die Provinz Brandenburg.

2. Bodenform. Die Schweiz, das am höchsten gelegene Land Europas, ist zum größten Teile Gebirgsland. Dasselbe umfaßt die Central- oder Schweizer Alpen. Den kleineren Teil des Landes nimmt die Schweizer Hochebene ein, die im Westen vom Jura begrenzt wird und meist fruchtbar und gut angebaut ist. — Im allgemeinen eignet sich das Land wegen seiner vorherrschenden Gebirgsform und wegen der an den Abhängen der Alpen sich findenden Wälder und Wiesen mehr zur Viehzucht als zum Ackerbau. (Sennenwirtschaft!)

3. Bewässerung. Die Schweiz ist sehr reich an größeren und kleineren Seen. Die wichtigsten sind: der Genfer, der Neuchâteler, der Züricher, der Vierwaldstädter und an der Nordostgrenze der Bodensee. — Die vier bedeutendsten Flüsse des Landes, die hier in den Alpen ihren Ursprung haben, sind: der Rhein, die Rhone, der Tessin oder Ticino, ein Nebenfluß des Po, und der Inn, ein Nebenfluß der Donau.

B. Die Bewohner.

1. Abstammung. Der Abstammung nach unterscheidet man die drei Hauptbestandteile: Deutsche, Franzosen und Italiener. Daher spricht man auch von einer deutschen, einer französischen und einer italienischen Schweiz. Die Deutschen bilden die große Mehrzahl, ungefähr $^3/_4$ aller Bewohner.

2. Religion und Bildung. Die Mehrzahl der Schweizer sind protestantisch. — Fast überall finden sich gute Unterrichtsanstalten. Doch stehen die Bewohner der Hochebene im allgemeinen auf einer höheren Bildungsstufe als die Bewohner des Gebirges.

3. Die Hauptbeschäftigungen bilden: Viehzucht mit Sennenwirtschaft. Acker-, Garten- und Obstbau, Baumwollen- Seiden- und Uhrenfabrikation. Auch der Handel ist lebhaft, besonders als Zwischenhandel zwischen Nord- und Süd-Europa.

4. Staatsform. Die Schweiz ist ihrer Staatsform nach eine Republik und besteht aus 22 Landschaften oder Kantonen. (Darunter 17 deutsche, 4 französische und 1 italienischer Kanton.)

5. Die wichtigsten Städte der Schweiz.

1. S. Gallen;
2. Schaffhausen am Rhein;
3. Zürich;
4. Basel am Rhein;
5. Bern, Bundeshauptstadt;
6. Neuchâtel;
7. Lausanne am Genfersee;
8. Genf, an der Rhone und am Genfersee, 70000 E., größte Stadt der Schweiz.

Aufgabe. Zeichne die Schweiz mit den genannten Städten.

§ 35. Der österreichische Kaiserstaat. (Österreich-Ungarn.)

A. Das Land.

1. Grenzen und Größe. Der österreichische Kaiserstaat grenzt im N. an Deutschland und an Rußland, im O. an Rußland und Rumänien, im S. an Rumänien, Serbien, die Türkei, Montenegro, an das Adriatische Meer und an Italien, im W. an Italien und die Schweiz. Er ist an Land etwas größer, an Einwohnerzahl etwas kleiner als Deutschland.

2. Hauptbestandteile. Die verschiedenen Länder, aus denen der Kaiserstaat besteht, zerfallen in die Länder der österreichischen und in die Länder der ungarischen Krone. Die wichtigsten österreichischen Kronländer sind: Nieder- und Ober-Österreich, Salzburg, Steyermark, Tirol, Böhmen, Mähren und Galizien. Die wichtigsten ungarischen Kronländer sind: Ungarn, Kroatien und Slavonien.

3. Bodenform. Der größere Teil des Landes ist Gebirgsland, der kleinere Tiefland. Das Gebirgsland umfaßt einen Teil der Alpen, (die Ost- oder Österreichischen Alpen), einen Teil der deutschen Mittelgebirge (Böhmerwald, Erzgebirge und Sudeten), und die Karpaten ganz. Der Boden ist zum größten Teil sehr fruchtbar und hat einen großen Reichtum an Mineralien, Mineralquellen und an Wein (Ungarwein!).

4. Bewässerung. Der Hauptfluß des Landes ist die Donau, welche Österreich mit dem größten Teile ihres Gebietes angehört. Ihre wichtigsten, Österreich angehörigen Nebenflüsse sind:

r. Inn, Ens, Leitha, Raab, Drau, Save (Sau);
l. March und Theiß.

Außerdem wird das Land noch durch einen Teil der Elbe (mit den Nebenflüssen: Iser, Moldau und Eger) und durch einen kleinen Teil der Weichsel und Oder bewässert.

B. Die Bewohner.

1. Abstammung. Mit Ausnahme von Rußland besitzt kein Land Europas eine so große Mannigfaltigkeit von Bewohnern in Beziehung auf Abstammung und Sprache, als Österreich-Ungarn. — Die vier Hauptbestandteile der Bevölkerung bilden: Slaven, Deutsche, Romanen und Ungarn. Die Mehrzahl sind Slaven.

2. Religion und Bildung. Die große Mehrzahl der Bewohner ist katholisch. — Für höhere Bildung ist überall ausreichend gesorgt; die allgemeine Volksbildung dagegen läßt, abgesehen von den deutschen Gebieten, noch viel zu wünschen übrig.

3. Die Hauptbeschäftigung der Bewohner bildet Landwirtschaft und Industriethätigkeit, außerdem in Ungarn lohnender Weinbau. Der Handel wird durch die Donau und das Adriatische Meer begünstigt.

4. Die wichtigsten Städte Österreich-Ungarns.

1. Wien an der Donau, 1 Mill. E., Reichshauptstadt;
2. Linz an der Donau;
3. Salzburg, Hauptstadt des Herzogtums Salzburg;
4. Graz, Hauptstadt von Steyermark;
5. Triest, am Adriatischen Meere, 125 000 E., bedeutendste Seehandelsstadt des Reiches;
6. Innsbruck am Inn, Hauptstadt von Tirol;
7. Botzen in Südtirol, mit italienischem Klima, Südfrüchte;
8. Prag a. d. Moldau, 200000 E., Hauptstadt Böhmens;
9. Eger an der Eger;
10. Karlsbad an der Eger, berühmte Heilquellen;
11. Königgrätz, Festung an der Elbe. Sieg Preußens 1866;
12. Brünn, Hauptstadt v. Mähren;
13. Ofen-Pest, eine Doppelstadt zu beiden Seiten der Donau, Hauptstadt von Ungarn, 300 000 E.;
14. Presburg an der Donau und am Anfang der Insel Schütt.

Aufgabe. Zeichne Österreich-Ungarn.

§ 36. Das Kaisertum Rußland.

A. Das Land.

1. Grenzen. Im N. das unwirtliche Eismeer mit dem Weißen Meere; im W. Norwegen und Schweden, die Ostsee (mit dem Bottnischen, Finnischen und Rigaschen Meerbusen) und Deutschland; im S. Österreich-Ungarn, Rumänien, das Schwarze und das Asowsche Meer, der Kaukasus und das Kaspische Meer; im O. der Uralfluß und das Uralgebirge.

Anmerkung. Nach russischer Einteilung geht die Südgrenze über den Kaukasus und die Ostgrenze teilweise über das Uralgebirge hinaus,

2. Größe. Das europäische Rußland nimmt ungefähr die Hälfte von ganz Europa ein, hat aber nur c. $^1/_4$ der Bewohner dieses Erdteils. Mit seinem asiatischen Gebiete umfaßt Rußland ungefähr $^1/_6$ des gesamten festen Landes der Erde mit etwa $^1/_{16}$ der gesamten Menschheit.

3. Küstengliederung. Die wichtigsten Halbinseln sind: Kanin und Kola im Norden und die Krim im Süden.

4. Bodenform. Das europäische Rußland bildet, abgesehen von geringen Bodenerhebungen, eine einzige große Tiefebene (Sarmatische Tiefebene). Ein großer Teil des Tieflandes ist sehr fruchtbar. Den nicht anbaufähigen Boden nehmen sumpfige Moorstrecken, große Steppen und ausgedehnte Wälder ein. Das Land hat einen großen Reichtum an Holz, Getreide, Pferden und jagdbaren Tieren.

5. Bewässerung. Rußland ist sehr reich an Flüssen und Seen.

Die wichtigsten Flüsse sind:

1. der Ural;
2. die Wolga, der größte Fluß Europas;
3. der Don;
4. der Dnjepr;
5. der Dnjestr;
6. die Weichsel mit dem größten Teile ihres Laufes;
7. der Njemen (Memel);
8. die Düna;
9. die Newa;
10. die Torneåelf, Grenzfluß;
11. die Onéga.
12. die Dwina;

Die beiden wichtigsten Seen Rußlands sind: der Ládoga- und der Onéga-See.

6. Klima. Der größte Teil Rußlands hat entschiedenes Kontinentalklima mit kurzen, sehr heißen Sommern und langen, sehr kalten Wintern. Nur die südlichen Provinzen haben ein milderes Klima.

B. Die Bewohner.

1. Abstammung. Rußland besitzt eine große Anzahl verschiedener Nationalitäten. Den Hauptbestandteil aber bilden Slaven und die ihnen verwandten Stämme. In den russischen Ostseeprovinzen finden sich viele Deutsche, in Russisch-Polen viele Juden.

2. Religion und Bildung. Die Mehrzahl der Bewohner ist griechisch-katholisch. — Die allgemeine Volksbildung steht auf einer sehr tiefen Stufe; aber auch die Bildung der höheren Klassen ist häufig nur sehr oberflächlich.

3. Volkscharakter. Die Russen, im allgemeinen kräftig gebaut und von mittlerer Größe, sind von Natur heiter und lebenslustig, sorglos und gleichgültig in Beziehung auf das, was die Zukunft bringen mag, sehr gastfreundlich und gutmütig, werden aber auch leicht gereizt und sind dann häufig rachsüchtig bis zur Grausamkeit. Sie sind geistig sehr regsam und äußerst erfinderisch und schlau, oft auch betrügerisch und hinterlistig in ihrem Gewerbe, scheuen aber angestrengte geistige und körperliche Arbeit. Wie alle Slaven haben auch die Russen im allgemeinen mehr Nachahmungstalent als Erfindungsgeist.

4. Die Hauptbeschäftigungen sind: Ackerbau und Viehzucht. Handel und Industrie sind in stetem Zunehmen begriffen.

5. Die wichtigsten Städte Rußlands.

1. Petersburg an der Newa, jetzige Hauptstadt, c. 666 000 E.;
2. Riga;
3. Dorpat, deutsche Universität;
4. Wilna;
5. Warschau an der Weichsel, 300 000 E.;
6. Kijew am Dnjepr;
7. Poltawa;
8. Nikolajew;
9. Odessa, am Schwarzen Meer;
10. Kischinew;
11. Sebastopol, auf der Halbinsel Krim;
12. Astrachan, nahe der Wolgamündung;
13. Saratow an der Wolga;
14. Kasan;
15. Moskau, alte Hauptstadt, 600 000 E.;
16. Archangelsk, nördlichste bedeutendste Stadt Rußlands, hier dauert der kürzeste Tag nur $3^{1}/_{4}$ Stunde.

6. Auswärtige Besitzungen. Rußland besitzt von Asien ungefähr den dritten Teil.

Aufgabe. Zeichne Rußland.

§ 37. Die Balkan-Halbinsel.

A. Das Land.

1. Grenzen. Die Balkan-Halbinsel ist im N. durch die Donau, die Save und die Karpaten von Österreich-Ungarn geschieden; im O. grenzt sie an das Schwarze Meer, an die Straße von Constantinopel, das Marmara Meer, die Dardanellen und an das Ägeische Meer; im S. an das Mittelländische Meer; im W. an das Jonische und das Adriatische Meer.

2. Größe. Die Balkan-Halbinsel ist an Landgebiet etwas größer als Deutschland, aber viel schwächer bevölkert.

3. Küstengliederung. Dieselbe ist so reich wie bei keinem andern Lande Europas.

Die wichtigsten Halbinseln sind:

1. Gallipoli;
2. Chalcidice;
3. Magnesia;
4. Attika;
5. Morea oder der Peloponnes, durch den Isthmus von Korinth mit Attika verbunden, läuft in vier Halbinselglieder aus.

Die wichtigsten Inseln sind:

1. Thasos;
2. Samothraki;
3. Imbros;
4. Lemnos;
5. Skyros;
6. die Cycladen;
7. Candia oder Kreta;
8. die Jonischen Inseln;
9. die zum österreichischen Dalmatien gehörenden dalmatinischen Inseln.

4. Bodenform. Der größte Teil der Halbinsel ist Gebirgsland; für Tiefland ist nur wenig Raum übrig. Letzteres aber wird, trotzdem der Boden an vielen Stellen sehr ergiebig ist, nur in Rumänien und Bulgarien hinreichend bebaut.

Die wichtigsten Gebirgszüge sind:

1. die Dalmatinischen oder Dinarischen Alpen;
2. der Schar-Dagh,
3. der Bora-Dagh;
4. der Pindus;
5. der Balkan;
6. der Despoto-Dagh oder das Rhodopegebirge.

5. Bewässerung. Abgesehen von den Grenzflüssen Donau und Save, hat die Halbinsel nur unbedeutende Flüsse. Unter den vorhandenen sind die größten: die Maritza mit der Tundscha, der Strymon und der Wardar.

6. Klima. Dasselbe ist wegen der südlichen Lage der Halbinsel zwar im allgemeinen mild, doch aber nicht in dem Maße, wie man es erwarten sollte. Die Ursache dafür ist: der zu häufige Wechsel von Berg- und Thallandschaften.

B. Die Bewohner.

1. Abstammung. Die Bevölkerung der Halbinsel besteht hauptsächlich aus Slaven, Osmanen oder Türken und Romanen (Griechen und Rumänen). Die Slaven (Serben, Bulgaren, Montenegriner, Bosnier 2c.) bilden den Hauptbestandteil.

2. Religion und Bildung. Mehr als die Hälfte der Bewohner ist griechisch-katholisch; die übrigen sind meist Muhamedaner. — Die Balkan-Halbinsel, auf der einst die Griechen, das gebildetste Volk des Altertums lebten, ist unter der langen, elenden Herrschaft der Türken auch in geistiger Hinsicht in traurigster Weise zurückgekommen. Die höchste Stufe unter den jetzigen Bewohnern nehmen noch die Griechen, (Neu-Griechen) ein, die sich zu einer höhern Kultur allmählich wieder empor zu arbeiten suchen.

3. Die Staaten der Halbinsel sind jetzt:

1. die Türkei;
2. das Königreich Griechenland;
3. das Fürstentum Rumänien;
4. das Fürstentum Bulgarien, der Türkei tributpflichtig;
5. das Fürstentum Serbien;
6. das Fürstentum Montenegro.

Den nordwestlichsten Teil bildet das österreichische Dalmatien. Auch Bosnien und die Herzogewina stehen jetzt unter österreichischer Verwaltung.

4. Die wichtigsten Städte.

A. In der Türkei.

1. Constantinopel, 600 000 E., Haupt- und Residenzstadt des Sultans;
2. Adrianopel an der Maritza;
3. Philippopel an der Maritza;
4. Gallipoli;
5. Saloniki.

B. In Griechenland.

1. Athen, Hauptstadt, 50000 E.; 3. Theben;
2. Korinth; 4. Sparta am Eurotas.

C. In Rumänien.

1. Bukarescht; 3. Jassy.
2. Galatz;

D. In Bulgarien.

1. Widdin, an der Donau; 5. Schumla;
2. Rustschuk an der Donau; 6. Tirnowa;
3. Silistria an der Donau; 7. Sofia, Hauptstadt.
4. Warna, am Schwarzen Meer;

E. In Serbien.

1. Belgrad, an der Donau, Hauptstadt, Festung; 2. Kragujewatz.

F. In Montenegro.

Cettinge, Residenz, 2000 E.

5. Auswärtige Besitzungen der Türkei.

In Asien. Klein-Asien, Syrien mit Palästina, Teile von Armenien und Arabien.

In Afrika. Tripolis und das tributpflichtige Ägypten.

Aufgabe. Zeichne die Balkan-Halbinsel.

§ 38. Italien, oder die Apeninnische Halbinsel.

A. Das Land.

1. Grenzen. Im NW. Frankreich; im N. die Schweiz und Österreich; im O. das Adriatische Meer mit dem Golf von Venedig und Manfredonia und der Straße von Otranto; im S. das Mittelländische Meer mit dem Golf von Tarent; im W. das Tyrrhenische Meer mit den Golfen von Policastro, Salerno und Neapel und das Ligurische Meer mit dem Golf von Genua.

Von Frankreich, der Schweiz und Österreich ist die Halbinsel durch die Alpen geschieden, die aber auch noch den nördlichsten Teil Italiens durchziehen.

2. Größe. Das Königreich Italien ist an Land und Leuten ungefähr halb so groß als das Deutsche Reich.

3. Küstengliederung. Die wichtigsten Halbinseln sind Apulien und Calabrien. — Die wichtigsten Inseln sind: a. Sicilien mit den Liparischen und Ägatischen Inseln, b. die Maltagruppe, c. Corsica und Sardinien, d. die Insel Elba.

Sicilien ist vom Festlande durch die Straße von Messina, Corsica von Sardinien durch die Straße von Bonifacio geschieden. — Corsica gehört den Franzosen, die Maltagruppe den Engländern.

3. Bodenform. Den Norden Italiens nimmt die sehr fruchtbare und gut angebaute Lombardische oder Po-Tiefebene ein. Das übrige Gebiet, seiner ganzen Länge nach von den Apenninen durchzogen, ist fast ganz gebirgig und läßt nur an den Küsten Raum für kleinere Tiefebenen übrig. Unter letzteren ist am wichtigsten die außerordentlich fruchtbare Campanische Tiefebene, aus der sich der Vesuv erhebt. — Ein noch höherer und ausgedehnterer Vulkan ist der Ätna auf der Insel Sicilien.

5. Bewässerung. Die Halbinsel ist reich bewässert, hat aber ihrer geringen Breite wegen nur kleinere Flüsse.

Die wichtigsten Flüsse sind:

1. der Po, mit den Nebenflüssen Ticino, Adda, Oglio, Mincio, Tanaro und Trebbia;
2. die Etsch mit der Eisack.
3. der Arno;
4. die Tiber;
5. der Busento.

Die bedeutendsten Alpenseen im Norden der Lombardischen Tiefebene sind: der Lago Maggiore (= Madschóre) oder Lange See und der Comer See.

6. Das Klima der Halbinsel ist in den Tiefebenen außerordentlich mild und erzeugt auf dem fruchtbaren Boden viel Weizen, Mais, Reis, Wein, Obst und edle Südfrüchte (Orangen, Citronen, Feigen, Mandeln, Johannisbrot 2c.).

B. Die Bewohner.

1. Abstammung. Die Bewohner dieses schönen Landes, das durch so viele Wunder der Natur und der Kunst verherrlicht ist, waren im Altertum die Römer, die von hier aus fast die ganze damals bekannte Welt eroberten und beherrschten. Die heutigen Bewohner Italiens gehören zum größten Teil der romanischen Völkerfamilie Europas an.

2. Religion und Bildung. Die Italiener sind meist katholisch. — Die allgemeine Volksbildung ist gering. Dagegen findet sich ein gewisser Kunstsinn auch in den niedrigsten Schichten der Bevölkerung. In verschiedenen Zweigen der Wissenschaft besitzt Italien auch jetzt noch bedeutende Gelehrte, und die Künste, namentlich Baukunst, Malerei, Bildhauerei und Musik stehen seit alter Zeit in der höchsten Blüte.

3. Die Hauptbeschäftigungen sind: Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau und lebhafter Handel. Weniger bedeutend sind: Viehzucht, Bergbau und Industriethätigkeit.

4. Die wichtigsten Städte Italiens.

1. Turin, am Po, 200 000 E.;
2. Alessandria, Festung a. Tanaro;
3. Pavia, am Ticino;
4. Mailand, 200 000 E.;
5. Mantua, Festung am Mincio;
6. Verona, Festung an der Etsch;
7. Padua;
8. Venedig, Inselstadt (Lagunenstadt), 125 000 E.;
9. Parma;

10. Genua, am Golf von Genua, 125 000 E.;
11. Bologna;
12. Livorno;
13. Florenz, am Arno, 175 000 E.;
14. Rom, an der Tiber, Haupt- und Residenzstadt, 275 000 E.;
15. Neapel, 400 000 E., volkreichste Stadt Italiens;
16. Messina, auf Sicilien;
17. Catania, auf Sicilien;
18. Palermo, Hauptstadt Siciliens, 222 000 E.

Anmerkung. In Mittel-Italien liegt die Republik San Marino, der kleinste Staat Europas.

Aufgabe. Zeichne die Apenninische Halbinsel.

§ 39. Die Pyrenäische Halbinsel.

A. Das Land.

1. Grenzen. Die Pyrenäische Halbinsel, die beiden Königreiche Spanien und Portugal umfassend, grenzt im N. an die Pyrenäen, durch die sie von Frankreich geschieden ist, an den Golf von Viscaya und den Atlantischen Ocean; im W. an den Atlantischen Ocean; im S. an den Atlantischen Ocean und an das Mittelländische Meer, beide durch die Straße von Gibraltar verbunden; im O. an das Mittelländische Meer.

Die wichtigsten Kaps sind: Ortegal, Finisterra, Roca, S. Vincent, Trafalgar, de Gata, Palos und Crëuz.

2. Größe. Die Pyrenäische Halbinsel, die größte unter den südlichen Halbinseln Europas, ist an Land etwas größer als Deutschland, hat aber nur ungefähr halb so viel Einwohner.

3. Küstengliederung. Die Halbinsel ist sehr wenig gegliedert. Größere Halbinselglieder fehlen gänzlich, und von Inseln sind nur die Balearen und Pityusen bemerkenswerth.

4. Bodenform. Die Halbinsel ist ihrer Bodenform nach ein großes Hochland, das im N. und S. von Randgebirgen begrenzt und von quer über dasselbe hinziehenden Scheidegebirgen, welche das große Hochland in mehrere kleinere Hochländer teilen, durchzogen ist. Tiefland findet sich nur längs der Flüsse und zum Teil an den Küsten.

Die wichtigsten Randgebirge sind: a) im N. die Pyrenäen mit ihrer Fortsetzung, dem Cantabrisch-Asturischen Gebirge; b) im S. die Gebirge von Granáda mit der Sierra Nevada.

Die Scheidegebirge sind: a) das Castilische Scheidegebirge mit der Sierra Guadarrama, Gredos, de Gata und Estrella; b) das Andalusische Scheidegebirge mit der Sierra Morena.

Die höchsten Berge der Pyrenäen sind: der Maladetta mit dem Pic Néthou und der Mont Perdu. — Der höchste Berg der Sierra Nevada ist der Pic Mulhacen.

Die beiden wichtigsten Tiefebenen sind: die Ebro- oder Aragonische

und die Guadalquivir- oder Andalusische Tiefebene. Unter den kleineren Küstentiefebenen ist die von Valencia am wichtigsten.

Die Hochebenen sind meist einförmig, trocken und baumarm und gestatten nur dürftigen Getreidebau, eignen sich aber trefflich zur Schafzucht (Merinos!). Der Aragonischen Tiefebene fehlt es an geregelter Bewässerung und an fleißigem Anbau. Außerordentlich fruchtbar dagegen sind das Andalusische und das Tiefland von Valencia, wo sich schon tropische Vegetation (Zuckerrohr, Datteln, Baumwolle ꝛc.) findet. Trefflicher Wein und edle Südfrüchte wachsen auch sonst an vielen Stellen.

5. Bewässerung. Die Halbinsel hat zwar mehrere Flüsse von bedeutender Länge, aber fast alle sind sehr wasserarm, haben viele Stromschnellen und sind daher von Natur nur wenig schiffbar.

Die wichtigsten Flüsse sind:

1. der Ebro mit dem Kaiser-Kanal;	4. der Tajo oder Tejo (= Teschu);
2. der Guadalquivir;	5. der Duero;
3. der Guadiana;	6. der Miño (= Minjo).

6. Klima. Das Klima ist in den einzelnen Teilen der Halbinsel sehr verschieden. Die Hochebenen haben im Winter ein sehr rauhes Klima, im Sommer aber glühende Hitze, die nur selten durch Regen gemildert wird. Die Küsten- und Tiefländer dagegen haben meist ein sehr mildes Klima.

B. Die Bewohner.

1. Abstammung. Die Bewohner der Pyrenäischen Halbinsel gehören der romanischen Völkerfamilie an.

2. Religion und Bildung. Die Bewohner der Halbinsel sind meist katholisch. — Die Volksbildung ist, besonders in Spanien, noch sehr vernachlässigt und steht noch hinter der Italiens zurück. Besser ist fast überall für höhere Bildungsanstalten gesorgt. Sonst sind sowohl die Spanier als auch die Portugiesen ein geistig reich begabtes Volk. Merkwürdig ist die gegenseitige Abneigung zwischen beiden Nationen.

3. Die Hauptbeschäftigungen sind: Viehzucht, Landwirtschaft (die aber meist nur unvollkommen betrieben wird), Garten- Obst- und Weinbau. Der große Reichtum der Halbinsel an Metallen und Erzen wird nicht gehörig ausgebeutet, ebenso sind Industrie und Handel nur unbedeutend.

4. Die wichtigsten Städte.

A. In Spanien.

1. Madrid, Hauptstadt, 333 000 E.;	5. Santiago;
2. Toledo, am Tajo;	6. Saragossa, am Ebro;
3. Salamanca;	7. Barcelona, 200 000 E.;
4. Valladolid;	8. Valencia;

9. Cartagena; 12. Cadiz;
10. Málaga; 13. Sevilla } am Guadalquivir.
11. Granáda; 14. Cordova } am Guadalquivir.

Anmerkung. Die Festung Gibraltar gehört den Engländern.

B. In Portugal.

1. Lissabon am Tejo, Hauptstadt, 250 000 E.; 2. Coimbra; 3. Oporto; 4. Braganza.

5. Auswärtige Besitzungen der Spanier.

In Asien. Die Philippinen, die Karolinen und Marianen.

In Afrika. Die Canarischen Inseln.

In Amerika. Die beiden großen Antillen Cuba und Puertorico.

6. Auswärtige Besitzungen der Portugiesen.

In Asien. Mehrere kleinere Besitzungen an der Westküste Vorder-Indiens.

In Afrika. Die Azoren, Madeira, die Capverdischen Inseln und einzelne Küstenstriche im W. und O. Süd-Afrikas.

Aufgabe. Zeichne die Pyrenäische Halbinsel.

Zweiter Abschnitt.

Asien.

A. Asien im allgemeinen.

§ 40. Grenzen Asiens.

Im N. das Nördliche Eismeer mit dem Karischen Meere; im O. der Große oder Stille Ocean; im S. der Indische Ocean und die Landenge von Suez, welche Asien mit Afrika verbindet, jetzt aber durchstochen ist (Suez-Kanal!); im W. das Mittelländische Meer, das Ägeische Meer, die Straße der Dardanellen (Hellespont), das Marmara-Meer, die Straße von Constantinopel (Bosporus), das Schwarze Meer, der Kaukasus, das Kaspische Meer, der Uralfluß und das Uralgebirge.

a) Teile des Großen oder Stillen Oceans:

1. die Behringsstraße,
2. das Behrings- oder Kamtschatkische Meer,
3. das Ochotskische Meer,
4. das Japanische Meer,
5. das Gelbe Meer,
6. das Ost- und Südchinesische Meer, letzteres mit den Golfen von Tong-king und Siam.

b) Teile des Indischen Oceans:

1. die Straße von Malakka,
2. der Golf von Pegu,
3. der Bengalische Meerbusen,
4. das Arabische Meer,
5. der Persische Meerbusen mit der Straße von Ormus,
6. der Arabische Meerbusen oder das Rote Meer mit der Straße von Bab-el-Mandeb.

Der nördlichste Punkt Asiens ist das Kap Tscheljuskin, der südlichste das Kap Buru, der westlichste das Kap Baba, der östlichste das Ostkap.

Aufgaben. 1. Wiederhole die Grenzen Europas.
2. Zeichne den Umriß von Asien und bezeichne die Grenzen.

§ 41. Größe Asiens.

Asien, ungefähr 800 000 Quadratmeilen umfassend, ist der größte unter den fünf Erdteilen und ungefähr fünf mal so groß als Europa.

§ 42. Zonenlage Asiens.

Ungefähr $^{3}/_{4}$ von Asien liegen in der nördlich gemäßigten, $^{1}/_{8}$ in der nördlich kalten und $^{1}/_{8}$ in der heißen Zone.

Aufgabe. Wiederhole die Zonenlage Europas.

§ 43. Küstengliederung Asiens.

a) Halbinseln.

Im Osten:

1. Kamtschatka;
2. Korea.

Im Süden:

1. Hinter-Indien mit der Halbinsel Malakka;
2. Vorder-Indien;
3. Arabien.

Im Westen:

Klein-Asien.

b) Inseln.

Im Norden:

Die Inseln von Neu-Sibirien.

Im Osten:

1. Die Kurilen;
2. Sachalin;
3. die Japanischen Inseln;
4. Formosa;
5. Hainan;
6. die Philippinen, darunter ist die größte Manila;
7. die Molukken oder Gewürz-Inseln, darunter ist die größte Dschilolo;
8. die kleinen Sunda-Inseln, darunter ist die größte Timor;
9. die vier großen Sunda-Inseln: Sumátra, Java, Bórneo und Celébes.

Im Süden:

Ceylon, durch die Palkstraße von Vorder-Indien getrennt.

Im Westen:

1. Cypern; 2. die asiatischen Sporaden.

Asien ist also im N. schwach, im S., ähnlich wie Europa, am stärksten gegliedert. Die Ostküste Asiens ist, entsprechend der Westküste Europas, zwar bedeutender als die Nord- aber schwächer als die Südküste gegliedert.

Aufgaben. 1. Wiederhole die Halbinseln und Inseln Europas.
2. Vergleiche die Küstengliederung Süd-Asiens mit der Süd-Europas.
3. Bezeichne auf deiner Karte die genannten Halbinseln und Inseln Asiens.

§ 44. Bodenform Asiens.

1. Den Kern Asiens bildet ein großes Hochland, das vom Mittelmeer bis an die Grenzen der Mandschurei reicht. Dasselbe zerfällt in ein größeres östliches und in ein kleineres westliches Hochland, die beide durch das Hindukuschgebirge verknüpft sind. Den Rand beider Hochländer bilden meist ausgedehnte Kettengebirge. An diese schließen sich zahlreiche Stufenländer an, welche zu größeren Tiefländern überleiten.

Isolierte Hochländer sind: das Plateau von Dekhan und das Hochland von Arabien.

Die wichtigsten Tiefländer sind:

1. das sibirische Tiefland,
2. das chinesische Tiefland,
3. das Tiefland von Vorder-Indien,
4. das Tiefland von Mesopotamien.

2. Das große östliche Hochland wird im S. umschlossen vom Himálaya, dem höchsten Kettengebirge der Erde. Seine höchsten Berge sind: a) der Gaurisankar oder Mount (= Maunt) Everest, 8800 m. der höchste Berg der Erde, b) der Kantschindschinga, c) der Dhawalagiri. — Den Ostrand bildet das chinesische Alpenland und das Chingangebirge. Der Nordrand besteht aus verschiedenen Gebirgszügen, darunter der Altai und der Thian-schan oder das Himmelsgebirge, das mit dem Himálaya durch das Pamir-Hochland verknüpft ist. — Das Innere dieses östlichen Hochlandes wird vom Karakorúmgebirge, in welchem der höchste Berg der Dapsang ist, und vom Küenlün durchzogen. Es umfaßt in seinem nördlichen Teile die Mongolei und die große Wüste Gobi oder Scha-mo, in seinem südlichen Teile das Hochland Tibet.

3. Das kleinere westliche Hochland besteht aus den Hochländern von Iran und Klein-Asien, welche durch das Hochland von Armenien

verbunden sind. Die wichtigsten Randgebirge sind hier: der Elbrus im S. des Kaspischen Meeres, der Taurus im S. Klein=Asiens und der Kaukasus im N. von Armenien. In Armenien der Ararat. (Arche Noäh!)

So ist also in Asien das Hochland vorherrschend, während für Europa die Mannigfaltigkeit der Bodengestaltung und die Abwechselung von Tief= Hoch= und Gebirgsland charakteristisch ist.

Aufgaben. 1. Wiederhole die Bodenform Europas.
2. Bezeichne auf deiner Karte die genannten Hochländer, Gebirge und Tiefländer Asiens.

§ 45. Bewässerung Asiens.

a) Flußgebiet des Nördlichen Eismeers:

1. der Ob mit der Irtisch;
2. der Jenisséi mit der oberen, mittleren und unteren Tunguska.
3. Die Lena.

b) Flußgebiet des Großen oder Stillen Oceans:

1. der Amur (aus Schilka und Kerlon entstehend);
2. der Hoang=ho;
3. der Jang=tse=kiang;
4. der Me=kong;
5. der Menam.

c) Flußgebiet des Indischen Oceans:

1. der Iráwadi;
2. der Brahmaputra;
3. der Ganges;
4. der Indus;
5. der Godáwari;
6. die Krischna;
7. die Narbáda;
8. der Euphrat und Tigris, nach Vereinigung beider Flüsse Schat=el=Arab genannt.

d) Flußgebiet des Aralsees:

1. der Amu (Oxus);
2. der Syr (Jaxartes).

Die vier größten Seen Asiens sind:

1. der Baikalsee;
2. der Balkaschsee;
3. der Aralsee;
4. der Kaspische See, der größte Binnensee der Erde.

Asien hat also eine sehr reiche Bewässerung, namentlich aber viele große Ströme. Diesen Reichtum verdankt es besonders den vielen Hochgebirgen mit ewigem Schnee. Die Flüsse entspringen sämtlich auf den Randgebirgen der Hochländer. Eigentümlich sind diesem Erdteile die großen Zwillingströme, d. h. Ströme, die nicht weit von einander entspringen, sich dann in ihrem weitern Laufe bald nähern, bald fliehen und zuletzt entweder nahe bei einander münden oder sich zu einem einzigen Strome vereinigen. Solche Zwillingsströme sind: der

Hoangho und Jang-tse-kiang, der Brahmaputra und Ganges, der Euphrat und Tigris. — Europa hat nicht so große Ströme als Asien, weil die Mehrzahl der europäischen Flüsse nicht auf Hochgebirgen, sondern nur auf Mittelgebirgen, denen ewiger Schnee fehlt, entspringen.

Aufgaben. 1. Wiederhole die Flüsse Europas.
2. Bezeichne auf deiner Karte die genannten Flüsse Asiens.

§ 46. Klima Asiens.

Der größte Teil Asiens hat lange und sehr strenge Winter, dagegen kurze und sehr heiße Sommer. Sibirien hat das kälteste Klima auf der Erde. Die tropische Hitze Süd- und Südost-Asiens wird durch den Einfluß des Oceans und durch regelmäßige Seewinde (Monsums) gemildert. Im allgemeinen ist Asien in der kalten und in der nördlich gemäßigten Zone kälter als Europa unter gleicher Breite.

§ 47. Pflanzenwelt Asiens.

Asien ist die Heimat fast aller nutzbaren Gewächse, die von hier aus über die ganze Erde verbreitet worden sind. Zu den wichtigsten Nutzpflanzen des Erdteils gehören: verschiedene Gewürzpflanzen, der Theestrauch, der Kaffeebaum, der Brotfruchtbaum, das Zuckerrohr, Reis, Mais, Mohn zu Opium, der Baumwollenstrauch, verschiedene Arten von Palmen und viele Nutzhölzer. — Doch hat, wegen der sibirischen Kälte im Norden und wegen der trockenen Hochlandssteppen in der Mitte, der größte Teil des asiatischen Bodens eine nur dürftige Vegetation.

§ 48. Tierwelt Asiens.

Asien ist die ursprüngliche Heimat der europäischen Haustiere, die dort zum Teil noch jetzt wild vorkommen. Für Sibirien, den Norden Asiens, sind besonders wichtig das Renntier und viele Pelztiere, für Hochasien das Kamel und das Pferd. In der tropischen Zone leben Elefanten, Nashörner, wilde Büffel, Tiger; Panther, Hyänen, Schakale, allerhand Affen, Strauße, Kasuare, Papageien, Fasane, Krokodile, viele Arten giftiger Schlangen 2c.

§ 49. Menschenwelt Asiens.

1. Die Bevölkerung Asiens wird auf ungefähr 800 Millionen Menschen geschätzt. Die stärkste Bevölkerung hat China, die schwächste Sibirien.

2. Die Bewohner des Erdteils gehören hauptsächlich drei Menschenrassen an. Diese sind: Kaukasier im Süden und Westen, Mongolen im Norden und Osten, und Malayen auf Malakka und einigen chinesischen Inseln. Die Mongolen bilden den Hauptbestandteil.

3. Unter den Sprachen ist die chinesische am meisten verbreitet, die überhaupt von mehr Menschen gesprochen wird als irgend eine andere Sprache der Welt.

4. In religiöser Hinsicht ist der größte Teil der Bewohner Asiens (ungefähr $^4/_5$) Heiden; die übrigen sind meist Muhamedaner. Die Christen bilden nur einen sehr kleinen Bestandteil, die Juden einen noch geringeren.

5. Die gebildetsten Völker Asiens sind: die Japanesen, die Chinesen, die Hinter- und Vorder-Indier, die Perser, die Armenier und die Osmanen. Diese Völker wohnen meist auf den Stufen- und in den Tiefländern.

Die Naturvölker, die zum Teil ansässig, zum Teil Nomaden sind, finden sich meist in den Hochebenen und in den abgeschlossenen Gebirgsländern. Sie treiben meist Viehzucht, Jagd und Fischfang.

6. Die wichtigsten Ländergebiete Asiens sind:

1. das russische Asien,
2. das Kaisertum China,
3. das Kaisertum Japan,
4. Hinter-Indien und die hinterindische Inselwelt,
5. Vorder-Indien,
6. Iran,
7. Arabien,
8. das türkische Asien.

B. Genaueres über die Länder Asiens.

§ 50. Das russische Asien.

A. Das Land.

Das russische Asien, ungefähr $^1/_3$ des ganzen Erdteils umfassend, besteht aus drei Hauptteilen. Diese sind: Sibirien, Westturkestan oder Westturan und Kaukasien. Dies ungeheure Gebiet stößt im N. an das nördliche Eismeer, im O. an den Großen oder Stillen Ocean, im S. an China, Persien und die asiatische Türkei, im W. an das Kaspische Meer und an das europäische Rußland.

Der Boden ist zum Teil Tiefland, zum Teil Hoch- und Gebirgsland. Das Tiefland ist nur teilweise anbaufähig; das Übrige ist entweder, wie Nordsibirien, den größten Teil des Jahres unter Schnee und Eis begraben, oder es ist unfruchtbare Steppe und Wüste. — Die wichtigsten Gebirge sind: der erzreiche Altai, der Kaukasus und das Grenzgebirge, der Ural.

Die bedeutendsten Flüsse sind: Ob, Jenisséi, Lena, Amur (Grenzfluß), Amu (Oxus) und Syr (Jaxartes). Unter den Seen sind die wichtigsten: der Aralsee, der Balkasch- und der Baikalsee. Letzterer ist der größte Gebirgssee der Erde. — Sibirien, das kälteste Land

der Erde, muß in der Vorzeit, wie das Vorkommen des Mammuth beweist, ein viel milderes Klima gehabt haben. — Die wichtigsten Produkte sind: Gold, Silber, Steinkohlen und Kochsalz. Von Tieren sind für Sibirien besonders wichtig: das Renntier und viele Pelztiere. In den übrigen russischen Gebieten kommen häufig Tiger, Leoparden und Panther vor.

B. Die Bewohner.

Die Bewohner Sibiriens sind zum Teil mongolische Eingeborne (Samojeden, Ostjaken, Tungusen 2c.), zum Teil Russen. Letztere sind entweder freie Einwanderer oder hierher Verbannte und deren Nachkommen. Die Verbannten arbeiten teils in den Bergwerken, teils erhalten sie als Kolonisten Häuser und Äcker.

Die Eingebornen, meist nomadische Hirten- und Jägervölker, treiben mit den Russen Tauschhandel und entrichten ihre Abgaben an die Regierung in der Form von Pelzwerk. Überall an den Grenzen sind zahlreich Kosaken angesiedelt.

Die Bewohner von Westturkestan in verschiedene Stämme (Kirgisen, Turkmenen, Sarten) zerfallend, sind Muhamedaner und zum größten Teil Nomaden.

Die Bewohner Kaukasiens, gleichfalls aus sehr verschiedenen Stämmen (Georgiern, Tscherkessen, Armeniern, Russen, Persern 2c.) bestehend, sind zum Teil Christen, zum Teil Muhamedaner und beschäftigen sich vorwiegend mit Ackerbau, Viehzucht, Seidenbau, Verfertigung von Waffen, Goldwaaren und Teppichen. — Das ganze russische Asien ist sehr schwach bevölkert.

Die wichtigsten Städte.

A. In Sibirien.

1. Tobolsk, Hauptstadt von West-Sibirien;
2. Tomsk;
3. Irkutsk, Hauptstadt von Ost-Sibirien, mit europäischen Sitten und Moden;
4. Nertschinsk;
5. Ochotsk.

B. In West-Turkestan.

1. Taschkend;
2. Samarkand.

C. In Kaukasien.

1. Tiflis;
2. Eriwan.

Anmerkung. In dem noch unabhängigen Ost-Turkestan sind die wichtigsten Städte Chiwa, Merw und Buchara.

Aufgabe. Bezeichne auf deiner Karte die Grenzen und Städte des russischen Asiens.

§ 51. Das Kaisertum China.

A. Das Land.

China ist das größte Reich Asiens und das bevölkertste auf der ganzen Erde. Es umfaßt das große östliche Hochland, die östlichen Stufenländer, das chinesische Tiefland und einige Inseln, darunter Formosa und Hainan. Die Hauptbestandteile sind: a) das eigentliche China; b) die chinesischen Nebenländer: die Mandschurei, die Mongolei und Tibet; c) die tributpflichtige Halbinsel Korea und ein Teil Hinter-Indiens.

Der wichtigste Teil des Reiches ist das chinesische Tiefland. Obwohl dasselbe von dem Gesamtgebiete nur den kleineren Teil ausmacht, ist es dennoch so groß als ganz Deutschland. Es ist durch das Flußgebiet des Hoang-ho und Jang-tse-kiang sowie durch viele Seen sehr reich bewässert, außerordentlich fruchtbar und überall mit Reisfeldern, Theepflanzen, Maulbeerbäumen für die Seidenraupen, Baumwollenstauden, Mohn zu Opium 2c. bedeckt. Der Boden ist reich an Eisen, Kupfer, Steinkohlen und Salz, hat aber Mangel an Gold und Silber. Das Klima ist in fast ganz China im Sommer sehr heiß, im Winter in den nördlichen Provinzen ziemlich kalt. Im mittleren China sinkt die Temperatur selten bis zum Gefrierpunkt, während sie im Süden selten weniger als + 8 ° R. beträgt.

B. Die Bewohner.

Die Chinesen gehören der mongolischen Menschenrasse an und sind in religiöser Hinsicht Heiden. Sie sind meist klein und dick, voller Ehrerbietung gegen ihre Eltern und gegen das Alter, sehr arbeitsam und sehr mäßig, aber über die Maßen eitel, im Verkehr mit Europäern verschmitzt und treulos und fast nur, wenn es ihr Vorteil erheischt, bescheiden und höflich. Ihre Sprache besteht aus lauter einsilbigen Wörtern, ihre Schrift ist aus einer Bilderschrift entstanden. Sie haben eine uralte eigentümliche Kultur, sind die ersten Erfinder des Schießpulvers, des Porzellans und des Kompaß, haben in der Baukunst, wie namentlich die chinesische Mauer und der Kaiserkanal beweist, sowie in verschiedenen Kunstfertigkeiten Außerordentliches geleistet und den Garten- und Landbau zu hoher Blüte entwickelt. Auch wird bei ihnen seit alter Zeit Gelehrsamkeit über alles geschätzt und selbst das kleinste Dorf hat eine Schule. Aber durch die Lage und Natur ihres Landes von fruchtbaren Einwirkungen anderer Kulturvölker abgeschlossen, sind sie im Laufe der Zeit wenig oder gar nicht fortgeschritten, sondern im wesentlichen bei ihrer alten Kultur stehen geblieben, und ihr Hauptbestreben ist mehr auf augenscheinlichen Nutzen als auf wahre Geistes- und Gemütsbildung gerichtet.

Der Kaiser heißt der Sohn des Himmels. Er regiert unumschränkt und bestimmt durch zahlreiche Gesetze die Ordnung des Staates bis ins kleinste, ja sogar bis auf die Kleidung.

Da China aber mehr als die Hälfte aller Bewohner Asiens umfaßt, und diese wieder meist im chinesischen Tieflande wohnen, so leidet dasselbe an zu starker Übervölkerung und daher in schlechten Erntejahren an entsetzlicher Hungersnoth. Ja auch gute Ernten würden zur Ernährung der Bevölkerung nicht ausreichen, wenn die Chinesen nicht so außerordentlich kärglich lebten. Auch das kleinste Plätzchen Land wird bebaut. Viele Chinesen leben ganz auf Schiffen und richten auf denselben Gemüsegärten und Schweineställe ein. Wegen der Übervölkerung ziehen seit langer Zeit viele Söhne „des himmlischen Reiches" als Arbeiter nach Hinter-Indien, Australien, Süd-Afrika und West-Amerika, bleiben aber überall der heimischen Sitte und Tracht getreu.

Die wichtigsten Städte Chinas.

1. Peking, jetzige Hauptstadt, 1—1½ Mill. E.;
2. Tiëntsin, 900 000 E.;
3. Si-ngan-fu, 1 Mill. E.;
4. Schang-haï, Hafenstadt;
5. Nanking (Kiang-ning);
6. Han-kóu (Han-keu) 600000 E.;
7. Fu-tschóu, 600 000 E., Hafenstadt;
8. Kanton, Hafenstadt;
9. Tsching-tu-fu, 800 000 E.;
10. Lhassa in Tibet.

Aufgabe. Bezeichne die genannten Städte in deiner Karte.

§ 52. Das Kaisertum Japan.

A. Das Land.

Japan, das einzige größere Inselreich Asiens, besteht aus vier größeren und ungefähr 3800 kleineren Inseln. Die vier größeren Inseln sind Jesso, Nippon, Sikok und Kiusiu. Unter diesen ist die größte Nippon, die ungefähr dem Flächeninhalte des Festlandes von Italien gleichkommt. Das gesamte japanische Gebiet beträgt etwa ¾ von Deutschland. Die Küsten der Inseln sind häufig von Klippen und Korallenriffen begleitet. Das Innere der größeren Inseln ist vorwiegend Gebirgs- und Hügelland. Die höchsten Berge sind thätige oder erloschene Vulkane.

Das Klima ist mild und gesund. Der Boden ist meist fruchtbar und wie in China bis auf das kleinste ergiebige Plätzchen, auch an den Gebirgen hinauf, angebaut. Größere Flüsse fehlen, weil nicht Raum genug zu ihrer Entwickelung vorhanden ist; wohl aber finden sich zahlreiche kleinere Flüsse. Reißende Tiere fehlen gänzlich.

B. Die Bewohner.

Die Japanesen gehören, wie die Chinesen, der mongolischen Rasse an und sind gleichfalls Heiden. Ihre Gesamtzahl wird auf 33 Mill.

geschätzt. Ihre Sprache ist der chinesischen verwandt. Sie sind lebhaft, heiter, klug, witzig, wißbegierig, fleißig, tapfer, vaterlandsliebend, aber ohne die Eitelkeit der Chinesen. Ihre üblen Eigenschaften sind Rachsucht, Wuchergeist und übertriebenes Ehrgefühl (Bauchaufschlitzen!) Auch bei ihnen wird Gelehrsamkeit am höchsten geschätzt und auf alle Weise gepflegt. In neuster Zeit sind viele europäische Einrichtungen eingeführt und die höheren Stände haben sogar die europäische Tracht angenommen. Die Mehrzahl der Bewohner beschäftigt sich hauptsächlich mit Ackerbau, Industrie und Handel. Das Hauptnahrungsmittel ist Reis. Die Theekultur und die Blumenzucht stehen in hoher Blüte, ebenso ihre Kunstfertigkeiten in Gold- und Silberwaaren, in Seidenstoffen und Holzwaaren. Der sehr bedeutende Ausfuhrhandel von Thee thut dem chinesischen Theehandel viel Abbruch.

An der Spitze des Landes steht der Kaiser oder Mikado.

Die wichtigsten Städte Japans:

1. Tokio, früher Jedo, auf der Insel Nippon, Hauptstadt, ca. 700 000 E.;
2. Jokohama auf Nippon, Handelsstadt;
3. Kioto, früher Miako, auf Nippon, 375 000 E.;
4. Osaka auf Nippon, 375 000 E., Handelsstadt;
5. Nagasaki auf Kiusiu.

Aufgabe. Bezeichne auf deiner Karte die genannten Städte Japans.

§ 53. Hinter-Indien.

A. Das Land.

Hinter-Indien, die gegliedertste aller Halbinseln Asiens, läuft nach Süden zu wieder in die schmale langgestreckte Halbinsel Malakka aus, die durch die Straße von Malakka von Sumátra geschieden ist. (Ähnlichkeit Hinter-Indiens mit der Balkan-Halbinsel!)

Die ganze Halbinsel ist über viermal so groß als Deutschland, liegt zum größten Teil in der heißen Zone und hat völliges Tropenklima. Von N. nach S. durchziehen die Halbinsel reich bewaldete Kettengebirge und mehrere größere Flüsse, darunter der Me-kong, der Menam und der Iráwadi.

Die Flußthäler und Sumpfniederungen sind ganz außerordentlich fruchtbar und liefern viel Reis, Zuckerrohr, Baumwolle, Tabak, Gewürze und köstliche Früchte. Die Gebirge sind mit undurchdringlichen Wäldern voll herrlicher und nutzbarer Bäume bedeckt. Ebenso reich ist die Tierwelt Hinter-Indiens. Der Elefant, hier meist ganz weiß, ist Haustier. Besonders häufig sind außerdem: Tiger, Bären, Nashörner, Büffel, Pfauen, Krokodile und an den Küsten Schwalben, die eßbare Vogelnester bauen.

B. Die Bewohner.

Die Bewohner Hinder-Indiens bestehen aus drei Hauptbestand-

teilen. Diese sind: Chinesen im Osten, Vorder-Indier oder Hindus im Westen und Malayen auf Malakka. Die Zahl der Bewohner, die meist Heiden, zum geringeren Teil Muhamedaner sind, wird auf 26 Millionen geschätzt.

In politischer Hinsicht besteht Hinter-Indien aus unabhängigen Staaten, aus nominellen Vasallenstaaten Chinas und aus englischen und französischen Besitzungen.

Die wichtigsten Städte Hinter-Indiens sind:

1. Mandale, Hauptstadt des Königreichs Birma oder Barma;
2. Hué, Hauptstadt des von China nominell abhängigen Kaiserreiches Anam;
3. Bangkok, 500 000 E., Hauptstadt des gleichfalls nominell von China abhängigen Königreichs Siam;
4. Malakka, Handelsstädte im englischen Hinter-Indien;
5. Singapúr, Handelsstädte im englischen Hinter-Indien;
6. Saigon, Hafenort im französischen Hinter-Indien;

Aufgabe. Bezeichne auf deiner Karte die genannten Städte.

Anmerkung. Die hinterindischen Inseln, ausgezeichnet durch eine großartige Pflanzen- und Tierwelt, gehören meist den Holländern und Spaniern. Die wichtigsten Städte sind: Surabaya auf Java, Macassar auf Celébes und Manila, auf der zu den Philippinen gehörigen Insel Luzon gelegen.

§ 54. Die Halbinsel Vorder-Indien oder das englische Asien.

A. Das Land.

Die dreieckige Halbinsel Vorder-Indien, vom Himálaya, von Hinter-Indien, dem Bengalischen Busen, dem Arabischen Meere, sowie von Belutschistan und Afghanistan begrenzt, besteht ihrer Bodenform nach aus einem großen nördlichen Tieflande und einem großen südlichen Hochlande, dem Plateau von Dekhan, welchem im Süden die Insel Ceylon vorgelagert ist.

Der westliche Teil des Tieflandes ist meist heißes und trockenes Steppen- und Wüstengebiet; nur das Pandschâb, d. h. Fünfstromland (weil es vom Indus mit seinen vier großen Nebenströmen durchzogen wird), ist von größerer Fruchtbarkeit. Dagegen zeigt der ganze östliche Teil des großen Tieflandes, soweit es vom Ganges und seinen Nebenströmen alljährlich überschwemmt wird, eine wahrhaft wunderbare Fruchtbarkeit.

Das Plateau von Dekhan, besonders vom Mahanadi, Godáwari, Krischna und Narbáda bewässert, hat fruchtbare Küstenebenen, und auch das übrige Land bringt noch immerhin gute Ernten, wenn nicht Regenmangel eintritt. Die Randgebirge des Plateaus werden Ghats genannt. Die Westküste heißt Malabar, die Ostküste Koromandel.

Das Klima ist im allgemeinen sehr heiß, für Europäer ungesund und wird nur an den Küsten durch den Einfluß des Meeres und durch regelmäßige Seewinde (Monsuns) gemildert.

Die Halbinsel ist sehr reich an Produkten aller Art. Sie hat großartige Nutzholz- und Fruchtbäume, erzeugt Getreide und edle Gewürze und birgt in ihrem Boden viel Steinkohlen und Edelsteine. Der Elefant ist Haustier. Von reißenden Tieren kommen am häufigsten vor: Tiger, Panther, Leoparden, Hyänen, Schakale, Bären, Wölfe und viele Schlangen, darunter die so gefürchtete Brillenschlange. Diesen reißenden Tieren fallen jährlich viele tausende von Menschen zum Opfer. Im Jahre 1871 kamen durch Tiger und Schlangenbiß über 18 000 Menschen um, 1876 erlagen am Schlangenbiß allein schon über 20 000 Menschen.

B. Die Bewohner.

Die Halbinsel Vorder-Indien bilden in politischer Hinsicht folgende Gebiete:

1) das britische Vorder-Indien, welches den größten Teil einnimmt;
2) zahlreiche britische Vasallen- oder Schutzstaaten;
3) mehrere unabhängige Reiche, wie Nipal und Kaschmir;
4) französische und portugiesische Küstenbesitzungen.

Das britische Gebiet, die wichtigste aller englischen Kolonien, hat sich seit Anfang des 17. Jahrhunderts aus kleinen Handelsniederlassungen (Ostindische Compagnie) durch Eroberungen und kluge Einmischungen in die Streitigkeiten der einzelnen Fürstentümer schnell zu dem ungeheuren Gebiete entwickelt, welches es heute ist. Es wird von einem englischen Vicekönige regiert und ist jetzt ein Kaisertum.

Die Zahl sämtlicher Bewohner wird auf ungefähr 250 Mill. geschätzt. Davon kommen auf das britische Vorder-Indien 190 Mill., auf die Vasallen- und Schutzstaaten etwa 50 Mill. Unter den 250 Millionen Menschen befinden sich nur 125 000 Europäer. Die Eingebornen sind meist Inder oder Hindus. In religiöser Hinsicht ist die Mehrzahl Heiden, die übrigen sind meist Muhamedaner. Christen sind nur etwa 1½ Mill. vorhanden. Da die anbaufähigen und fruchtbaren Gegenden eine viel zu dichte Bevölkerung haben, so erzeugen durch Regenmangel veranlaßte Mißernten auch hier, wie in China, häufig eine entsetzliche Hungersnot.

Die Hindus, einst ein sehr gebildetes und streitbares Volk, sind jetzt im allgemeinen sehr duldsam und friedfertig, voll Neigung zur Ruhe und Schlaffheit und von großer Gleichgültigkeit gegen körperliche Schmerzen. Sie sind meist klein und schwächlich, kriechend und schmeichlerisch gegen Mächtigere und im Ganzen sehr unzuverlässig. Ihren Göttern aber dienen sie aufs eifrigste, legen sich ihnen zu Ehren die qualvollsten Büßungen auf, unternehmen Wallfahrten nach dem „heiligen" Ganges und der „heiligen" Stadt Benâres und glauben an eine Seelenwanderung. Die große Menge hält noch heute mit fast allen Vorurteilen die altindische Absonderung des Volkes in Kasten fest. Der

Priesterkaste, der Kriegerkaste, der Kaste der Ackerbauer, Gewerbtreibenden und Lohnarbeiter stehen gegenüber die Unreinen oder Parias.

Die wichtigsten Städte Vorder-Indiens.

1. Kalkutta, mit den Vorstädten c. 800 000 E., größte Stadt der Halbinsel, Sitz des Vicekönigs;
2. Patna (c. 150 000 E.), hat den größten Opiumhandel;
3. Benáres (175 000 E.), eine heilige Stadt für die Hindus;
4. Allahabád (150 000 E.), stark befestigt;
5. Lacknau, 275000 E.;
6. Agra (150 000 E.);
7. Delhi (150 000 E.);
8. Lahór (100 000 E.);
9. Bombay, 650 000 E., nächst Kalkutta die größte und wichtigste Stadt der Halbinsel;
10. Madrás, 400 000 E.;
11. Haidarabád, 200 000 E., Hauptstadt des gleichnamigen Vasallenstaates;
12. Colombo (100 000 E.), Hauptstadt auf der Insel Ceylon.

Aufgabe. Bezeichne auf deiner Karte die genannten Städte.

§ 55. Das Hochland von Iran.

A. Das Land.

Das Hochland von Iran, die drei Länder Afghanistan, Belutschistan und Persien umfassend, grenzt im N. an Kaukasien, an das Kaspische Meer und an Turkestan, im O. an Vorder-Indien, im S. an das Arabische Meer, im W. an den Persischen Meerbusen und an das türkische Asien. Es ist ungefähr fünfmal so groß als Deutschland, aber sehr schwach bevölkert. Den größten Teil des Landes nimmt Persien ein.

Das Hochland ist von allen Seiten von Randgebirgen umgeben. Der Boden ist zum größten Teil dürr, unfruchtbar, sehr salzhaltig und arm an schiffbaren Flüssen. Wo aber, wie an den Bergabhängen und in den Thallandschaften, hinreichende Bewässerung vorhanden ist, zeigt der Boden eine außerordentliche Fruchtbarkeit.

Das Klima weist, je nach der höheren oder tieferen Lage der Landschaften, die größten Gegensätze auf. Im Hochlande herrschen sehr strenge Winter und glühend heiße Sommer. In den Niederungen ist das Klima beständig außerordentlich mild. Hauptprodukte des Landes sind: Getreide, Wein, Obst, Seide, Safran, Zuckerrohr und Mohn zu Opium.

B. Die Bewohner.

Die Bewohner Irans, in religiöser Hinsicht Muhamedaner, sind zum kleineren Teile nomadische Hirtenvölker, besonders in Afghanistan und Belutschistan, zum größeren Teil ansässige Feldbauer. Die meiste Bildung und Kultur herrscht bei den Persern, wenngleich auch hier die große Masse des Volkes noch auf sehr tiefer Kulturstufe steht.

In alter Zeit bildete Persien ein sehr bedeutendes Reich, das ganz Vorder-Asien, sowie Ägypten umfaßte, später aber durch unglückliche Kriege, durch Verweichlichung seiner Bewohner und durch wiederholte Empörungen allmählich verfiel. Die heutigen Perser sind sehr lebhaft, gelehrig, geschwätzig, prunkliebend, voller Complimente und halten sehr viel auf äußeren Anstand. Sie sind aber auch sehr unzuverlässig, diebisch, prahlerisch, kriechend gegen Höherstehende, hochmütig gegen Untergebene und die größten Lügner der Welt. Ihr Oberhaupt ist der Schah. Derselbe regiert unumschränkt.

In Afghanistan herrscht ein Emir, in Belutschistan ein Chan. Aber in beiden Ländern gehorchen dem Herrscher die vielen Häuptlinge nur soweit es ihnen gut scheint. Daher kommen auch in beiden Gebieten häufige Aufstände und Bürgerkriege vor.

Handel und Gewerbthätigkeit sind unbedeutend. Nur einzelne persische Industrie- und Luxusartikel sind von ausgezeichneter Güte, so besonders: Dolche, Säbel, Vasen, Trinkgeschirre, Shawls, Teppiche und Seidenstoffe.

Die wichtigsten Städte Irans.

A. In Afghanistan.

1. Kabul, Residenz des Emirs;
2. Kandahar;
3. Herat, 100 000 E., größte Stadt Afghanistans.

B. In Belutschistan.

Kelat, Residenz des Chans.

C. In Persien.

1. Täbris, 100 000—150 000 E., größte Stadt Persiens;
2. Hamadan;
3. Teheran, c. 100 000 E., Residenz des Schah;
4. Mesched;
5. Isfahan;
6. Schiras, von Wein- und Rosengärten umgeben.

Aufgabe. Bezeichne auf deiner Karte die genannten Städte.

§ 56. Die Halbinsel Arabien.

A. Das Land.

Arabien, unter allen Halbinseln Asiens am wenigsten gegliedert, ist ungefähr fünfmal so groß als Deutschland, hat aber nur 4 bis 5 Millionen Einwohner.

Die Halbinsel ist ein Hochplateau mit steil abfallenden Randgebirgen und schmalen Küstenebenen. Das Innere derselben besteht, so weit es uns bekannt ist, meist aus dürren Steppen und Salzwüsten. Die Bewässerung ist sehr dürftig. Eigentliche Flüsse und Seen scheinen ganz zu fehlen. Das Klima ist sehr heiß und trocken. Die drückende

Hitze wird oft noch durch den Glutwind Samum gesteigert. Daher ist auch der größte Teil des Bodens unfruchtbar; nur in den günstiger gelegenen Stufenlandschaften und Küstenstrichen findet sich ein üppiger Pflanzenwuchs. Die wichtigsten Erzeugnisse des Landes sind: Kaffee, Datteln, Weihrauch, Balsam und Gummi arabicum. Unter den Haustieren steht obenan das arabische Pferd und demnächst das einhöckerige Kamel.

B. Die Bewohner.

Die Halbinsel Arabien hat durch Muhamed, den Stifter der muhamedanischen Religion, eine weltgeschichtliche Bedeutung erlangt. Muhamed starb 632 n. Chr. Von Arabien aus hat sich diese Religion über Asien, Afrika und Südost-Europa verbreitet.

Die Hauptbestandteile der jetzigen Bewohner Arabiens bilden die nomadischen Beduinen d. h. Wüstenbewohner und die in Städten und Dörfern Angesessenen oder Hadesi. Die Beduinen, die in zahlreiche, einander häufig bekämpfende Stämme zerfallen, leben von Viehzucht und Beraubung der Karawanen. Die Hadesi treiben Ackerbau und Handel.

Der Nordost-, Nord- und Westrand gehört politisch zur Türkei.

Die wichtigsten Städte sind:

1. Medina, türkischer Besitz, hier das Grab Muhameds;
2. Mekka, gleichfalls türkisch, Geburtsort Muhameds;
3. Mokka, im Jemen oder dem glücklichen Arabien, ebenfalls türkisch;
4. Aden, englische Hafenstadt;
5. Maskat, Hauptstadt des Reiches Omân.

Aufgabe. Bezeichne die genannten Städte auf deiner Karte.

§ 57. Das türkische Asien (asiatische Türkei).

A. Das Land.

Das türkische Asien umfaßt, außer den bereits erwähnten Küstenstrichen Arabiens, besonders Syrien mit Palästina, Mesopotamien (El Dschesirah) mit Babylonien (Irak Arabi), Kurdistan und Armenien, sowie die Halbinsel Klein-Asien.

Der Bodenform nach ist der größte Teil des Landes Hoch- und Gebirgsland; nur ein verhältnismäßig kleiner Teil ist Tiefland. Die wichtigsten Gebirge sind: das Sinaigebirge mit dem Berge Sinai, auf welchem Moses das Gesetz empfing, der Libanon und der Antilibanon in Syrien und der Ararat in Armenien. Die wichtigsten Tiefebenen liegen am Mittelländischen Meere und im Gebiet des Euphrat und Tigris.

Die wichtigsten Flüsse sind: a. der Euphrat und Tigris, die sich nach ihrer Vereinigung als Schat-el-Arab in den persischen Meerbusen

ergießen; b. der Jordan, der durch den See Merom sowie den See Genezareth fließt und in das Tote Meer mündet; c. der Kisil Irmak oder Halys (Krösus!)

Ein großer Teil des Bodens ist pflanzenarmes Steppenland oder völlige Wüste; die Niederungen und Gebirgsabhänge sind zwar äußerst fruchtbar, aber unter der elenden Türkenherrschaft sehr zurückgekommen.

B. Die Bewohner.

Das türkische Asien ist in verschiedenen Beziehungen von der größten geschichtlichen Bedeutung. Hier haben einst die Phönicier, die Juden, die Babylonier, Assyrer, Meder, Perser und Araber geherrscht; hier hat der Sohn Gottes gelebt, gelehrt und gelitten; hier aber setzte sich auch im Mittelalter der Muhamedanismus fest, den das europäische Abendland durch die Kreuzzüge vergeblich aus Palästina zu verdrängen suchte.

Die wichtigsten Städte der asiatischen Türkei.

A. In Syrien und Palästina.

1. Aleppo oder Haleb;
2. Antiochia;
3. Tripolis oder Tarabulus;
4. Beirut;
5. Damaskus, 150 000 E.;
6. Joppe (Jaffa);
7. Hebron;
8. Bethlehem;
9. Jerusalem;
10. Sichem (Nabulus);
11. Nazareth (Nasra).

Bethlehem, die Geburtsstadt Davids und Christi, hat eine prachtvolle, leider jetzt in Verfall geratene Kirche, unter deren Hochaltar sich die heilige Grotte befindet. Die Stadt hat jetzt ungefähr 5000 meist christliche, aber verschiedenen Confessionen angehörige Bewohner, die in Hütten oder Häusern mit platten Dächern leben und sich meist mit Olivenbau und der Verfertigung zierlicher Krucifixe, Rosenkränze u. dgl. beschäftigen.

Jerusalem, die ehemalige Hauptstadt Palästinas, mit etwa 15 000 E., wovon die Hälfte Juden, die übrigen meist Muhamedaner und nur die Minderzahl Christen aller Confessionen sind, gilt noch jetzt nicht nur den Christen, sondern auch den Juden und Muhamedanern als eine heilige Stadt. Die Häuser sind klein und niedrig, die Straßen eng, schlecht oder gar nicht gepflastert und sehr unrein. Von den die Stadt umgebenden Bergen ist der Ölberg der höchste. Das wichtigste Heiligtum ist die Kirche des heiligen Grabes, in der von allen christlichen Bekennern Gebete und Lobgesänge von Mitternacht bis Abend dem Herrn dargebracht werden, während draußen vor dem Thore des Tempels Krämer ihre Krucifixe, Rosenkränze, Jerichorosen, Wachslichter 2c. anpreisen.

B. In Mesopotamien und Babylonien.

1. Basra am Schat-el Arab;
2. Bagdad am Tigris;
3. Mosul am Tigris; in der Nähe die Ruinen der alten assyrischen Hauptstadt Ninive.

C. In Kurdistan und Armenien.

1. Diarbekr;
2. Erserúm.

D. In Klein-Asien.

1. Trapezunt (Tarabison);
2. Sinope (Sinub), Vaterstadt des Diogenes;
3. Angora;
4. Skutari, asiatische Vorstadt Constantinopels;
5. Brussa;
6. Smyrna, 150 000 E.

Aufgabe. Bezeichne die genannten Städte in deiner Karte.

Dritter Abschnitt.

Afrika.

A. Afrika im allgemeinen.

§ 58. Grenzen Afrikas.

Im N. das Mittelländische Meer mit den Busen von Sidra und Cabes (große und kleine Syrte); im W. der Atlantische Ocean mit dem Golf von Guinea: im S. stößt der Atlantische mit dem Indischen Ocean zusammen; im O. der Indische Ocean mit dem Kanal von Mozambique (= Mosangbik), dem Golf von Aden, dem Arabischen Meerbusen (Roten Meer) und der Landenge von Suez, durch welche vor ihrer Durchstechung (Kanal von Suez!) Afrika mit Asien direkt zusammenhing.

Der nördlichste Punkt Afrikas ist das Kap Blanco, der südlichste das Nadelkap oder Kap Agulhas (= Agúljas); der westlichste Punkt ist das Kap Verde (Grüne Vorgebirge), der östlichste das Kap Guardafui. — Westlich vom Nordkap liegt das Kap der guten Hoffnung.

Aufgaben.

1. Wiederhole die Grenzen Europas und Asiens.
2. Zeichne den Umriß von Afrika und bezeichne die Grenzen.

§ 59. Größe Afrikas.

Afrika ist der drittgrößte unter den Erdteilen und ungefähr dreimal so groß als Europa. An Einwohnerzahl aber, die etwa 300 Mill. beträgt, kommt es Europa nur gleich. Es ist also verhältnismäßig sehr schwach bevölkert.

§ 60. Zonenlage Afrikas.

Ungefähr 4/5 von Afrika liegen in der heißen, und nur 1/5 teils in der nördl., teils in der südl. gemäßigten Zone. Afrika ist ebenso vorwiegend der Erdteil der heißen Zone, als Europa vorwiegend der Erdteil der gemäßigten Zone ist.

Aufgabe. Wiederhole die Zonenlage Europas und Asiens.

§ 61. Küstengliederung Afrikas.

Afrika hat nur eine bedeutende Halbinsel, das Somaliland. An Inseln ist es zwar reicher, aber diese liegen meist vom Erdteile zu weit entfernt.

Die wichtigsten Inseln Afrikas sind:

1. die Azoren (Habichtsinseln);
2. Madéira;
3. die Canarischen Inseln, darunter Ferro (Null-Meridian!)
4. die Capverdischen Inseln;
5. die Guinea-Inseln;
6. S. Helena;
7. Madagaskar;
8. die Maskarenen;
9. die Comoren;
10. die Amiranten und Seschellen;
11. Socótora, englisch.

Afrika hat also unter den drei Erdteilen der alten Welt die geringste Küstengliederung, daher die geringste Zugänglichkeit, wodurch die Erforschung des Erdteils so sehr erschwert wird.

Aufgaben.
1. Wiederhole die Küstengliederung Europas und Asiens.
2. Zeichne und bezeichne auf deiner Karte die genannten Inseln.

§ 62. Bodenform Afrikas.

Afrika besteht a) aus einem großen südlichen Hochlande, b) aus den nördlichen Plateaulandschaften des Atlasgebirges am Mittelmeer und c) aus dem zwischen beiden liegendem Gebiete, das teils Tiefland, teils niedriges Hochland ist.

Das große südliche Hochland, in seinem nördlichen Teile noch fast völlig unbekannt, ist von Randgebirgen umgeben und enthält in seinem Innern ausgedehnte Hochebenen sowie Berg- und Gebirgsländer. Die Randgebirge reichen an einzelnen Stellen direkt bis zur Meeresküste, sind aber meist von einem schmalen, niedrigen Küstenstriche umgeben. Nach S. zu fällt das Hochland terassenförmig zum Meere ab; nach N. zu endet es im W. mit dem Hochlande von Sudân, nach O. zu mit dem Hochlande von Abessinien, beide durch die Tiefebene von Flach-Sudân getrennt.

Nördlich von Hoch- und Flach-Sudân liegt die Wüste Sáhara, die sich vom Atlantischen Ocean bis zum Nil hinzieht und die größte Wüste der Erde ist.

Die wichtigsten Gebirge Afrikas sind:

1. der Kilima=Ndscharo im SO. Afrikas;
2. das Camerun=Gebirge am Golf von Guinea;
3. das Kong, d. h. Gebirge, im Innern von Guinea;
4. die Gebirge Abessiniens;
5. das Atlasgebirge im NW. Afrikas.

Die Bodengliederung Afrikas ist also ebenso arm und einförmig wie die Küstengliederung.

Aufgaben.

1. Wiederhole die Bodenform Europas und Asiens.
2. Bezeichne auf deiner Karte die genannten Gebirge Afrikas.

§ 63. Bewässerung Afrikas.

Nord=Afrika ist im allgemeinen arm an Flüssen, weil das Atlasgebirge nur kleinere Küstenflüsse erzeugt und weil der salzige und heiße Boden der Sáhara und ihre Regenarmut größere Flüsse nicht aufkommen läßt. — Süd=Afrika dagegen hat, weil hier der tropische Regen regelmäßig eintritt, eine große Anzahl bedeutender Flüsse und größerer Seen.

Die wichtigsten Flüsse Afrikas sind:

1. der Nil, der längste und wichtigste Fluß Afrikas;
2. der Senegal;
3. der Gambia;
4. der Niger oder Dscholiba, der größte Strom Mittel=Afrikas;
5. der Ogowe;
6. der Congo oder Zaïre, der bedeutendste Fluß Süd=Afrikas;
7. der Orangefluß oder Garib;
8. der Sambesi.

Unter den Seen sind die wichtigsten:

1. der Tsadsee;
2. der Tanganjikasee;
3. der Victoria=Njanza od. Ukerewe=See;
4. der Albert=Njanza oder Mwutan.

Aufgaben.

1. Wiederhole die Flüsse und Seen Europas und Asiens.
2. Zeichne die genannten Flüsse Afrikas in deine Karte.

§ 64. Klima Afrikas.

Afrika ist wegen seiner Lage in der heißen Zone und seiner geringen Küstengliederung der heißeste von allen Erdteilen. Die nördliche Hälfte aber ist wärmer als die südliche, weil sie nicht so hoch wie letztere über dem Meeresspiegel liegt, und weil die Sáhara mit ihrem pflanzenarmen Boden eine wahre Wärmequelle ist. Zu den heißesten Gebieten gehören Nubien, Oberägypten und Senegambien. An den Küstenstrichen im W. und O. wird das Klima durch den Einfluß des Oceans gemildert; sie sind aber meist wegen ihrer vielen sumpfigen Flußniederungen für Ansiedler ungesund.

§ 65. Pflanzenwelt Afrikas.

Überall, wo ausreichende Bewässerung vorhanden ist, hat Afrika bei seiner großen Wärme auch einen sehr üppigen Pflanzenwuchs. Besonders wichtig sind hier: alle Arten von Palmen, Bananen, der kolossale Affenbrotbaum, „dessen kürbisartige Früchte den Negern als tägliches Brot dienen", Kaffeebäume, Ölbäume, Gummibäume, Zuckerrohr, Mannasträucher, Papyrusstauden, Getreide (Weizen, Reis, Mais, Hirse), allerhand Gewürz- Specerei- und Arzeneipflanzen, sowie viele Färbe- und Nutzhölzer.

§ 66. Tierwelt Afrikas.

Die wichtigsten Tiere Afrikas sind: der ungezähmte Elefant, das Flußpferd, das Rhinoceros, die Giraffe, zahllose Antilopen, das Zebra, das Gnu, zahlreiche Affen, darunter der menschenähnliche Gorilla, der Schimpanse, der Pavian. Die wichtigsten Raubtiere sind: der Löwe, der Leopard, die Hyäne und der Schakal. Unter den Haustieren sind am wichtigsten: das Pferd, das Kamel, das Rind und das Schaf. Von den Vögeln ist am meisten der Strauß verbreitet. Von Amphibien sind besonders zu erwähnen: das Krokodil und viele Arten giftiger Schlangen. — In Nord-Afrika überwintern unsere Zugvögel.

§ 67. Menschenwelt Afrikas.

1. Die Bevölkerung Afrikas wird auf etwa 300 Mill. Menschen geschätzt. Den Hauptbestandteil derselben bilden die Neger und die negerähnlichen Völker. Am Nordrande wohnen Völker kaukasischer Abstammung, wozu Ägypter, Berbern, Araber, Juden und Abessinier gehören. Im südlichen Afrika wohnen die gelbbraunen Hottentotten und die ihnen verwandten Buschmänner, auf Madagaskar Malayen. Eingewanderte Europäer finden sich an den Küstenrändern, besonders im N. und S. des Erdteils.

2. Die Neger haben eine mehr oder weniger schwarze Hautfarbe, meist kurzes, krauses, schwarzes Haar, aufgeworfene Lippen und breitgedrückte Nasen. Sie sind von Natur fröhlich und ausgelassen, haben eine kindische Freude an auffallendem Putz und an bunten glänzenden Dingen, lieben leidenschaftlich Gesang, Musik und Tanz, geraten leicht in Zorn, sind aber ebenso leicht wieder zu besänftigen. Sie sind von Natur sehr sorglos und anspruchslos, aber auch sehr träge.

3. Der Religion nach ist der größte Teil der Bewohner Afrikas Heiden; die übrigen sind meist Muhamedaner und nur zum geringeren Teile Christen und Juden.

4. Bis zum 15. Jahrhundert war den Europäern fast nur der Nordrand Afrikas bekannt. Erst die Entdeckungsreisen der Portugiesen seit 1434 (Heinrich der Seefahrer, Bartholmäus Diaz, Vasco de

Gama!), sowie der Holländer und Engländer verschafften uns nähere Kunde von der West- und Ostküste. Das Innere dieses Erdteils wurde erst seit 1788 durch viele kühne, besonders englische und deutsche Entdeckungsreisende, von denen einige dabei ihren Tod fanden, etwas näher erforscht.

Die wichtigsten Entdeckungsreisenden der Neuzeit sind: die Engländer Livingstone und Stanley (= Stannli) und die Deutschen Barth, Schweinfurth, Rohlfs und Nachtigal.

5. Die wichtigsten Ländergebiete Afrikas sind:

1. Ägypten;
2. die Berberei, umfassend Tripolis, Tunis, Algerien und Marokko;
3. das Gebiet der Sáhara;
4. Sudân und Senegambien;
5. Oberguinea;
6. Niederguinea;
7. das Kapland;
8. die Orangefluß Republik;
9. das Kaffernland;
10. die portugiesischen Besitzungen an der Küste von Mozambique;
11. Sansibar oder das Suáheliland;
12. das Somaliland;
13. Habesch oder Abessinien.

B. Genaueres über die Länder Afrikas.

§ 68. Ägypten.

A. Das Land.

1. Ägypten umfaßt in politischer Hinsicht 1) das eigentliche Ägypten, 2) Nubien, 3) den nördlichen Teil von Abessinien. Das eigentliche Ägypten wird in Ober- Mittel- und Unter-Ägypten oder das Deltaland eingeteilt und seiner ganzen Länge nach vom Nil durchflossen.

2. Der Nil entsteht aus zwei Quellflüssen, dem Bahr el Abiad oder weißen und dem Bahr el Asrek oder blauen Nil. Der Bahr el Abiad kommt aus dem Victoria Nyanza, durchfließt den Albert Nyanza und vereinigt sich bei Chartúm mit dem aus dem Hochlande von Abessinien kommenden Bahr el Asrek. An seiner Mündung bildet der Fluß ein vielverzweigtes Delta, dessen beide Hauptarme die von Damiette (östliche) und Rosette (westliche) sind. Regelmäßig alle Jahre schwillt der Nil an (Anfang Juli bis Ende September), tritt dann über seine Ufer und macht durch seinen zurückbleibenden Schlamm Unter-Ägypten äußerst fruchtbar. Die Ursache dieser regelmäßigen Anschwellung ist der tropische Regen in Abessinien, infolge dessen die Gewässer dieses Landes dem Nil reichlich Wasser und Schlamm zuführen.

3. Aber das Nilthal und das Nildelta sind auch fast das einzige anbaufähige Land Ägyptens; denn alles übrige ist, einige fruchtbare Oasen ausgenommen, teils Wüste, teils Gebirgsland. Am meisten wird jetzt Baumwolle gebaut, nächstdem Getreide und Zuckerrohr. Der am meisten verbreitete und nützlichste Baum Ägyptens ist die Dattelpalme.

Wälder fehlen gänzlich; daher sind auch reißende Tiere selten. Als Lasttiere sind am wichtigsten das Kamel und der Esel.

4. In klimatischer Hinsicht gehören Nubien und Ober-Ägypten zu den heißesten Gegenden der Erde; Unter-Ägypten dagegen hat wegen seiner nördlicheren Lage, wegen der Einwirkung des Mittelmeers und der kühlen Seewinde ein sehr mildes, südeuropäisches Klima.

B. Die Bewohner.

1. Ägypten war den Alten wegen seiner großartigen Bauten (Obelisken, Pyramiden 2c.), seiner uralten Kultur (Hieroglyphenschrift, Einbalsamierung der Toten 2c.) und wegen seines Reichtums an Getreide (Jakob und seine Söhne!) ein wahres Wunderland. Noch heut finden sich fast im ganzen Nilthale Überreste jener Wunderbauten.

2. Die jetzige Bevölkerung Ägyptens ist ein Gemisch aus verschiedenen Völkern, Arabern, Kopten, Türken und Europäern; jedoch überwiegen die Araber.

Die Araber zerfallen in Ackerbauer oder Fellahs und in Beduinen. Die Fellahs sind arm, leibeigen, in Schmutz und Roheit versunken, mit harter Arbeit geplagt. Die Beduinen, teils ansässig, teils Nomaden, sind voll Mut und Freiheitsliebe und treiben meist Viehhandel.

Die Kopten sind die Nachkommen der alten Ägypter. Die koptische Sprache, die zwar nicht mehr gesprochen, aber noch bei der Liturgie gebraucht wird, stammt von der altägyptischen Sprache her.

3. Politisch ist Ägypten ein tributpflichtiger Vasallenstaat der Türkei und wird von einem Vicekönige oder Chedive regiert, der in Kaïro seinen Sitz hat.

Die Bewohner sind in religiöser Hinsicht Muhamedaner. Die geistige Bildung ist sehr vernachlässigt. In der Justiz herrscht Bestechlichkeit, im Handel und Verkehr die größte Unsicherheit und die Finanzwirtschaft des Staates steht in üblem Rufe. So traurig sieht es in einem Lande aus, das von Natur zu den gesegnetsten Gebieten der Erde gehört.

4. Die wichtigsten Städte.

A. In Nubien.

1. Chartúm, am Zusammenfluß der beiden Quellflüsse des Nils, hat viel Karawanenverkehr;
2. Massua, Hafenstadt am Arabischen Meerbusen, lebhafter Elfenbein- und Sklavenhandel.

B. Im eigentlichen Ägypten.

1. Káiro d. h. die Siegreiche, Residenzstadt, c. 444 000 E., die volkreichste Stadt Afrikas mit 400 Moscheen, etwa 30 christliche Kirchen, 1200 Kaffeehäusern, 70 öffentlichen Bädern, engen, krummen, ungepflasterten Straßen und einem bunten Gemisch von allerhand Völkertrachten;
2. Alexandria, von Alexander dem Großen gegründet, 200 000 E., nächst Kaïro die größte Stadt Ägyptens und mit Kaïro durch

eine Eisenbahn und Telegraphenanlage verbunden;
3. Rosette, an der Mündung des westlichen Nilarms;
4. Damiette, an der Mündung des östlichen Nilarms;
5. Suez, am Suezkanal;
6. Port-Saïd am Suezkanal.

Aufgabe. Bezeichne auf deiner Karte die beiden Quellflüsse des Nil, die beiden Hauptmündungsarme desselben und die genannten Städte.

§ 69. Die Berberei oder die Barbareskenstaaten.

A. Das Land.

1. Die Berberei, die Staaten Tripolis, Tunis, Algerien oder Algier und Marokko umfassend, wird begrenzt im N. vom Mittelmeere, im W. vom Atlantischen Ocean, im S. von der Sáhara und im O. von Ägypten.

Der Name Berberei, d. h. Barbarei rührt davon her, daß die Staaten derselben früher Seeräuberei trieben und die dabei gefangenen Christen äußerst barbarisch behandelten.

2. Tripolis ist mit Ausnahme des Plateaus von Barka meist Tiefland; Tunis, Algerien und Marokko dagegen erhalten durch das Atlasgebirge eine viel mannigfaltigere Bodengestaltung. Der Boden ist zum Teil außerordentlich fruchtbar, doch nicht gehörig ausgenutzt.

B. Die Bewohner.

1. Die Bewohner der Berberei sind kaukasischer Abstammung und meist Muhamedaner. Ihre wichtigsten Bestandtheile bilden a) die Nachkommen der Urbewohner des Landes oder Berbern, b) die eingewanderten Araber und c) das Mischvolk der Mauren, welche den Hauptbestandteil aller Städtebewohner in der Berberei bilden. Die wichtigsten Stämme der Berbern sind die Kabylen in Algerien und die Tuareg oder Imoscharh der Sáhara.

2. Die geistige Bildung ist überall sehr gering. Die Hauptbeschäftigungen bilden Karawanenhandel, Viehzucht, etwas Landbau und einzelne Zweige der Industrie, besonders die Verfertigung von trefflichen Seiden-, Wollen-, Baumwollen-, Leder- und Metallwaaren und Waffen. Die Karawanen bringen aus dem Innern Afrikas besonders Elfenbein, Straußenfedern und Goldstaub und empfangen dafür die in Nord-Afrika gefertigten Waaren.

3. In politischer Hinsicht ist Tripolis eine türkische Provinz. Tunis ist dies nur dem Namen nach. An der Spitze des letzteren Staates steht ein erblicher Bey. Algerien oder Algier ist seit 1830 von den Franzosen unterworfen, hat aber sehr gefährliche Feinde an den empörungssüchtigen Kabylen. An der Spitze Marokkos steht ein Sultan oder Kaiser, den jedoch die nomadischen Stämme des Landes kaum dem Namen nach als ihr Oberhaupt anerkennen.

4. Die wichtigsten Städte sind:

A. In Tripolis.

1. Tripolis, Hauptstadt am Mittelmeere;
2. Bengasi am Mittelmeere.

B. In Tunis.

1. Tunis, Hauptstadt, über 100000 Einwohner;
2. Goletta, befestigte Hafenstadt von Tunis, in dessen Nähe einst das alte Karthago.

C. In Algerien.

1. Algier;
2. Constantine;
3. Oran.

D. In Marokko.

1. Marokko, Hauptstadt;
2. Mecknas, die gewöhnliche Residenz des Sultans;
3. Fes, 100 000 E., bedeutende Handelsstadt;
4. Tanger und Mogadór, zwei wichtige Handelsplätze.

Aufgabe. Zeichne die genannten Barbareskenstaaten in deine Karte.

§ 70. Die Sáhara.

A. Das Land.

Die Wüste Sáhara, einst ein Meer, zum größten Teil in der heißen Zone gelegen, ist ungefähr zehnmal so groß als Deutschland. Sie besteht vorwiegend aus niederen Plateaulandschaften mit zahlreichen Bodeneinsenkungen und nur zum kleinern Teile aus eigentlichem Tieflande. Ihr größerer westlicher Teil heißt Sahel (d. h. Ebene), ihr kleinerer östlicher Teil die libysche Wüste oder die eigentliche Sáhara. Die fruchtbaren, bewässerten und bewohnten inselartigen Stellen in diesem Sandmeere, das der Kaufmann mit dem Kamel, „dem Schiff der Wüste", durchzieht, heißen Oasen (d. h. Wohnungen). Diese bestimmen die Richtung der Karawanen und sind Ruhestationen für Menschen und Tiere. Der übrige Teil der Wüste trägt nur dürftiges Gestrüpp. Verderblich sind den Karawanen, die oft aus 200 bis 1000 Kaufleuten bestehen, außer dem Wassermangel häufig noch der Glutsturm Samum und eine eigentümliche Luftspiegelung der Wüste, die Kimmung. Reißende Tiere leben nur am Wüstensaume, weil es im Innern der Wüste für dieselben an Nahrung und Wasser fehlt. Nur der schnellfüßige Strauß und die leichtfüßige Antilope durcheilen rasch den heißen Wüstensand.

B. Die Bewohner.

Die Bewohner der Sáhara sind meist nomadische Berbern. Sie treiben Viehzucht und Handel, in einigen Oasen auch Ackerbau. Viele

leben auch von der Führung und Beraubung der Karawanen. Der wichtigste Stamm der Berbern in der Sáhara sind die Tuareg oder Imoscharh, die wieder in mehrere, zum Teil einander feindselig gesinnte Stämme, zerfallen. Sie sind, wo sie sich nicht mit Negern vermischt haben, ein schöner brauner Menschenschlag mit kaukasischen Gesichtszügen und unterscheiden sich in ihrer Tracht von den übrigen Völkern Afrikas durch ein Mundtuch. Im allgemeinen sind sie treulos und unzuverlässig. Der Karawanenhandel ist zwar im ganzen Gebiet der Sáhara noch immer sehr lebhaft, hat aber gegen früher dadurch sehr abgenommen, daß Negersklaven nur noch an Marokko verkauft werden.

§ 71. Senegambien.

A. Das Land.

Senegambien hat seinen Namen von den beiden Hauptflüssen des Landes Senegal und Gambia. Es besteht aus einem schmalen Küstenstriche, der im nördlichen Teile flach und dürr, im südlichen Teile gut bewässert und sehr fruchtbar ist, und aus einem bergigen Binnenlande. Das Klima ist wegen der Lage des Landes in der heißen Zone und wegen der Glutwinde, die aus der Sáhara kommen, sehr heiß und an den fruchtbaren Niederungen wegen der dort herrschenden Sumpffieber sehr ungesund. Um die zahlreichen Raubtiere, namentlich Löwen und Panther zu vertreiben oder zu töten wird von den Bewohnern alljährlich in den trockenen Monaten die Pflanzenbedeckung des Bodens angezündet.

B. Die Bewohner.

Die Bewohner Senegambiens sind teils Neger, teils gehören sie dem hellfarbigerem Stamme der muhamedanischen Fulbe oder Fellata an. Sie treiben meist Handel, Viehzucht, Reis-, Mais-, Baumwollen- und Indigobau. Außerdem haben hier die Portugiesen, Engländer und Franzosen Kolonien. Der Hauptort der französischen Niederlassungen ist St. Louis.

§ 72. Sudân.

A. Das Land.

Sudân, auch Nigritien d. h. Niger- oder Negerland, reicht von der Sáhara bis zum Äquator hin, ist also ganz in der heißen Zone gelegen. Es ist seiner Bodenform nach ein Hochland, das aus einem östlichen, mehr ebenen, und aus einem westlichen, mehr gebirgigen Teile besteht (Flach- und Hochsudân). Das Land ist im allgemeinen von Flüssen und Seen reichlich bewässert. Der bedeutendste Fluß ist der Niger oder Dscholiba, der, ähnlich dem Nil, alljährlich das Land an seinen Ufern überschwemmt und äußerst fruchtbar macht. Unter den Seen ist der bedeutendste der Tsadsee. Unter den Gebirgen ist am wichtigsten das Kong d. h. Gebirge.

B. Die Bewohner.

Die Bewohner Sudâns sind wie die Bewohner Senegambiens teils Neger, teils gehören sie dem hellfarbigen Stamme der muhamedanischen Fulbe oder Fellate an. Die Neger des Landes zerfallen in zahlreiche Stämme mit vielen größeren und kleineren Negerreichen, die meist unter einander in beständiger Feindschaft leben und große Sklavenjagden in die benachbarten Gebiete unternehmen. Die an die Sáhara grenzenden Stämme sind Nomaden, die übrigen treiben meist Landbau.

Der wichtigste Fulbestaat Sudâns ist Massina, dem Timbuktu, die Haupthandelsstadt Central-Afrikas, tributpflichtig ist.

Das mächtigste unter allen Negerstaaten Sudâns aber ist Bornu, mit der Hauptstadt Kuka am Tsadsee. Die Bewohner sind Muhamedaner.

§ 73. Guinea.

A. Das Land.

Das Küstenland Guinea (= Ginea), in der heißen Zone gelegen, ist meist außerordentlich fruchtbar, hat aber ein für Europäer sehr ungesundes Klima. Man teilt das Land in Ober- oder Nord-Guinea und in Nieder- oder Süd-Guinea.

Die einzelnen Teile der Küste Ober-Guineas, das bis zum Golf von Guinea reicht, sind:

1. die Sierra-Leone-Küste;
2. die Pfefferküste;
3. die Zahn- oder Elfenbeinküste;
4. die Goldküste;
5. die Sklavenküste.

Niederguinea zerfällt in die Landschaften:

1. Loango;
2. Congo;
3. Angola;
4. Benguela.

B. Die Bewohner.

Oberguinea wird von eigentlichen Negern, Niederguinea von den jenen verwandten Bantunegern bewohnt. Alle bilden zahlreiche, meist despotisch regierte Negerstaaten. In Oberguinea haben die Engländer und Niederländer, in Niederguinea die Portugiesen Ansiedlungen. Die bedeutendsten Gegenstände des Ausfuhrhandels sind: Palmöl, Elfenbein, Goldstaub, Gummi, Häute, Nutz- und Farbehölzer.

Die wichtigsten Negerreiche Oberguineas sind:

1. Die freie Negerrepublik Liberia an der Pfefferküste, 1822 von den Nord-Amerikanern gegründet;

2. Das große Negerreich Aschanti an der Goldküste; Hauptstadt Kumassi. (Feier der Thronbesteigung mit einer gräßlichen Menschenschlächterei!);

3. Das große Negerreich Dahome im Binnenlande der Sklavenküste mit der Hauptstadt Abome. Dahome ist nächst Aschanti das größte Negerreich in Guinea.

4. Das kleinere Negerreich der Egbas, einen Teil des ehemaligen Negerreichs Joruba umfassend, Hauptstadt Abeokuta, 100 000 bis 150 000 E.

§ 74. Das Kapland.

A. Das Land.

Das Kapland, der südlichste Teil Afrikas, wird im N. vom Garib oder Oranje-Fluß, dem Gebiet der Hottentotten, der Betschuanen, der Oranjefluß-Republik und dem Kaffernlande begrenzt. Das Land fällt von N. nach S. in drei Terrassen zum Meere ab. Die südlichste Terrasse, oder die eigentliche Kapkolonie, hat ein gemäßigtes und gesundes Klima. Da die fruchtbaren und anbaufähigen Landstrecken oft durch Wüsten und Sandflächen von einander getrennt sind, so bilden die Ansiedlungen lauter unzusammenhängende, oasenartige Stücke des Kulturlandes, das, wenn nicht wegen Regenmangel zu große Dürre eintritt, reichlich alle Feld- und Gartenfrüchte, sowie Wein (Kapwein) erzeugt.

B. Die Bewohner.

1. Die ursprüngliche Bevölkerung des Kaplandes, das von 1652 bis 1795 den Holländern gehörte, seit dieser Zeit aber von den Engländern in Besitz genommen ist, waren hauptsächlich Hottentotten und Buschmänner, zum kleineren Teile Kaffern und Betschuanen. Diese Urbewohner wurden schon von den holländischen Kolonisten (Boers) teils zurückgedrängt, teils unterworfen.

2. Die Hauptbestandteile der europäischen Einwanderer bilden in erster Linie die Nachkommen der alten Holländer, dann Engländer, außerdem aber Deutsche, Franzosen, Malayen und Neger. In religiöser Hinsicht ist die Mehrzahl Protestanten; die übrigen sind Juden, Katholiken, Muhamedaner und Heiden.

3. Die Hauptbeschäftigung der Kolonisten bilden Landwirtschaft und Viehzucht. Hauptgegenstände der Ausfuhr sind: Wolle, Kapwein, Getreide, Ziegen- und Schaffelle, Straußenfedern und Diamanten. Da die Gewerbthätigkeit erst in der Entwickelung begriffen ist, müssen die meisten europäischen Industriegegenstände eingeführt werden. Doch giebt es hier schon mehrere Eisenbahnen.

4. Die wichtigsten Städte sind:

1. die Kapstadt, Hauptstadt des Landes, 35 000 E., davon die größere Hälfte Weiße, die kleinere Farbige;
2. Port Elisabeth, eine Hafenstadt, erst 1820 angelegt, aber sehr schnell emporgeblüht;
3. Port Natal.

Anmerkung. Unter englischer Oberhoheit steht jetzt auch die Transvaalsche Republik und das Land der Zulukaffern, während die Oranjefluß-Republik noch unabhängig ist. Beide Republiken wurden von Holländern gegründet, die aus Unzufriedenheit mit der englischen Herrschaft aus dem Kaplande auswanderten.

Aufgabe. Bezeichne die genannten Städte auf deiner Karte.

§ 75. Sansibar oder das Suáheliland.

A. Das Land.

Sansibar besteht aus Küstenland und aus vorgelagerten Korallen-Inseln. Unter letzteren ist die bedeutendste Sansibar, die zum Teil außerordentlich fruchtbar ist.

B. Die Bewohner.

Die Bewohner des Landes, die Suáheli, bilden ein Mischvolk von Negern und Arabern und stehen unter einem Sultan. Die Residenz desselben ist die Stadt Sansibar, die größte und wichtigste Handelsstadt an der Ostküste Afrikas. Im Lande herrscht noch immer bedeutender Sklavenhandel.

§ 76. Das Somaliland.

A. Das Land.

Das Somaliland, die einzige bedeutendere Halbinsel Afrikas umfassend, ist zum größten Teil eine sehr wasserarme Hochebene. Der eigentliche Kern des Landes aber ist noch völlig unbekannt.

B. Die Bewohner.

Die Bewohner des Somalilandes sind Muhamedaner und zerfallen in verschiedene Stämme. Sie treiben Viehzucht und etwas Ackerbau und sind sehr raub- und rachsüchtig.

§ 77. Habesch oder Abessinien.

A. Das Land.

Abessinien ist ein nach allen Seiten steil abfallendes Hochland, das von vielen Thälern zerschnitten und an einzelnen Stellen von hohen Bergen überragt wird. Das Land ist reich bewässert durch Flüsse und Alpenseen. Unter letzteren ist der wichtigste der große, fischreiche Tanasee. Die Flüsse sind in der trockenen Jahreszeit sehr wasserarm, in der Regenperiode dagegen so angeschwollen, daß sie oft übertreten und große Verheerungen anrichten. Der wichtigste Fluß ist der Bar el Asrek oder blaue Nil. Das Land ist fast überall anbaufähig und hat in den Thälern, wo sich günstige Bewässerung findet, üppige, tropische Vegetation. Die Thäler haben, da das Land in der heißen Zone liegt, ein sehr heißes, das Hochland dagegen hat ein mildes und gesundes Klima. Das Land ist reich an Rindvieh, Kamelen, Schafen, Pferden,

Mauleseln, Elefanten, Nashörnern, Nilpferden ꝛc. Die gefährlichsten Raubtiere sind: Löwen, Panther und Leoparden.

B. Die Bewohner.

Die Bewohner sind ein Mischvolk aus Semiten, Negern und Nord-Afrikanern, daher auch von verschiedener Farbe, rotbraun, schwarz, olivengelb. Sie sind ein kräftiges, geistig begabtes, aber sehr verwahrlostes Volk voller Falschheit, Trug und Laster und in religiöser Hinsicht teils Christen, teils Muhamedaner. Aber ihr Christentum ist mit vielen jüdischen und heidnischen Bräuchen vermischt. Ihre Hauptbeschäftigung bildet Ackerbau, Viehzucht und Kleinhandel. In der Bildung und Kultur stehen sie noch auf einer sehr tiefen Stufe; Lesen und Schreiben ist nur den höheren Klassen bekannt. Der Sklavenhandel blüht. Das Land ist durch wechselvolle Kriege seiner Häuptlinge sehr heruntergekommen.

Die wichtigsten Städte sind:

1. Axum;
2. Adowa oder Adua;
3. Gondar;
4. Ankober.

§ 78. Die Insel Madagascar.

A. Das Land.

Madagascar, etwas größer als Deutschland, ist eine der größten Inseln der Erde. Sie ist teils gebirgig, teils eben, reich an Seen und Flüssen und hat überall, wo ausreichende Bewässerung vorhanden ist, eine sehr üppige Vegetation.

B. Die Bewohner.

Die Bewohner sind Malayen und zum Teil schon Christen. Sie sind gastfrei, freiheitsliebend, aber sehr rachsüchtig, träge und werden von einem Könige beherrscht. Die Hauptstadt des Königreichs ist Tananarivo.

Vierter Abschnitt.

Amerika.

A. Amerika im allgemeinen.

§ 79. Grenzen Amerikas.

Im N. das Nördliche Eismeer; im O. der Atlantische Ocean; im S. stößt der Atlantische mit dem Großen oder Stillen Ocean zusammen; im W. der Große oder Stille Ocean.

a. Der wichtigste Teil des Nördlichen Eismeeres ist die Baffins- (= Bäffins) Bai mit der Davis- (= Dehwis) Straße.

b. Die wichtigsten Teile des Atlantischen Oceans.

1. Die Hudsons- (= Hödßns) Bai mit der Hudsonstraße;
2. der St. Lorenzgolf;
3. der Meerbusen von Mejico mit der Campeche- (= Kampetsche) Bai;
4. das Caribische oder Antillenmeer mit der Honduras-Bai.

c. Die wichtigsten Teile des Großen Oceans.

1. Der Busen von Panamá;
2. der Busen von Californien oder das Purpurmeer;
3. das Behringsmeer mit der 15 Meilen breiten Behringsstraße, welche Amerika von Asien trennt und den Großen Ocean mit dem Nördlichen Eismeere verbindet.

Aufgabe.
1. Wiederhole die Grenzen Europas, Asiens und Afrikas.
2. Zeichne den Umriß von Amerika und bezeichne die Grenzen.

§ 80. Größe Amerikas.

Amerika ist nächst Asien der größte Erdteil und an Land über viermal so groß als Europa. Die Einwohnerzahl Amerikas aber, die auf etwa 88 Mill. geschätzt wird, beträgt noch nicht 1/3 von der Europas. Es ist also im Verhältnis zu letzterem Erdteil sehr schwach bevölkert.

§ 81. Zonenlage Amerikas.

Amerika erstreckt sich von der nördlich kalten bis in die südlich gemäßigte Zone. Es hat also Anteil an allen Zonen mit Ausnahme der südlich kalten.

Aufgabe. Wiederhole die Zonenlage Europas, Asiens und Afrikas.

§ 82. Küstengliederung Amerikas.

Die wichtigsten Halbinseln Amerikas sind:

1. Boothia Felix;
2. Labradór;
3. Neu-Schottland;
4. Flórida;
5. Yucatán;
6. Californien;
7. Alaska.

Die wichtigsten Inseln Amerikas sind:

1. Die arktischen Inseln;
2. Grönland:
3. Neu-Fundland;
4. die Bahamá-Inseln;
5. die vier großen Antillen Cuba, Haïti, Puertorico und Jamaica;
6. die kleinen Antillen, von denen die südlichste Trinidad ist;
7. die Falklands-Inseln (= Fahlkländ J.) oder Maluinen;
8. die Inseln des Feuerlandes;
9. die Galápagos-Inseln;
10. die Aleuten.

Nord-Amerika ist mithin, besonders an seiner Nord- und Ostseite sehr reichlich, Süd-Amerika dagegen so schwach gegliedert wie Afrika.

Aufgabe.

1. Wiederhole die Küstengliederung Europas, Asiens und Afrikas.
2. Zeichne und bezeichne auf deiner Karte die genannten Inseln und Halbinseln.

§ 83. Bodenform Amerikas.

Amerika besitzt ungeheuere Kettengebirge, weit ausgedehnte Tiefländer und viele größere und kleinere Hochländer. Doch ist auch hier, wie in Europa, das Tiefland, das ungefähr $^2/_3$ von ganz Amerika einnimmt, vorherrschend.

a. Die größten Tiefländer sind:

1. das arktische Tiefland Nord-Amerikas, mit vielen Seen und Flüssen; aber wegen des kalten Klimas und des vorherrschenden Felsbodens ist der Ackerbau sehr erschwert;
2. die Tiefebene des Mississippi, zum Teil ungeheuere Grasebenen (Prärien), zum Teil große Sandwüsten;
3. die Tiefebene des Orinoco, teils bewaldet, teils baumlose Steppen (Llanos, Savannen). Nur die Flußufer der Llanos (= Ljanos) gestatten den Anbau von Zuckerrohr, Baumwolle und Tabak;
4. die Tiefebene des Amazonenstromes; fast ununterbrochener Urwald im W., meist feuchtes Wiesen- und niedriges Sumpfland im O. und S.;
5. die Tiefebene des Rio de la Plata; teils weite Grasfluren (Pampas), teils große Sümpfe oder dürre, sandige Steppen.

b. Die wichtigsten Gebirge Amerikas sind:

1. die Cordilleren oder Anden;
2. die Apalaches (= Apalatsches) oder das Alleghanigebirge (= Ällegänigebirge);
3. das Kettengebirge der großen Antillen, welches in seinem niedrigsten Teile vom Meere bedeckt ist;
4. die Sierra Nevada de Santa Marta, ein Massengebirge;
5. das Küstengebirge von Venezuela;
6. die Gebirge von Guayana;
7. die Gebirge von Brasilien.

c. Genaueres über die Cordilleren. Das wichtigste von allen Gebirgen Amerikas sind die Cordilleren, die mit geringer Unterbrechung vom äußersten Süden bis zum äußersten Norden an der Westseite des Erdteils hinziehen. Sie bilden teils eine Hauptkette, teils mehrere, größere oder kleinere Hochebenen einschließende Hauptketten. Sie sind das längste Gebirge der Erde, sehr reich an thätigen und erloschenen Vulkanen sowie an Metallen und haben auf die Bodengestaltung des Erdteils, seine Bewässerung, sein Klima und seine Bevölkerung den größten Einfluß ausgeübt (Hochgebirge, Kettengebirge, Meridiangebirge).

Man teilt sie ein in die Cordilleren von Süd-, Central- und Nord-Amerika.

d. Die Cordilleren Süd-Amerikas. Dieselben reichen von Patagonien bis zur Landenge von Panamá und erhalten von den Ländern, welche sie durchziehen, folgende Namen:

1. die Cordilleren von Patagonien,
2. „ „ „ Chile (= Tschile),
3. „ „ „ Perú,
4. „ „ „ Bolivia,
5. „ „ „ Quito (= Kito) oder Ecuadór,
6. „ „ „ Neu-Granáda oder Columbia.

Die höchsten Berge sind: der Aconcagua in den Cordilleren von Chile (6900 m), der Illimani in den Cordilleren von Bolivia (7300 m), ebendaselbst der Illampu oder Sorata (7600 m), der höchste Berg der Cordilleren überhaupt, und der Chimborazo (= Tschimboradso) in den Cordilleren von Quito (6400 m), der lange Zeit für den höchsten Berg der Erde galt.

Außerdem sind besonders wichtig: der Sahàma in den Cordilleren von Perú, der höchste thätige Vulkan der Erde (7000 m), und der Titikakasee, zwischen den Cordilleren von Peru und Bolivia, einer der höchsten Binnenseen der Erde (3800 m über dem Meeresspiegel). Dieser See ist sehr reich an Fischen, an kleinen Inseln, an Grabmälern einer untergegangenen Menschenrasse und wird von Dampfern befahren.

e. Die Cordilleren von Central-Amerika. Diese beginnen mit der kurzen, schmalen und niedrigen Isthmus-Cordillere von Darien und Panamá und endigen mit der Bodensenkung von Tehuantepec. Sie sind sehr reich an Vulkanen.

f. Die Cordilleren von Nord-Amerika. Die Hauptteile derselben sind: die Cordilleren von Mejico und die Ketten-Cordilleren von Nord-Amerika.

Die Cordilleren von Mejico bilden nicht ein Ketten-, sondern ein Massengebirge und machen Mejico zu einem großen Hochlande, das durch niedrige Gebirgszüge oder Landrücken wieder in verschiedene kleinere Hochländer geschieden ist. Die höchsten Berge sind: der Citlaltépetl (5420 m) und der etwas niedrigere Popocatépetl.

Die Ketten-Cordilleren von Nord-Amerika bestehen aus zwei Hauptketten. Die östliche Kette ist das Felsengebirge oder Rocky Mountains (= Mauntens), die westliche, an der Küste entlang ziehende Kette führt in ihren einzelnen Zügen die Namen Schneealpen, Sierra Nevada und Cascadengebirge.

Aufgabe.

1. Wiederhole die Bodenformation Europas, Asiens und Afrikas.
2. Zeichne und bezeichne in deiner Karte die genannten Gebirge Amerikas.

§ 84. Bewässerung Amerikas.

a. Amerika ist wegen seines Reichtums an schneereichen Hochgebirgen auch sehr reich bewässert. Es hat eine bedeutende Anzahl von größeren Flüssen und in seinem nördlichen Teile auch zahlreiche Seen. Die in den Atlantischen Ocean mündenden Ströme sind die bedeutendsten, wasserreichsten und am meisten verzweigten der ganzen Erde, da die ausgedehnten Tiefebenen ihnen übergenug Raum zu ihrer Entwickelung gestatten.

b. Die wichtigsten Seen Nordamerikas sind:

1. der große Bärensee,
2. der große Sklavensee,
3. der Athabaskasee,
4. der Winipegsee,
5. der Obere See,
6. der Michigansee (= Mitschigänsee),
7. der Huronsee (= Jurönsee),
8. der Eriesee (= Irisee),
9. der Ontariosee (= Ontehriosee).

Zwischen Erie-, und Ontariosee befindet sich der (160 m hohe) Niagarafall (= Neiägäräfall).

c. Die wichtigsten Flüsse Amerikas;

Gebiet des Atlantischen Oceans.

1. Der S. Lorenzstrom. Derselbe ist ein Abfluß der fünf Seen, des Oberen-, Michigan-, Huron-, Erie- und Ontariosees. Seine 20 Meilen breite Mündung bildet den S. Lorenz-Golf.
2. Der Mississippi d. h. Vater der Flüsse. Er ist der größte Strom Nord-Amerikas und mündet in sechs Armen (Delta) in den Golf von Mejico.

   Seine bedeutendsten Nebenflüsse sind: links der Ohio (= Oheio); rechts der Missouri, der Arkansas und der Red River oder rote Fluß.
3. Der Rio grande del Norte; mündet in den Golf von Mejico.
4. Der Magdalenenfluß; mündet ins Caribische Meer.
5. Der Orinoco; ergießt sich in funfzig Armen (Delta) in den Atlantischen Ocean.
6. Der Amazonenstrom oder Marañon (= Maranjon). Er ist der größte Strom der Erde, nimmt zahlreiche Nebenflüsse auf, die dem Rhein an Größe gleichkommen, und mündet in einer Breite von 20 Meilen in den Atlantischen Ocean.

   Seine bedeutendsten Nebenflüsse sind: links der Rio Negro, der durch den Cassiquiare (= Kassikiare) mit dem Orinoco in Verbindung steht; rechts der Purus, Madeira, Tapajoz und Xingu.
7. Der Tocantins, in seinem Mündungsgebiete Rio Pará genannt, ergießt sich in den Atlantischen Ocean und steht durch einen Arm mit dem Amazonenstrom in Verbindung.

8. Der S. Franzisco.
9. Der Rio de la Plata. Er entsteht aus dem Paraná, der rechts durch den Paraguay verstärkt wird, und aus dem neben ihm mündenden Uruguay, und führt erst in seiner meerbusenartigen Mündung den Namen Rio de la Plata.

Gebiet des Großen oder Stillen Oceans.

1. Der Colorado; mündet in den Meerbusen von Californien.
2. Der Columbia oder Oregon.
3. Der Yucon (Yuna), an seiner Mündung in das Behringsmeer Kwickpak genannt.

Gebiet des nördlichen Eismeers.

1. Der Mackenzie (= Mäckenzie), ein Abfluß verschiedener großer Seen, besonders des Athabaska-, des großen Sclaven- und des großen Bärensees.
2. Der große Fischfluß.

Aufgabe.
1. Wiederhole die Flüsse und Seen Europas, Asiens und Afrikas.
2. Zeichne und bezeichne auf deiner Karte die genannten Flüsse und Seen Amerikas.

§ 85. Klima Amerikas.

Da Amerika sich durch vier Zonen erstreckt, so hat es auch in seinen einzelnen Gebieten ein sehr verschiedenes Klima. Wie Nord-Asien so hat auch Nord-Amerika im allgemeinen ein viel kühleres Klima und einen stärkeren Unterschied der Jahreszeiten als Europa unter gleicher Breite, weil keine vorgelagerten Gebirge die eisigen Nordwinde abwehren, die milderen Westwinde dagegen durch die Cordilleren zurückgehalten werden. Das tropische Amerika hat im allgemeinen ein kühleres Klima als das tropische Asien und Afrika, weil es weniger sandige Steppen hat, welche durch die Sonnenwärme leicht erhitzt werden, weil undurchdringliche Wälder die Einwirkung der Sonnenstrahlen auf den Boden hindern und weil es eine viel reichere Bewässerung hat.

§ 86. Pflanzenwelt Amerikas.

Amerika hat, mit Ausnahme seines nördlichsten Teils, infolge seiner reichen Bewässerung und seines feuchten Klimas im allgemeinen einen sehr üppigen Pflanzenwuchs, besonders in der heißen Zone. Die wichtigsten einheimischen Gewächse sind: Kartoffeln, Tabak, Mais, Bananen, Chinarinde (Fieberrinde), Vanille, Kakao und viele Farbe- und Nutzhölzer. Eingeführt sind hier mit Erfolg fast alle Nutzpflanzen der Erde.

§ 87. Tierwelt Amerikas.

Einen auffallenden Gegensatz gegen den Reichtum der Pflanzen-

welt bildet die Artenarmut der Tierwelt Amerikas. Die größeren Raubtiere, Löwen, Tiger, Leoparden, fehlen gänzlich; dagegen finden sich Bären, Wölfe, Füchse, Jaguare und (kanadische) Luchse. Von Pflanzenfressern sind am häufigsten Elentiere, Büffel, Lamas und Tapire. Außerordentlich reich ist Amerika an großen Reptilien (Krokodilen, Riesen-Eidechsen und verschiedenen Arten von Schlangen), sowie an prachtvollen Vögeln. Wie viele Nutzpflanzen, so sind auch die Haustiere der alten Welt hier mit Erfolg eingeführt.

§ 88. Menschenwelt Amerikas.

1. Amerika wurde zuerst im 10. Jahrhundert n. Chr. von normännischen Scharen entdeckt, welche von Island aus nach der Westküste Grönlands und der gegenüberliegenden Ostküste Amerikas übersetzten und dort Kolonien gründeten. Diese Kolonien aber gingen bald wieder durch Einfälle der Eskimos und durch verheerende Krankheiten zu Grunde und geriethen in Europa allmählich in Vergessenheit.

Zum zweiten Male wurde Amerika 1492 durch den Genueser Christoph Columbus entdeckt, der mit drei schlecht ausgerüsteten spanischen Schiffen und mit 90 Seeleuten aus dem spanischen Hafen Palos abfuhr, nicht um ein neues Land zu entdecken, sondern um auf einem westlichen Wege die Ostküste Asiens zu erreichen. Diesen Weg hielt er für kürzer als den um die Südspitze Afrikas herum. Nach einer Fahrt von 61 Tagen erblickte er das erste Land. Es war dies die Bahamáinsel Guanahani, der Columbus nun den Namen San Salvadór gab.

Bald darauf fand er die großen und kleinen Antillen sowie den Orinocostrom, der ihn auf das Festland Amerikas führte. Seine Entdeckungen und Eroberungen wurden von den Spaniern fortgesetzt durch Ferdinand Cortez, der 1521 Mejico eroberte, durch Franz Pizarro, der 1532 Perú unterwarf und durch Diego Almagro, der 1535 einen Teil von Chile in seine Gewalt brachte.

Fast gleichzeitig wurde die Ostküste Nord-Amerikas durch die Engländer (Sebastian Cabot) und die Ostküste Süd-Amerikas durch die Portugiesen (Cabral, Solis und Magalhães) näher erforscht.

So war ungefähr 60 Jahre nach der Entdeckung Guanahanis der größte Teil der Ost- und Westküste Amerikas im allgemeinen bekannt. Die Nordküste dagegen wurde erst vom 17. Jahrhundert an besonders durch die Engländer genauer erforscht (Hudson, Baffin, Franklin [= Fränklin], Mac Clur [= Mäcklur]. Nordwestliche Durchfahrt, Nordpol-Expeditionen!).

Seinen Namen erhielt der neue Erdteil durch den deutschen Geographen Waldseemüller nach dem Florentiner Amerigo Vespucci (= Amerigo Weßputtschi), durch dessen Reisebeschreibungen Amerika erst dem übrigen Europa bekannt wurde.

2. Die jetzige Bevölkerung Amerikas, die auf ungefähr 85 Mill. Menschen geschätzt wird, besteht a) aus der Urbevölkerung (Eskimos und Indianern), b) aus Eingewanderten (Europäern, Negern und Chinesen) und deren Nachkommen, c) aus Mischlingen. Die Zahl der Europäer beträgt ungefähr 50 Mill., die der Eingebornen etwa 9 Mill., die der Neger circa 10 Mill., die der Mischlinge etwa 16 Mill.

Die Eskimos bewohnen die Polarküste (Grönland und Labrador). Sie sind meist klein, aber stark und ausdauernd, haben einen sehr großen Kopf, ein breites Gesicht, tiefschwarzes Haar, eine gelbbraune, fettige Haut. Sie leben von dem dürftigen Ertrag ihres Bodens, sowie von Jagd, Fisch- und Seehundfang. Das Renntier und der Wallfisch liefern ihnen fast alles, was sie zu ihrer Nahrung, zu ihrer Kleidung und zu ihren Gerätschaften nötig haben. Sie hängen mit leidenschaftlicher Liebe an ihrer nordischen Heimat, stehen auf sehr tiefer Bildungsstufe, sind aber gutherzig und gelehrig, zum Teil schon Christen und leben ohne Regierung und Häuptlinge.

Die Indianer, vom äußersten Norden bis zum äußersten Süden Amerikas wohnend, zerfallen in sehr viele Stämme und Völkerschaften mit über 400 verschiedenen Sprachen. Sie sind teils frei, teils den Weißen unterworfen, meist groß und stark, haben eine rotbraune Hautfarbe, langes schwarzes Haar, hervorstehende Backenknochen, kleine tiefliegende Augen, eine breite, gebogene Nase, einen großen Mund und dicke Lippen. Sie sind schwermütig, (melancholisch), ernst, unempfindlich und durch die grausame und treulose Behandlung der Weißen sehr rachsüchtig geworden. Die Mehrzahl ist andauernden körperlichen Anstrengungen und dem civilisierten Leben abgeneigt. Ihre Hauptbeschäftigung bildet die Jagd; einzelne Stämme treiben auch etwas Ackerbau. Die gebildetsten Indianervölker leben in Mejico, Perú, Chile und Neu-Granáda, wo sie, von den Weißen beherrscht, besonders Viehzucht und Ackerbau treiben, aber fast alle ihre Eigentümlichkeiten, ja sogar ihre ehemalige Sprache aufgegeben haben.

Unter den freiwillig Eingewanderten machen die Europäer den Hauptbestandteil aus. Im Norden Amerikas wohnen vorwiegend Engländer und Deutsche, im Süden Spanier und Portugiesen. Die in Amerika von spanischen oder portugiesischen Eltern Geborenen nennt man Creolen. — Die Neger sind seit 1536 durch den Negerhandel aus Afrika als Sklaven eingeführt, aber in Nord-Amerika seit 1865 frei.

Die Mischlinge. Die Abkömmlinge von Europäern und Negern heißen Mulatten, die von Europäern und Indianern Mestizen, die von Indianern und Negern Zambos.

3. Religion. Die Eskimos und die Indianer sind noch zum größten Teil Heiden; die übrigen Bewohner sind meist Christen. In Nord-Amerika ist der Protestantismus, in Süd-Amerika der Katholicismus vorherrschend.

4. Alle selbständigen Staaten Amerikas haben, mit Ausnahme des Kaisertums Brasilien, eine republikanische Staatsform.

5. Die wichtigsten Ländergebiete Amerikas sind:

In Nord-Amerika:

1. Das dänische Nordamerika oder Grönland;
2. das britische Nord-Amerika;
3. die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika;
4. die Republik Mejico.

In Central-Amerika:

1. Die fünf Republiken Guatemála, San Salvadór, Honduras, Nicaragua und Costa-Rica;
2. die Inseln von West-Indien.

In Süd-Amerika:

1. Die neun Republiken Venezuela, Neu-Granáda oder Columbia, Ecuadór, Perú, Bolivia,*) Chile, die Argentinische Republik, Urugay und Paraguay;
2. das Kaisertum Brasilien;
3. Guayana;
4. Patagonien.

B. Genaueres über die Länder Amerikas.

I. Nord-Amerika.

§. 89. Das dänische Nord-Amerika oder Grönland.

A. Das Land.

Der Norden und das Innere ist uns gar nicht, die Ostküste nur zum kleinsten Teile bekannt (Polareis!). Bewohnt ist nur die Westküste, wo der Ocean mehrere Monate eisfrei ist, und sich an den geschützteren Stellen ein kräftiger Pflanzenwuchs entwickelt. Der Sommer ist kurz, aber sehr heiß, der Winter lang und streng.

B. Die Bewohner.

Die Bewohner, teils unabhängige Eskimos, teils dänische Kolonisten, welche mit dem Mutterlande Tauschhandel treiben, beschäftigen sich hauptsächlich mit Seehund- und Wallfischfang und mit der Jagd auf Pelztiere. Ihre wichtigsten Geräte sind Boote und Schlitten, letztere von Hunden gezogen.

Aufgabe. Zeichne den Umriß von Nord- und Central-Amerika.

---

*) Nach den neusten Nachrichten soll Bolivia an Perú annektiert werden.

§ 90. Das britische Nord-Amerika.

A. Das Land.

Das britische Nord-Amerika umfaßt das ungeheure Landgebiet, welches von den Vereinigten Staaten bis zum Nördlichen Eismeer und vom Atlantischen bis zum Großen oder Stillen Ocean reicht. Nur der nordwestlichste Teil, Alaska, früher russisch, gehört den Vereinigten Staaten. Die sehr zerrissene Nord- und Ostküste ist fast das ganze Jahr mit Schnee und Eis bedeckt. Der größte Teil des Innern ist Jagdgebiet; nur im SO. und SW. finden sich europäische Ansiedlungen. Den Hauptreichtum des Landes bilden Pelztiere.

B. Die Bewohner.

Nur der kleinste Teil des Bodens befindet sich im wirklichen Besitze englischer Colonisten, welche meist Handel, Bergbau und Ackerbau treiben. Das übrige haben Indianer und Eskimos inne. Die britischen Colonien zerfallen jetzt in die beiden Gebiete von Canada und Neufundland.

Die wichtigsten Städte sind:

1. Montreal (= Möntril);	4. Hamilton;
2. Quebeck (= Quibeck);	5. Ottawa;
3. Toronto;	6. Halifax.

Aufgabe. Bezeichne auf deiner Karte die genannten Städte.

§ 91. Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

A. Das Land.

Das Gebiet der Vereinigten Staaten, ungefähr so groß als das britische Nordamerika, oder 9/10 von Europa, wird begrenzt im O. vom Atlantischen, im W. vom Großen oder Stillen Ocean, im N. vom britischen Nord-Amerika, im S. von der Republik Mejico und vom Mejicanischen Meerbusen. Das Land ist größtenteils sehr fruchtbare Tiefebene, nur im O. das Alleghanigebirge und im W. das Felsengebirge oder Rocky Mountains. Der Boden ist reich bewässert, namentlich durch die fünf Seen, deren Abfluß den S. Lorenzstrom bildet, durch den Mississippi mit seinen zahlreichen Nebenflüssen, durch den Colorado und den Columbia oder Oregon. Die wichtigsten Produkte des sehr ergiebigen Bodenbaus sind: Roggen, Mais, Reis, Tabak, Zucker und Baumwolle. Außerdem findet sich hier ein großer Reichtum an Eisen, Steinkohlen, Petroleum, Silber, Kupfer, Blei und Gold (Californien!). Das Klima ist mild und nur an der Mündung des Mississippi ungesund.

B. Die Bewohner.

Die Vereinigten Staaten, ursprünglich eine kleine englische Kolonie, die im Laufe der Zeit durch immer neue Ansiedlungen und Eroberungen

zu einem bedeutenden Gebiete herangewachsen war, erkämpften in einem zehnjährigen Freiheitskriege (1773 bis 1783) ihre Unabhängigkeit vom englischen Mutterlande und bildeten nun einen republikanischen Bundesstaat (Union) unter einem immer auf vier Jahre gewählten Präsidenten. Der schroffe Gegensatz der ärmeren Nordstaaten gegen die reicheren sklavenhaltenden Südstaaten führte 1861 zum Abfall der letzteren von der Union und in Folge dessen zu einem entsetzlich blutigen Bürgerkriege (1861 bis 1865), der nach abwechselndem Glücke endlich mit der Unterwerfung der Südstaaten und mit Abschaffung der Sklaverei in denselben endete.

Die vereinigten Staaten haben von Anfang an durch fortwährende Einwanderungen, besonders aus Europa, und durch fleißige und kluge Benutzung ihrer günstigen natürlichen Verhältnisse einen fast wunderbaren Aufschwung genommen. Die Zahl der Bewohner wird jetzt auf über 45 Millionen Menschen geschätzt; darunter fast 40 Mill. Weiße, wovon ungefähr 1/3 Deutsche sind, ca. 5 Mill. Farbige, ca. 70 000 Chinesen und ca. 30 000 Indianer. Der fruchtbare Boden begünstigt Landwirtschaft und Viehzucht. Sein Reichtum an Eisen und Steinkohlen, den beiden wichtigsten Mineralien, beförderte den Aufschwung der Industrie. Die Lage des Landes an zwei Oceanen erzeugte und beförderte einen großartigen Handel und die Entwickelung einer bedeutenden Handels- und Kriegsmarine. In religiöser Hinsicht ist der Protestantismus vorherrschend. — Die tüchtigen Eigenschaften der Nord-Amerikaner sind: rastlose Thätigkeit, bewundernswürdige Ausdauer und großartiger Unternehmungsgeist. Die übelsten Seiten ihres Charakters sind: allzu rast- und rücksichtsloses Streben nach Erwerb und Gewinn, Überschätzung irdischen Besitzes, zu dessen Erlangung man in der Wahl der Mittel wenig wählerisch ist, Selbsthülfe, vielfache Unredlichkeit der Beamten, Mangel an wahrer Begeisterung für das Gute, Edle und Schöne. Die Union ist das Land, wo der Dollar (= Doller) herrscht und der großartigste Schwindel (Humbug = Hömmbögg) blüht.

Das Gebiet der Vereinigten Staaten besteht einerseits aus Landschaften, welche 60 000 und mehr männliche Bewohner über 25 Jahr haben, und andrerseits aus solchen, welche diese Zahl noch nicht erreicht haben. Jene heißen Staaten, diese Territorien. Es giebt jetzt 38 Staaten, 1 Distrikt, und 10 Territorien.

Die wichtigsten Städte sind:

1. Boston (= Bostn) im Staate Massachusets (= Mässetschusets) 350 000 E.;

2. New York (= Nju Johrk) in New York, über 1 1/3 Mill. E., größte und bedeutendste Handelsstadt der neuen Welt;

3. Brooklyn (= Bruklin) in New York über 500 000 E.;

4. Buffalo am Eriesee in New York, über 100 000 E.;

5. Philadelphia in Pensylvanien, 850 000 E.;

6. Baltimore (= Baltimohr) in Maryland (Märiländ) 350 000 E.;

7. Washington (= Uoschingtn), im Bundesdistrikt Columbia, Bundeshauptstadt, über 100 000 E.;

8. New-Orleans (= Nju Orlihns) am untern Mississippi in Louisiana, 200 000 E.;

9. St. Louis am Mississippi in Missouri, 450 000 E.;

10. Louisville am Ohio in Kentucky (= Köntöcki), über 150 000 E.;

11. Cincinnati am Ohio in Ohio, 250 000 E.;

12. Chicago (= Tschikehgo) am Michigansee in Illinois, über 450 000 E.;

13. San Franzisco in Californien, über 250 000 E., mit dem Osten verbunden durch die Pacific-Eisenbahn (= Pässiffik-Eisenbahn).

Aufgabe. Zeichne und bezeichne in deiner Karte die genannten Städte.

§ 92. Die Republik Mexico.

A. Das Land.

Die Republik Mexico im O. vom Mexicanischen Meerbusen, im W. vom großen Ocean, im N. von den Nordamerikanischen Freistaaten, im S. von der Republik Guatemála begrenzt, liegt zum Teil in der nördlich gemäßigten, zum Teil in der heißen Zone und ist an Landgebiet über dreimal so groß als Deutschland. Bedeutendere Halbinseln sind: Yucatan und Californien. Der Boden besteht aus verschiedenen Hochebenen (Mexicanische Cordilleren!), die vom Golf von Mexico aus terrassenförmig in die Höhe steigen. Die Küstenstriche und das Terrassenland sind außerordentlich fruchtbar, die meisten Hochebenen dagegen sehr dürr und trocken und fast nur in der nassen Jahreszeit mit Graswuchs bedeckt. Das Land hat Mangel an größeren, schiffbaren Flüssen und an Binnenseen. Das Klima ist in den meisten Gegenden gesund, nur die tiefer gelegenen Küstenstriche der heißen Zone sind sehr ungesund und die Heimat des schrecklichen gelben Fiebers. Der sehr vulkanische Boden wird häufig durch Erdbeben erschüttert und ist sehr reich an Gold und Silber.

B. Die Bewohner.

Das Reich der alten Mexicaner oder Azteken, von dessen bedeutender, ehemaliger Kultur noch jetzt viele Denkmäler zeugen, wurde 1519 von Ferdinand Cortez erobert und war dann 300 Jahre lang unter dem Namen Neuspanien ein spanisches Vicekönigtum. 1821 riß es sich vom Mutterlande los und geriet seitdem in einem üblen Zustand von Zerrüttung und Gesetzlosigkeit. 1864 wurde durch Frankreichs (Louis Napoleons) Vermittelung der österreichische Erzherzog Maximilian zum Kaiser von Mexico erhoben. Derselbe fiel jedoch nach heldenmütigem Kampfe dem Präsidenten Juarez, dem Anführer der republikanisch gesinnten Partei durch Verrat in die Hände und wurde

1867 erschossen. Seit dieser Zeit herrscht im Lande wieder die alte Zerrüttung.

Die Bevölkerung beträgt etwa $9\frac{1}{2}$ Mill.; davon sind $\frac{2}{5}$ Indianer, $\frac{2}{5}$ Mischlinge (Mestizen, Mulatten und Zambos) und $\frac{1}{5}$ Weiße (teils Eingewanderte, teils Creolen). Die herrschende Religion ist die römisch-katholische. Die Hauptbeschäftigung der meist trägen Bewohner bilden Landwirtschaft, Viehzucht und Bergbau auf Gold und Silber. Handel und Industrie sind unbedeutend.

Die wichtigsten Städte sind:

1. Mejico, über 200 000 E., eine der schönsten Städte Amerikas;
2. Querétaro (= Keretaro), hier wurde Kaiser Maximilian 1867 erschossen;
3. Guadalajára (= Guadalachara); die Einwohner dieser Stadt sind wegen ihrer Trägheit und Gesetzwidrigkeit sogar bei den übrigen Mejicanern berüchtigt;
4. Tampico;
5. Vera-Cruz;
6. Puebla, die älteste Stadt Amerikas.

Aufgabe. Zeichne die genannten Städte in deine Karte.

II. Central-Amerika.

§ 93. Die fünf Republiken Central-Amerikas.

A. Das Land.

Das Gebiet der fünf Republiken Guatemála, San Salvadór, Honduras, Nicarágua und Costa-Rica ist ganz in der heißen Zone gelegen und besteht zum Teil aus einem durch tiefe Einsenkungen vielfach zerrissenen Hochlande mit Gebirgsketten und hohen Vulkangipfeln, zum Teil aus Tiefebenen und niedrigem Küstenlande. Das Land ist ziemlich gut bewässert, reich an Metallen, hauptsächlich an Gold und Silber und besonders in den Küstenebenen außerordentlich fruchtbar. Das Klima ist mit Ausnahme der Küstenstriche überall gesund. Häufig kommen Erdbeben und vulkanische Ausbrüche vor.

B. Die Bewohner.

Das Festland von Central-Amerika stand früher unter spanischer Herrschaft, erklärte sich aber 1821 für unabhängig. Die jetzigen Bewohner, zum größten Teil Indianer, zum kleineren Teil Creolen, Neger und Mischlinge, gehören der römisch-katholischen Kirche an und stehen an geistiger und sittlicher Bildung noch sehr tief unter den Mejicanern. Ihre Hauptbeschäftigung bildet Landbau und Viehzucht. Bergbau, Gewerbthätigkeit und Handel sind unbedeutend. Seit 1821 ist das herrliche Land durch häufige Revolutionen sehr heruntergekommen.

Die wichtigsten Städte sind:

1. Neu-Guatemála, Hauptstadt von Guatemála;
2. San Salvadór, Hauptstadt von San Salvadór;
3. Comayagua, Hauptstadt von Honduras;
4. Managua, Hauptstadt von Nicarágua;
5. San José, Hauptstadt von Kosta-Rica.

Anmerkung. Den Engländern gehört das englische Honduras mit dem Hauptorte Balize (= Beleis).

Aufgabe. Bezeichne die genannten Städte auf deiner Karte.

§ 94. Die Inseln von Westindien.

A. Das Land.

Die Hauptteile Westindiens sind: a) die vier großen Antillen Cuba, Jamaica, Haïti oder San Domingo und Puertorico, b) die Inselreihe der kleinen Antillen, von denen die südlichste Trinidad heißt, und c) die Bahamáinseln. Mit Ausnahme der letzteren, welche durch Korallenbauten entstanden, sind alle diese Inseln mehr oder weniger gebirgig und von Thälern und Schluchten mehrfach durchfurcht. Der Pflanzenwuchs ist fast überall großartig. Das heiße Klima der Tropenzone wird einen großen Teil des Jahres durch den tropischen Regen und durch erfrischende Seewinde gemildert, ist aber für Europäer nicht zuträglich und auch für die Eingebornen in den feuchten Niederungen, die häufig vom gelben Fieber heimgesucht werden, sehr ungesund. Oft kommen Erdbeben und furchtbare Stürme (Orkane) vor. — Die größte aller westindischen Inseln ist Cuba, wegen ihrer Fruchtbarkeit „die Perle der Antillen" genannt. Sie liefert besonders Zucker, Tabak und Cigarren.

B. Die Bewohner.

Die westindischen Inseln gehörten früher sämtlich den Spaniern. Jetzt aber sind sie, mit Ausnahme von Haïti, das unabhängig ist und in die Negerrepublik Haïti und in die Mulattenrepublik S. Domingo zerfällt, im Besitze verschiedener europäischer Nationen. Spanisch sind von den großen Antillen nur noch Cuba und Puertorico.. Jamaica, die Bahamáinseln und der größte Teil der kleinen Antillen gehören den Engländern. Die übrigen kleinen Antillen sind im Besitze der Franzosen, der Spanier, der Holländer und der Dänen. — Die jetzigen Bewohner der großen Antillen sind der Mehrzahl nach Neger und Mischlinge, der Minderzahl nach eingewanderte Spanier und Creolen.

Die wichtigsten Städte sind:

1. Habana, Hafen- und Handelsstadt, c. 222000 E., im Dome ruhen die Gebeine des Christoph Columbus, } auf Cuba;
2. Santiago, } auf Cuba;
3. Kingston (= Kingstn), größte Stadt auf Jamaica;
4. San Juan, Hauptstadt auf Puertorico;

5. Port au Prince oder Port Republicain, Hauptstadt der kleineren westlichen Negerrepublik Haïti;
6. Domingo, Hauptstadt der größeren östlichen Mulattenrepublik S. Domingo.

Aufgabe. Bezeichne die genannten Städte auf deiner Karte.

Süd-Amerika.

§ 95. Die neun Republiken oder das ehemals spanische Süd-Amerika.

A. Das Land.

Die neun Republiken Süd-Amerikas liegen, mit Ausnahme von Paraguay, sämtlich am Ocean, und zwar Venezuela am Atlantischen Ocean und am Caribischen Meer, Columbia oder Neu-Granada am Caribischen Meer und am Großen Ocean, Ecuadór, Perú, Bolivia und Chile am Großen, die Argentinische Republik sowie Uruguay am Atlantischen Ocean. — Hinsichtlich der Bodenform herrscht Hoch- und Gebirgsland vor. Gebirge sind: das Küstengebirge von Venezuela, die Sierra Nevada de Santa Marta und die verschiedenen Teile der Cordilleren. Doch umfassen, mit Ausnahme von Chile, alle Republiken auch einen kleineren oder größeren Teil von dem Tieflande Süd-Amerikas. So besonders Venezuela, dem fast das ganze Orinoco-Tiefland, und die Argentinische Republik, welcher der größte Teil der La Plata-Ebene angehört. Der Boden ist nicht überall hinlänglich bewässert. Die wichtigsten Flüsse sind: der Magdalenenfluß, der Orinoco, der Amazonenstrom mit seinem oberen und der Rio de la Plata mit dem größten Teile seines Flußgebietes. Der Pflanzenwuchs ist in den wasserreichen Niederungen überall üppig und großartig (Urwald!), auf den trockenen Hochebenen und dürren Steppen aber sehr dürftig. Das Klima ist bei der großen Ausdehnung des Landes und bei der verschiedenen Höhenlage desselben sehr verschieden, doch im ganzen in den höher gelegenen Gegenden meist angenehm und gesund, in den heißen, feuchten Niederungen dagegen, besonders an der Küste von Venezuela, sehr ungesund. Hauptprodukte des Landes sind: Cacao, Kaffee, Indigo, Tabak, Zucker, Baumwolle, Gold, Silber und Zinn. Erdbeben sind häufig, besonders in Venezuela und Perú.

B. Die Bewohner.

Die Republiken Süd-Amerikas, einst wie Central-Amerika und Mejico, spanische Besitzungen, haben sich im Anfange dieses Jahrhunderts frei gemacht, sind aber durch häufige Bürgerkriege sehr heruntergekommen und bieten uns daher im allgemeinen wegen ihres Mangels an wirklicher Kultur und Bildung und wegen der unaufhörlichen Rassen- und Parteistreitigkeiten ein ziemlich trauriges Bild. Die geordnetste und civilisierteste unter allen Republiken ist Chile. Am meisten durch

Faulheit sind die Bewohner von Perú berüchtigt. Die Bewohner sind ihrer Abstammung nach meist Indianer und Mischlinge, demnächst Creolen und nur zu einem geringen Teile Neger. Die Indianer sind teils civilisiert, teils noch wild. Die wilden Otomaken in Venezuela essen fette Erde. Die Weißen betrachten sich gleichsam als den Adel des Landes, und alle Nichtweißen sind um so mehr verachtet, je mehr ihre Hautfarbe von der der Weißen absticht. In religiöser Hinsicht ist die Mehrzahl der Bewohner katholisch, nur die wilden Indianer sind noch Heiden. Die Hauptbeschäftigung bildet: Landbau, Viehzucht, Bergbau und Handel. Die Industrie ist meist noch sehr unbedeutend.

Die wichtigsten Städte sind:

1.	Carácas, Hauptstadt, 1812 durch ein Erdbeben zerstört,	in Venezuela;
2.	Maracaïbo, Handelsstadt,	
3.	Varinas, berühmte Tabakspflanzungen,	
4.	Bogotá, Bundeshauptstadt,	in den Vereinigten Staaten von Columbia;
5.	Cartagena, Handelsstadt,	
6.	Panamá, am Golf von Panamá und an der Panamá-Eisenbahn,	
7.	Quito (= Kito), Hauptstadt,	in Ecuadór;
8.	Guayaquil, Handelsstadt,	
9.	Lima, Hauptstadt, 175 000 E., wiederholt durch Erdbeben zerstört,	in Perú;
10.	Cuzco (= Kusco), vor der Eroberung durch Franz Pizarro Residenz der alten Könige Perús, der Incas,	
11.	La Paz (= Pahs), größte Stadt in Bolivia, unweit des Titicacasees;	
12.	Santiago, Hauptstadt, 150 000 E., häufig von Erdbeben heimgesucht,	in Chile;
13.	Valparaïso, Handelsstadt,	
14.	Buenos Ayres d. h. gute Lüfte, Hauptstadt der Argentinischen Republik, 200 000 E., hat Mangel an Trinkwasser;	
15.	Montevideo, Hauptstadt von Uruguay;	
16.	Asuncion am Paraguay, Hauptstadt von Paraguay.	

Aufgabe. Zeichne eine politische Karte von Süd-Amerika und bezeichne die genannten Städte.

§ 96. Das Kaisertum Brasilien.

A. Das Land.

Brasilien, vom Atlantischen Ocean bespült, ist ungefähr so groß als ganz Europa und liegt fast ganz in der heißen und nur zum kleineren Teil in der südlich gemäßigten Zone. Den Kern des Landes bildet ein noch unerforschtes Hochland, das übrige umfaßt den größten

Teil vom Tieflande des Amazonenstroms. Es ist durch den Amazonenstrom mit seinen Nebenströmen, durch den Tocantins, den Parnahyba, den Rio S. Franzisco und den oberen Teil des Paraguay und des Parana außerordentlich reich bewässert. Das Klima ist bei der weiten Ausdehnung des Landes und seiner verschiedenen Höhenlage in den einzelnen Teilen sehr verschieden, im allgemeinen aber gesund und nur in den sumpfigen Gegenden, besonders am Amazonenstrom, ungesund. Der Pflanzenwuchs ist an den meisten Küstenstrichen und im Gebiete des Amazonenstroms, wo sich weit ausgedehnte undurchdringliche Urwälder finden, so üppig wie nur selten auf der Erde. Die wichtigsten Produkte sind: Kaffee, Cacao, Baumwolle, Zucker, Tabak, Mahagoni- und Brasilienholz, Gold und Diamanten.

B. Die Bewohner.

Brasilien, der einzige monarchische Staat Amerikas, früher portugiesisch, ist seit 1822 unabhängig. Die Bevölkerung besteht aus Weißen portugiesischer Abstammung, Indianern, Negern und Mischlingen. Außerdem finden sich hier englische, französische und viele deutsche Ansiedler. Die Indianer sind zum größten Teil noch wild und unabhängig, leben in den Urwäldern und sind zum Teil, wie z. B. die Botokuden, Menschenfresser. Die herrschende Religion des Kaiserstaates ist der Katholicismus. Bildung und Kultur stehen zwar noch auf einer ziemlich tiefen Stufe, sind aber im Fortschreiten begriffen. Die Hauptbeschäftigung bildet: Landbau, Viehzucht, Bergbau und Handel.

Die wichtigsten Städte sind:

1. Rio de Janeiro (= Dschanéro), befestigte Hauptstadt mit dem größten Hafen der Erde, 425 000 E.;
2. Bahia oder San Salvadór, 150 000 E., Hafen- und Handelsstadt;
3. Pernambuco oder Fernambuco, 125 000 E., von hier wird das meiste und beste Brasilienholz ausgeführt;
4. Pará, Handelsstadt.

Aufgabe. Bezeichne die genannten Städte auf deiner Karte.

§ 97. Guayana.

A. Das Land.

Guayana, zum größten Teile Hoch- und Gebirgsland, hat nur an den Küsten schlammige Ebenen, die ein sehr ungesundes Klima, aber einen äußerst üppigen Pflanzenwuchs besitzen. Hauptprodukte sind: Kaffee, Zucker und Baumwolle. Der größte Teil des Landes ist noch unerforscht.

B. Die Bewohner.

Den größten Teil von Guayana bewohnen wilde Indianerstämme, darunter die menschenfressenden Kariben. Die Kolonien an

den Küsten des Atlantischen Oceans gehören den Engländern, Holländern und Franzosen.

Die wichtigsten Städte sind:

1. Georgetown (= Dschortschtaun), Hauptstadt des englischen Guayanas;
2. Paramaribo, Hauptstadt des holländischen Guayanas;
3. Cayenne, Hauptort des französischen Guayanas, früher französischer Verbannungsort.

Aufgabe. Bezeichne die genannten Städte auf deiner Karte.

§ 98. Patagonien.

A. Das Land.

Patagonien, der südlichste Teil Amerikas, ist im Westen Gebirgs- und Terassenland, im Osten meist ödes, felsiges Steppenland, auf welchem das trockene Klima eine reichere Vegetation nur an einzelnen Flußufern aufkommen läßt. Eine ebenso armselige Pflanzenwelt findet sich auf den Inseln des Feuerlandes, die vom Festlande durch die Magalhãesstraße getrennt sind.

B. Die Bewohner.

Die Patagonier bilden eine besondere Klasse der Indianer. Sie sind Nomaden, leben von Jagd, Raub und Viehzucht, haben meist eine rötlich-braune Hautfarbe, einen plumpen Körper mit sehr großem Kopf, aber sehr kleinen Händen und Füßen, sind zwar groß, aber nicht Riesen, wie man früher glaubte. — Die Inseln des Feuerlandes werden von dem kleinen, häßlichen, kupferfarbigen Nomadenvolke der Pescherähs bewohnt, die auf der tiefsten Stufe der Kultur stehen.

Fünfter Abschnitt.

Australien.

§ 99. Bestandteile und Entdeckungsgeschichte Australiens.

Australien besteht aus dem Kontinent Australien oder Neuholland und der australischen Inselwelt.

Die erste Kenntnis dieses Erdteils verdanken wir dem portugiesischen Seefahrer Magalhães, der 1521 die Inselgruppe der Marianen oder Ladronen entdeckte. Weitere Entdeckungen machten dann die Spanier und Holländer. Die genauere Erforschung Australiens aber begann erst 1768 durch die Entdeckungsreisen des Engländers Cook (= Kuhk).

§ 100. Der Kontinent Australien.

A. Das Land.

1. Grenzen, Größe, Zonenlage. Der Kontinent, im N., W. und S. vom Indischen, im O. vom Großen oder Stillen Ocean umgeben, beträgt ungefähr $^{4}/_{5}$ von Europa und liegt mit c. $^{2}/_{5}$ seines Gebietes in der heißen, mit c. $^{3}/_{5}$ in der südlich gemäßigten Zone.

Aufgabe. Zeichne den Austral-Kontinent und bezeichne auf deiner Karte die Grenzen.

2. Küstengliederung. Nur der Norden erhält durch den Golf von Carpentaria und die Halbinsel York, der Süden durch den Australgolf eine gewisse Gliederung. Im allgemeinen aber ist die Küstengliederung des Austral-Kontinents ebenso unbedeutend als die Afrikas und Süd-Amerikas. Vorgelagert sind dem Festlande: im N. die Insel Neu-Guinea, die durch die Torresstraße, und im S. Tasmanien oder Van Diemensland, die durch die Baßstraße von Neuholland geschieden ist.

3. Bodenform. Der Kontinent bildet ein großes Tafelland, das Gebirge nur im SO., Ebenen nur an den Küsten enthält, sonst aber Wüstengebiet ist. Die wichtigsten Gebirge sind die Australalpen und die Blauen Berge. Die Ebenen sind teils weite Grasflächen, teils mit Salzpflanzen, einer Lieblingsnahrung der Schafe, an einzelnen Stellen auch mit Wäldern, deren Bäume aber meist weit von einander abstehen, bedeckt. Der anbaufähige Boden liegt oasenartig verstreut.

Aufgabe. Bezeichne auf deiner Karte den Golf von Carpentaria, den Australgolf, die genannten Gebirge und Inseln.

4. Bewässerung. Mangelhaft, wie die Küsten- und Bodengliederung, ist auch die Bewässerung des Kontinents. Derselbe ist zwar reich an kleineren Küstenflüssen, aber äußerst arm an größeren, wasserreichen Strömen. Die meisten Flüsse bilden nur in der Regenzeit einen zusammenhängenden Lauf, während sie sich in der übrigen Zeit in eine Reihe unzusammenhängender Teiche und Sümpfe auflösen. Auch die zahlreichen Seebecken sind zeitweise ganz wasserlos oder bilden nur flache Becken salzigen Wassers.

Der bedeutendste Fluß ist der Murray (= Mörreh), der sich besonders durch den Murrumbidgi (= Mörrembidschi) und den vielverzweigten Darling verstärkt.

Aufgabe. Bezeichne auf deiner Karte den genannten Fluß.

5. Klima. Der nördliche Teil hat ein tropisches, aber meist sehr trockenes, der südliche Teil und die Küsten dagegen haben ein sehr mildes und gesundes Klima.

6. Pflanzenwelt. Der Kontinent hat eine eigentümliche, von den übrigen Erdteilen merkwürdig abweichende, aber sehr gleichartige und einförmige Pflanzenwelt. Auffallend ist der Mangel an eßbaren Früchten. Die charakteristischen Gewächse sind: Akazien, ferner myrten-

artige Gewächse, die meist große Bäume bilden (Eucalypten) und endlich Bäume, die riesigen Schachtelhalmen dadurch ähnlich sehen, daß sie blattlos sind und quirlförmige, knotig gegliederte Äste haben (Casuarinen).

7. Tierwelt. Das Festland ist arm an Säugetieren, und die vorhandenen unterscheiden sich wesentlich von denen der übrigen Erdteile. Vorherrschend sind Beuteltiere, unter denen besonders das Riesenkänguru der Jagd reiche Beute gewährt. Die übrigen dem Kontinente eigentümlichen Tiere sind besonders: das Schnabeltier, der australische Hund, der Kasuar und der schwarze Schwan. Affen, katzenartige Tiere und Wiederkäuer fehlen gänzlich. Europäische Haustiere und Singvögel sind von Kolonisten eingeführt.

B. Die Bewohner.

1. Die Bewohner des Austral-Kontinents bestehen aus Eingebornen und eingewanderten Kolonisten.

2. Die eingebornen Australier, die in sehr viele Stämme zerfallen, sind sehr dunkelbraun, haben schwarzes Haar, einen großen Kopf, kleine lebhafte Augen, eine breite Brust und sehr dünne Arme und Beine. Sie gehen häufig ganz nackt, bemalen ihren Körper, stecken in die durchbohrte Nasenwand Holz oder Knochen, sind ohne Heimat und staatliche Einrichtungen, ziehen im Lande jagend, fischend, Wurzeln, eßbare Würmer rc. suchend in kleinen Abteilungen umher und sind zum Teil Menschenfresser. Ihre Religion ist ein finsterer Aber- und Gespensterglaube. Von allen andern Menschen der Erde unterscheiden sie sich besonders durch ihre Unempfänglichkeit für Bildung und Kultur. Alle Versuche, sie ansässig zu machen und zum Christentum zu bekehren, sind daher gescheitert. Ihre Zahl nimmt übrigens beständig ab; auf Tasmanien sind sie bereits vollständig ausgestorben.

3) Die eingewanderten Kolonisten sind überwiegend Engländer, nächstdem Deutsche und Chinesen. Die ersten Kolonisten des Kontinents waren Verbrecher, die von England hierher verbannt wurden. Diesen folgten bald freie Einwanderer, bis seit 1851 die Entdeckung der Goldschätze im australischen Boden eine massenhafte Einwanderung bewirkte. Die Zahl sämtlicher Bewohner beträgt jetzt c. 2 Millionen. Die Hauptbeschäftigung der Kolonisten bildet Viehzucht, (besonders Schafzucht), Garten- und Ackerbau sowie Bergbau, der Gold, Kupfer und Kohlen liefert. Die europäischen Getreide- und Obstarten, Südfrüchte und Weine werden von den Eingewanderten mit gutem Erfolge angebaut.

Der ganze Kontinent gehört den Engländern. Die Ansiedlungen aber beschränken sich fast nur auf den Ost- und Südrand.

4. Die wichtigsten Städte sind:

1. Sidney (= ßidni), Hauptstadt von Neu-Süd-Wales, c. 150 000 E., eine echt englische Hafen- und Handelsstadt;

2. Melburne (= Möllbörn), Hauptstadt der Kolonie Victoria, bedeutende Handelsstadt, hat jetzt schon über 200 000 E., obwohl sie erst 1835 gegründet ist;
3. Adelaide in der Kolonie Süd-Australien;
4. Hobarttown (= Hobartaun), bedeutendste Stadt auf Tasmanien.

Aufgabe. Bezeichne die genannten Städte auf deiner Karte.

§ 101. Die australische Inselwelt.

A. Die Inseln.

1. Mit Ausnahme von Neu-Seeland liegen alle Inseln in der heißen Zone; aber die Hitze wird fast überall durch den Einfluß des Meeres gemildert. Die Inseln sind teils vulkanischen Ursprungs, teils Korallenbauten und haben, im Gegensatz zum Kontingent, von Natur sämtlich Nahrungspflanzen.

2. Die Inseln zerfallen in folgende drei Hauptgruppen: a) in einen inneren Inselgürtel, b) in einen äußern Inselgürtel und c) in den ganz isoliert liegenden Sandwich- (= Sänduitsch) Archipel.

a. Der innere Gürtel umfaßt hauptsächlich folgende Inselgruppen:

1. Neu-Guinea, nächst Bórneo die größte Insel der Erde;
2. Neu Britannien;
3. Neu-Irland;
4. den Salomon-Archipel;
5. die neuen Hebriden;
6. Neu-Caledonien, französische Strafkolonie;
7. Neu-Seeland.

b. Der äußere Gürtel umfaßt hauptsächlich folgende Inselgruppen:

1. die Marianen oder Ladronen;
2. die Karolinen;
3. den Marshall-Archipel;
4. die Fidschi- oder Viti-Inseln;
5. die Tonga- oder Freundschafts-Inseln;
6. die Samoa- oder Schiffer-Inseln;
7. die Gesellschafts-Inseln;
8. die Paumotu- oder Perlen-Inseln;
9. die Marquesas- (= Markésas) Inseln.

Aufgabe. Zeichne und bezeichne auf deiner Karte die genannten Inseln.

B. Die Bewohner der australischen Inseln.

1. Die Bevölkerung der australischen Inselwelt zerfällt in zwei Hauptklassen, a) in die dunkelfarbigeren Melanesier oder Papuas, welche, Neu-Seeland ausgenommen, die innere Inselreihe, und b) in die hellfarbigeren Polynesier oder Mikronesier, welche die übrigen Inseln bewohnen.

2. Die Melanesier haben eine schwarze oder kupferbraune Hautfarbe, die sie durch Bestreichen mit schwarzer Farbe oder Schmutz noch dunkler machen. Sie sind außerordentlich häßlich, wild, roh und mißtrauisch. Menschenfresserei kommt fast überall vor. Alle putzen und

schmücken sich gern. Das Tätowieren ist fast allgemeine Sitte. Sie tragen Blumen, schwere Muscheln ꝛc. in den Ohren, und Holzstückchen, Zähne u. dergl. in der durchbohrten Nasenwand.

3) Die Polynesier haben eine viel vorteilhaftere Gesichts- und Körperform. Sie sind meist groß und stark. Ihre Hautfarbe ist teils dunkelgelb, teils hellbraun. Auch sie tragen in den Ohren allerhand Schmuck. Das Tätowieren aber ist bei ihnen nicht so allgemein wie bei den Melanesiern. Eine besondere Eigentümlichkeit bei ihnen ist, daß sie sich durch Berührung mit den Nasen begrüßen. Sie sind im ganzen viel bildungsfähiger als die Melanesier, und haben fast überall schnell europäische Sitten und Gebräuche, zum Teil auch das Christentum angenommen. Die Bewohner der Sandwich-Inseln, die von einem in Honolulu auf der Insel Oahu residierenden Könige beherrscht werden, sind bereits sämtlich Christen.

Druck von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

Berichtigungen.

S. 12 Z. 8 v. u. S. 56 Z. 22 v. o. S. 73 Z. 9 v. u. lies übrige statt Übrige.
S. 13 Z. 5 v. o. lies Südliche statt südliche.
S. 19 Z. 2 v. o. S. 52 Z. 23 v. o. lies ganzen statt Ganzen.
S. 26 Z. 12 v. o. lies asiatischen statt Asiatischen.
S. 29 Z. 22 v. o. ist das Komma hinter Küstenland zu streichen.
S. 65 Z. 1 v. o. lies 4 statt 3.
S. 89 Z. 2 und Z. 19 v. u. lies Káiro statt Kaïro.
S. 105 Z. 13 und Z. 15 v. o. lies Kolonisten statt Colonisten und Kolonien statt Colonien.

Druck von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.